Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

11.4.1929 (No. 100)

Visual Library

Donnerstag, 11. April 1929 — 174. Jahrgang Nr. 100

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Das Reichskabinett bleibt im Amt.

In aller Kürze.

Der Termin für die nächste Plenarsitzung des Reichstags soll noch um einige Tage verschoben werden. Die nächste Sitzung soll jedoch spätestens am Montag, den 22. ds. Mts., stattfinden. Die Tagesordnung bleibt vorläufig unverändert: Weltfunkvertrag und andere Verträge mit fremden Staaten, Novelle zum Bergarbeiterkammer-Gesetz.

*

Nach einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Görlitz wurden Teilnehmer der Versammlung von Kommunisten überfallen, die auch die einschreitende Polizei angriffen. Die Beamten mußten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen.

*

Gestern mittag fand die Trauung des österreichischen Gesandten Dr. Frank mit Fräulein Margarete Wit statt. Trauzeugen waren Reichsaußenminister Dr. Stresemann, für den Bräutigam und Generaloberst von Seeckt für die Braut.

*

* In Paris traten die vier Hauptvertreter der Gläubigermächte erneut zu internen Besprechungen in Anwesenheit Owen Youngs zusammen, um eine Einigung herbeizuführen.

*

Für die bevorstehende Tagung des Völkerbundsrates in Madrid hatten einige große Hotels ihre Zimmerpreise ganz unzulässig erhöht. Die Regierung hat nunmehr Höchstpreise bei Strafandrohung für Ueberschreitungen festgesetzt.

*

* In der Berufungsverhandlung gegen den Zeichner George Grosz, der unter Anklage stand, durch drei Bilder seiner Mappe „Hintergrund" die christliche Kirche und ihre Einrichtungen gröblich beschimpft zu haben, und gegen seinen Verleger Wieland Herzfelde fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil.

*

* Zu den durch die verschiedenen Blätter laufenden Nachrichten von Verlustgeschäften der Deutschen Raiffeisenbank stellt der Vorstand der Deutschen Raiffeisenbank fest, daß es sich nicht um neue, sondern um die alten, vor etwa vier Jahren entstandenen Verluste handelt.

*

Das sowjetrussische Staatsbudget für 1928/29 sieht Einnahmen in Höhe von rund 7,7 Milliarden Rubel, und Ausgaben in Höhe von rund 7,8 Milliarden Rubel vor.

*

Die Sowjetregierung hat beschlossen, am 1. Oktober die ehemaligen Hausbesitzer, deren steuerpflichtiges Jahreseinkommen 3000 Rubel übersteigt, aus den kommunalisierten Häusern zu exmittieren. Ausgenommen von dieser Maßnahme bleiben Wissenschaftler, Techniker, Künstler usw. Auch Pächter oder Eigentümer von Industrieunternehmungen werden nicht exmittiert.

*

Berichte aus Hankau besagen, daß dort wieder normale Verhältnisse zu herrschen beginnen und daß der Handel allmählich wieder in Gang kommt. Finanzminister Sung hat sich nach Hankau begeben, um die Finanzen der Stadt in Ordnung zu bringen.

* Näheres siehe unten.

Der gefährdete Luftverkehr.

Pr. **Berlin**, 10. April.

Der Arbeitsausschuß der Deutschen Lufthansa A.-G. hat gestern in mehrstündiger Sitzung über die Sachlage beraten, die die beabsichtigten Streichungen im Luftverkehrsetat geschaffen haben. Der Ausschuß war der Ansicht, daß die geplanten Abstriche eine Vernichtung der langjährigen, mit großen Mitteln geleisteten Pionierarbeit bedeuten und eine katastrophale Auswirkung für das im Luftverkehr tätige, wertvolle Personal nach sich ziehen würden. Sie würden nicht nur den deutschen Flugverkehr im Inlande fast gänzlich lahmlegen, sondern es auch der Deutschen Lufthansa unmöglich machen, ihre Flugverbindungen nach dem Auslande fortzusetzen. Es wurde daher ein Unterausschuß eingesetzt, der mit den zuständigen Instanzen alsbald Verhandlungen wegen Aufrechterhaltung des deutschen Luftverkehrs aufnehmen soll.

Appell zu sachlicher Arbeit.

Aktionsfähige Regierung unbedingtes Erfordernis. — Das Zentrum tritt wieder in die Regierung ein. — Verschleierte Große Koalition.

W. Pf. **Berlin**, 10. April.

Die Versteifung der innerpolitischen Lage, die der gestrige Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion herbeigeführt hatte, ist bis zu einem gewissen Grade heute wieder gewichen. Das Ergebnis der heutigen Verhandlungen besteht darin, daß der Etat nach den Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der demokratischen Partei und der Bayer. Volkspartei gemeinsam vereinbart worden sind. Für die Durchsetzung der so zustandegekommenen Vorschläge, einschließlich derjenigen für den Haushalt des Reichswehrministeriums, wird die Reichsregierung sich geschlossen einsetzen.

Die Ministerkandidaten des Zentrums

Wirth — Stegerwald — v. Guérard

Vorschlägen der Finanzsachverständigen von den fünf beteiligten Fraktionen verabschiedet werden wird und daß das Kabinett durch die Ernennung von drei Zentrumsministern erweitert wird. Diese neue Mehrheit ist nach dem Ratschluß der Fraktionsführer nicht die „Große Koalition"; sie soll aber eine parlamentarische Bindung der fünf Fraktionen unter gewissen Kautelen bedeuten. Es soll auch kein interfraktioneller Ausschuß gebildet werden, aber die Fraktionen sollen sich bei wichtigen politischen Aktionen vorher ins Benehmen setzen.

Die Verhandlungen begannen heute mit einer Sitzung des Reichskabinetts, das um 11 Uhr vormittags unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Hermann Müller zusammentrat. Das Kabinett beschloß nach längerer Aussprache einstimmig folgende Erklärung:

„Angesichts der außen- und innenpolitischen Lage und insbesondere im Hinblick auf die augenblicklich in Paris tagende Reparationskonferenz ist eine aktionsfähige Regierung in Deutschland das unabweisbare Erfordernis. Die Reichsregierung wird daher ihre ganze Kraft daransetzen, daß die Grundlagen der deutschen Staatswirtschaft nicht erschüttert werden und deshalb insbesondere der Reichshaushaltsplan 1929 alsbald im Reichstage zur Verabschiedung gelangt.

Zu diesem Zwecke bekräftigt die Reichsregierung ihren bereits am vergangenen Sonntag nach eingehender Prüfung im Hinblick auf die gesamtpolitischen Notwendigkeiten gefaßten Beschluß, unter Rückstellung ihrer Bedenken auf den Boden der Vorschläge zu treten, welche von den Sachverständigen der Sozialdemokratie, des

Die Reichsregierung erwartet, daß die vorgenannten Fraktionen des Reichstages sie in dieser Arbeit unterstützen und etwaigen Anträgen auf weitere Streichungen über die genannten Vorschläge hinaus, oder auf höhere Ausgabenbewilligungen den erforderlichen Widerstand entgegensetzen werden. Sie erwartet weiter, daß zur Gewährleistung eines reibungslosen Ganges der Reichsgeschäfte Anträge von grundlegender Bedeutung überhaupt nur im gegenseitigen Benehmen gestellt, oder weiter verfolgt werden.

Auf dieser Grundlage wird die Reichsregierung mit den oben genannten Fraktionen des Reichstags in Verbindung treten, um durch fortgesetzte engste Fühlungnahme die Erreichung dieser politischen Ziele zu gewährleisten. Sie wird gleichzeitig die von ihr angestrebte Erweiterung des Reichskabinetts ohne weiteren Verzug in die Wege leiten."

Das Zentrum beschloß einstimmig, dem Reichskanzler als Mitglieder der Reichsregierung vorzuschlagen die Abgg. v. Guérard für das Reichjustizministerium, Stegerwald für das Reichsverkehrsministerium und Dr. Wirth für das Ministerium für die besetzten Gebiete.

Da auch die übrigen Fraktionen sich auf den Boden der Regierungserklärung stellten, ist die Verabschiedung des Etats und die Erweiterung der Regierung gesichert. Die Ernennung der drei Zentrumsminister wird voraussichtlich morgen erfolgen. Selbstverständlich befriedigt diese Lösung der zehnmonatlichen Krise keineswegs, da sie ein reines Verlegenheitskompromiß ist. Vor allem weiß man nicht, wie lange dieses Kabinett am Leben bleiben wird und ob es nicht bald wieder vom Panzerkreuzer A torpediert wird.

Der „Sekretär der Kaiserin".

Ein gerissener Hochstapler verhaftet.

WTB. **Berlin**, 10. April.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Köln ist, wie eine Korrespondenz meldet, hier vor zwei Tagen ein Schwindler und Hochstapler namens Karl Hartung, der unter der Vorgabe, ein illegitimer Sohn des früheren Kaisers und der Sekretär der jetzigen Gemahlin Wilhelms II. zu sein, zahlreiche Personen um erhebliche Beträge geprellt hat.

Hartung hatte sich vor etwa zwei Jahren an die Hausverwaltung des früheren Kaisers gewandt und dort um eine Unterstützung gebeten, da er angab, Kriegsverletzter zu sein. Hartung erhielt längere Zeit hindurch Zuwendungen und es wurde ihm schließlich eine Stellung bei einer Berliner Speditionsfirma vermittelt, die er jedoch nach kurzer Zeit wieder aufgeben mußte, da er seine Pflichten gröblich vernachlässigt hatte. H. wandte sich erneut an das Hausministerium und führte mit diesem auch einen ausgedehnten Briefwechsel. Als er sah, daß er keine Zuwendungen mehr erhielt, verlegte er sich auf Betrügereien. Mit Hilfe der Schriftstücke, die er von der Hausverwaltung des früheren Kaisers erhalten hatte, bezeichnete er sich in gewissen Kreisen als den „Sekretär der Kaiserin Hermine" und ließ durchblicken, daß er in Deutschland wichtige politische Missionen zu erfüllen habe.

Hartung benutzte die Verbindungen, die er sich so geschaffen hatte, dazu, überall mehr oder weniger große Beträge zu erborgen, mit denen er schließlich verschwand. Besonders in Köln war es ihm gelungen, Beträge von über 15 000 Mark zu erbeuten. Hartung, der in letzter Zeit seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hatte, wird nach Köln übergeführt werden, wo das Hauptverfahren gegen ihn schwebt.

Kapital.

Eine Volkswirtschaftliche Betrachtung.

Von
Dr. Otto Hugo, M. d. R.

Das eine kleine Wort Kapital umschließt eine schicksalsgestaltende Macht von ungeheurer Größe. Die grundsätzliche Einstellung des Volkes zu dem Kapitalbegriff ist von entscheidender Bedeutung für seine ganze Entwicklung. Vor allem gilt das für die moderne Zeit. Während in vielen anderen Ländern selbst die lohnarbeitenden Schichten sich zum Kapital als Wohlfahrtsquelle bekennen, herrscht in Deutschland selbst in den Köpfen der gebildeten Kreise eine seltsame Auffassung von allem, was mit dem Begriff Kapital zusammenhängt. Unausrottbar scheint die Vorstellung zu sein, daß Kapital gleich Genuß ist. So etwa ist die Vorstellung über den Kapitalisten gezüchtet worden, daß er der Mensch ist, der alles, was er besitzt oder erwirbt, verschwelgt, verpraßt und zu seinen eigenen Genüssen verwendet und verschwendet. Kapital ist die rollende Münze, die man benutzt, um sich Genüsse aller Art zu verschaffen und ein unsoziales Leben zu führen. So etwa spukt in den Köpfen der Massen der Begriff des Kapitalismus, und diese einseitige Vorstellung, daß Geldverdienen gleich Geldverzehren sei, hat den Kapitalismus so unausrottbar in die Verdammnis geworfen.

Dabei zeigt die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, daß das Kapital in Wirklichkeit ein ganz anderer Faktor ist. Gewiß gibt es Menschen, die das ihnen zugeflossene Kapital, entweder das ererbte oder das erspekulierte — in seltenen Fällen das selbsterarbeitete — dazu benutzen, um ein verwerfliches Leben vor den übrigen Volksgenossen zu führen. Man kann aber mit Sicherheit darauf rechnen, daß das Kapital sich einen derartigen Mißbrauch nicht lange gefallen läßt und in kurzer Zeit verflogen ist. Gerade in den letzten Jahren haben wir eine Fülle von Beispielen erlebt, daß eine falsche Behandlung des Kapitals den Menschen sehr unglücklich macht.

Das Kapital ist an sich eine außerordentliche Macht. Es ist aufgespeicherte Arbeitsenergie. Arbeit, die, irgendwo geleistet, jederzeit und überall verwendet werden kann. Aufgespeicherte Arbeitsenergie, der im großen Produktionsprozeß der Wirtschaft eine ungeheure motorische Kraft innewohnt. Deshalb ist das Kapital unentbehrlich, weil seine bewegende Kraft im Produktionsprozeß der Gütererzeugung und des Absatzes nicht entbehrt werden kann. Die Funktionen des Kapitals sind sehr einfach. Es bewegt die Rohstoffe von ihren Erzeugungsstätten in die Fabrik, es bewegt die Stoffe durch den Erzeugungsgang des Betriebes bis zur Fertigstellung aufs Lager, es leistet den Einkauf, die Löhne, die Handlungsunkosten, die steuerlichen und sozialen Abgaben, es finanziert den Absatz und den Export und es vergehen oft Monate, ehe das Kapital dann als Erlös für die Ware zurückfließt, wieder in dieselbe Kasse, aus der es herausfloß, um den Güterumlauf zu ermöglichen. Ohne das Kapital wäre dieser Wirtschaftsumlauf gar nicht möglich. Fehlt das Kapital an einer Stelle, im Einkauf, bei der Lohnzahlung oder wo sonst, so ruht die Gütererzeugung. Keine Macht der Welt, kein Wille, kein politischer Befehl, kein Geist, keine Arbeitskraft kann die Funktionen des Kapitals ersetzen.

Längst ist erwiesen, daß auch die sozialistisch betriebene Wirtschaft das Kapital als motorische Kraft der Produktion nicht entbehren kann. Die sozialistischen Konsumvereine, die Arbeiterbanken, die Sowjetwirtschaft in Rußland — niemand kann das Kapital entbehren, weil es unersetzlich ist als die arbeitsschaffende Energie. Darin liegt seine große soziale Bedeutung. Ohne Kapital gibt es keine Arbeit. Dieses Kapital vernichten, es unwirtschaftlich aufzehren, heißt die Arbeitsgelegenheit zerschlagen. Hunderttausende sind heute in Deutschland arbeitslos, weil es in den Unternehmungen an Kapital gebricht. Die größte soziale Not wächst aus der deutschen Kapitalnot. Jeder Betrieb gerät in Schwierigkeiten, der nicht über genügend Kapital verfügt oder sein Kapital zerfließen läßt, lassen muß oder gar verliert. Das Leben aus der Substanz, die Aufzehrung des Betriebskapitals ist die schwerste Gefahr, die dem deutschen Volke droht. Umgekehrt ist eine Mehrung des Kapitals der stärkste Förderer der sozialen Wohlfahrt. Der Arbeiter kann seine Lage nur verbessern, wenn die Gütererzeugung zunimmt und die Ware, die er herstellt, in starkem Maße

verlangt wird. Das ist immer nur der Fall, wenn ein Unternehmen über genügend Kapital verfügt, um die Produktion auszubauen und das internationale Konkurrenzvermögen herzustellen. Auch hierzu gehört Kapital in größtem Ausmaße.

Kapitalverzehr und Kapitalmangel zwingen in Deutschland zunächst dazu, einen Ersatz durch geliehenes Geld zu schaffen. Das wird immer nur in dem Maße möglich sein, wie die Gesundheit des Unternehmens, d. h. der kapitalistische Wert des Unternehmens es gestatten. Mit fremden Geldern arbeiten heißt für Deutschland heute aber Frondienste für das Ausland leisten. Der Industrielle, der heute in seiner Fabrik Kredite notwendig hat, zahlt 10, 12 und 13 Prozent Zinsen. Er zahlt damit das Doppelte und Dreifache derjenigen Zinsen, die das mit uns konkurrierende Ausland aufzubringen hat. Jedenfalls ist dieses Geld furchtbar teuer. Und deshalb muß auch unter diesem teuren Gelde die Produktivität, die Möglichkeit der Ausdehnung des Absatzes und damit die Leistungsfähigkeit des Betriebes nach der sozialen Seite hin leiden. Vom Standpunkt des deutschen Volkes, aller seiner Volksschichten und nicht zuletzt der sozial abhängigen Schichten liegt also ein außerordentliches Interesse vor, dieses teure ausländische Kapital durch eigenes Betriebskapital zu ersetzen, d. h. bei uns durch Neubildung des eigenen Betriebskapitals. Deshalb muß die Politik im Interesse des ganzen Volkes darauf eingestellt sein, in Deutschland eine neue Kapitalbildung zu ermöglichen. Diese neue Kapitalbildung ist die wichtigste und bedeutungsvollste Aufgabe, die der Wirtschaftspolitik der Gegenwart und der Zukunft gestellt ist. Deshalb ist auch jede Steuerpolitik falsch, die immer wieder neue Anforderungen stellt und Gesetze schafft, die der Kapitalbildung unmittelbar entgegenwirken. So ist in der Tat das Kapital nicht der Feind der Menschen, nicht der Feind der breiten Schichten des Volkes, sondern die größte Macht, die Wohlfahrt im Lande schaffen und verbreiten kann. Wie unsinnig ist es, dieses Kapital als einen Feind zu betrachten und zu bekämpfen. Wie falsch ist diese politische Theorie, die dieses Kapital aus dem Lande vertreiben, im Lande vernichten möchte, während selbst die Sowjetregierung die Welt anbetteln muß, um Kapital in das Land zu ziehen, um dadurch notdürftige Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Es führt kein Weg am Elend vorbei, wenn das deutsche Volk sich in blinder Feindschaft gegen das Kapital weiter auslebt, während man gleichzeitig vom Ausland her Deutschlands kapitalistische Leistungsfähigkeit überschätzt.

Fußball und Politik.

Nachklänge zum Wiener Länderspiel.

B. **Wien**, 10. April.

Daß die italienische Empfindlichkeit die Niederlage der italienischen Fußballnationalmannschaft in Wien nicht ruhig hinnehmen würde, war vorauszusehen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die italienischen Berichte über das Spiel für Oesterreich nicht gerade schmeichelhaft sind. So beschwert sich der Wiener Berichterstatter des „Giornale d'Italia" darüber, daß angeblich die italienischen Fußballspieler von der Wiener Polizei nach Hause geleitet werden mußten. Der Artikel polemisiert ferner gegen die Berichte der Wiener Blätter über das Match und deutet an, daß der italienische Gesandte wegen der Zwischenfälle einen Schritt bei der österreichischen Regierung unternommen habe. „Giornale d'Italia" nimmt zu den Ausführungen seines Wiener Berichterstatters noch in einem besonderen Artikel auf der ersten Seite Stellung, in dem erklärt wird, daß der Haß Oesterreichs gegen Italien die Zwischenfälle verschuldet habe. Auch einige andere italienische Blätter beschweren sich über den Mangel an Gastfreundschaft, den die Wiener bei dem Fußballmatch an den Tag gelegt hätten.

Gegenüber diesen italienischen Angriffen wird an Wiener zuständiger Stelle erklärt, daß der italienische Gesandte keinerlei Protest oder Intervention einbrachte. Dafür lag auch keinerlei Ursache vor, weil ernste Zwischenfälle garnicht stattgefunden haben. Nachdem die italienische Hymne gespielt und die italienische Fahne gehißt, aber vom Winde zerrissen war, wurde später, mangels eines zweiten Exemplares, die italienische Fahne durch die gleichfarbige ungarische ersetzt. Die Protestkundgebungen gegen das scharfe Spiel der italienischen Mannschaft gingen über das gewohnte Maß nicht hinaus, Zusammenstöße fanden nicht statt und die aufgeregte Sprache römischer Blätter ist nur durch den Aerger über die Niederlage der italienischen Mannschaft erklärlich.

Die Gläubiger unter sich.

Die Vertreter der Alliierten können nicht einig werden.

TU. **Paris**, 10. April.

Die arbeitsreichen Sitzungen der Hauptgläubigerstaaten über die an Deutschland gemeinsam zu richtenden Wiedergutmachungsforderungen fanden am Mittwoch in Gegenwart der amerikanischen Vertreter in einer Vormittags- und Nachmittagsbesprechung ihren Fortgang. Aus den Kommentaren der französischen Blätter geht mit einer erstaunlichen Offenheit und Deutlichkeit hervor, daß sich diese Verhandlungen in familiärem Kreise der Alliierten außerordentlich hartnäckig und schwierig gestalten, da keiner der Gläubigerstaaten eine Kleinigkeit nachgeben will. Obwohl die Sachverständigen auch einen großen Teil der Nacht auf Mittwoch zur Errechnung der Ziffern verwandt haben, sind die Besprechungen nach den Darstellungen der Presse noch nicht soweit fortgeschritten, daß am Mittwoch mit irgend einer Einigung zu rechnen ist. Das „Journal des Debats" schreibt sogar, daß die Gläubigerstaaten trotz der in ihren Reihen herrschenden Zuversicht nicht damit rechnen, ihre Forderungen vor Ablauf einiger Tage miteinander in Einklang bringen zu können.

Es ist recht unwahrscheinlich, daß eine offizielle Zusammenkunft mit Dr. Schacht vor der alliierten Einigung erfolgen wird. Immerhin scheint in alliierten Kreisen der Eindruck vorzuherrschen, daß die Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz mit einem Erfolge enden könnten. Soweit man aus dem Zahlenwirrwarr, den die französische Presse bringt, klug wird, gewinnt es den Anschein, als seien die von Pertinax am Mittwoch früh genannten Zahlen, die von einer Forderung in Höhe von 2,9 Milliarden für die Dauer von 37 Jahren oder von 2,6 Milliarden für die Dauer von 58 Jahren sprechen, richtig, eine Forderung, die sich aus der Zusammenzählung der alliierten Einzelforderungen ergab. Ein Zeichen dafür, wieweit man bei den alliierten Sachverständigen noch von einer Einigung entfernt sein muß, ist die Tatsache, daß die neuen Ziffern, die auftauchen, immer noch sehr weit auseinandergehen. Der „Petit Parisien" spricht von 1,650 Milliarden, das „Echo de Paris" von 2,2 bis 2,3 Milliarden Jahreszahlungen. Mit Spannung kann man dem Augenblick entgegensehen, in dem die tatsächliche Forderung der Alliierten bekanntgegeben wird.

Wieder Gotteslästerungsprozeß

George Grosz in der Berufungsinstanz freigesprochen.

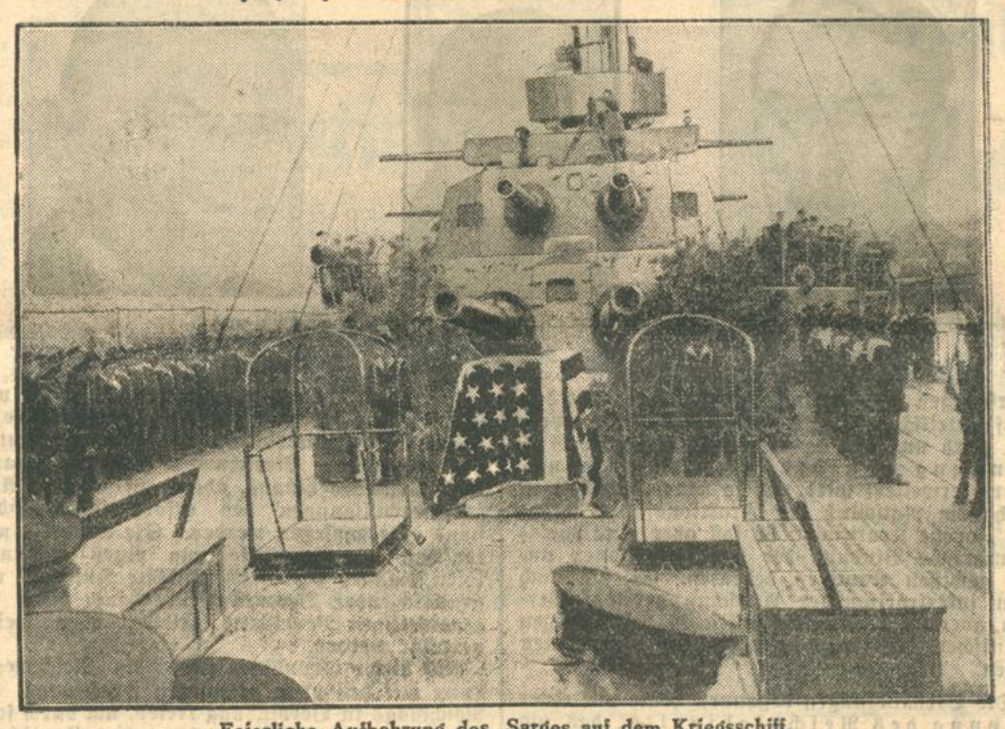
TU. **Berlin**, 10. April.

Der Maler George Gosz und der Verleger Wieland Herzfelde, die vor einiger Zeit wegen öffentlicher Beschimpfung von Einrichtungen der christlichen Kirche, begangen durch drei Zeichnungen aus der Mappe: „Vom braven Soldaten Schwejk", zu 2000 Mark Geldstrafe an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt worden waren, hatten ebenso wie die Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

In der Berufungsverhandlung am Mittwoch vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts III wurden die Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Siegert u. a. aus: Der Künstler wollte zeigen, wie sich die christliche Kirche nach seiner Meinung in den Dienst einer ihr wesensfremden Sache gestellt hat und daß sie durch diese Unterstützung des Krieges ihr Urdogma, die Nächstenliebe, verleugnet und in das Gegenteil verkehrt, wenn sie den Haß predigt und den Feindestod verherrlicht. Wenn es möglich ist, daß es Menschen gibt, die sich beim Anschauen seiner Bilder aus Mangel an Verständnis verletzt fühlen, so hat ihm das Bewußtsein gefehlt, daß er damit Einrichtungen der Kirche herabwürdigt. Besonders fehlt ihm das Bewußtsein, daß er die Kirche gröblich beschimpft. Es ist nicht möglich, daß man alle Interessen schützen kann. Man muß eventuell abwägen, und fragt sich hier: Muß man die auf Kosten der Kunst schützen, die nicht begreifen können? Wenn man mit Rücksicht auf solche Menschen die Grenzen der Kunst festsetzen wollte, würde man die Kunst in eine Zwangsjacke stecken, in die sie auf keinen Fall als Kulturträger hineingehört. Wir sind überzeugt, daß, wenn wir Millionen von Menschen, die die Leiden des Krieges am eigenen Leibe erfahren haben, an diesen Bildern vorbeiführen und ihnen die Absicht des Künstlers erklären würden, kein einziger sich abgestoßen fühlen würde, sondern daß sie dem Künstler danken würden.

Botschafter Herricks letzte Fahrt.



Feierliche Aufbahrung des Sarges auf dem Kriegsschiff.

Der Sarg des amerikanischen Botschafters Herrick wurde im Kriegshafen von Brest auf den französischen Kreuzer „Toursville" gebracht und unter militärischen Ehrerweisungen aufgebahrt. Von Brest geht die Fahrt der „Toursville" nach Amerika, wo der verstorbene Botschafter zur letzten Ruhe gebettet wird.

Veraltete Sensation.

Eine Mitteilung des Vorstandes der Raiffeisen-Bank.

WTB. **Berlin**, 10. April.

Zu den durch verschiedene Blätter laufenden Nachrichten von Verlustgeschäften der Deutschen Raiffeisenbank stellt der Vorstand der Deutschen Raiffeisen-Bank fest, daß es sich nicht um neue, sondern um die alten vor etwa 4 Jahren entstandenen Verluste handelt, über die in den Jahren 1926 und 1927 in den öffentlichen Generalversammlungen der Deutschen Raiffeisen-Bank in Hamburg, Köln und Königsberg in allen Einzelheiten berichtet worden ist und die durch die im Verein mit der Preußenkasse durchgeführte und in der Generalversammlung vom 13. März 1929 zu Berlin beschlossene Sanierung der Deutschen Raiffeisen-Bank endgültig und restlos beseitigt worden sind. Für die der Deutschen Raiffeisen-Bank angeschlossenen Genossenschaften steht damit fest:

1. daß sie außer den bereits eingezahlten Aktien keinen Pfennig verlieren,
2. daß ihnen die 1926 geleisteten Bürgschaften zurückgegeben werden,
3. daß ihre Mitglieder in keiner Weise zur Verlustdeckung herangezogen werden,
4. daß ihre Spareinleger nicht im Geringsten den Verlust auch nur eines Pfennigs ihrer Spareinlagen befürchten brauchen.

Panflavin-PASTILLEN (Acridiniumderivat) Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

Gedichte die einen Wert haben.

Von
Essad Bey.

Bekanntlich haben Gedichte, soweit sie keine Reklameweise sind, lediglich einen „höheren" Wert, der in den kritischen Schriften festgestellt wird, und mit den grobmateriellen Vorteilen, die der Dichter erhofft, nicht das geringste gemein hat. Die guten alten Zeiten, in denen das Gedicht als magische Formel auch praktisch von Nutzen sein konnte, sind längst vorbei. Einen höchst praktischen Wert aber hat z. B. noch heute das Gedichtschreiben bei den Beduinen und den Turkmenen-Sippen. Wenn eine Botschaft einer fernen Sippe übermittelt werden muß, ist der Bote gezwungen, den ganzen Bericht auswendig zu lernen. Um das nun dem Boten zu erleichtern, werden diese Befehle von den Führern in Versen verfaßt. Ein Befehl in der Form eines Gedichtes ist nicht nur liebenswürdiger als in der Amtssprache (was im Orient höchst wichtig ist), sondern kann auch nicht so leicht von dem Boten vergessen oder geändert werden. Diese Gedichte sind meist höchst lyrisch und werden von den Nomaden auch außerhalb des Amtsverkehrs gern zitiert. In Europa möchte man diesen Amtsstil zur Nachahmung empfehlen. Ein Gerichtsbeschluß in der Form eines Sonetts würde sicherlich großen Anklang finden.

In Amerika hat man an manchen Orten die Gedichte auch in modernem Sinne nutzbar gemacht. Auf dem Lande, an großen Straßenkreuzungen, wo der Autoverkehr ziemlich rege ist, hängen manchmal über der Straße Plakate mit einem Doppelvers, von dem aber der zweite Reim fehlt. Die Ueberschrift lautet: „Finde zuerst den Reim, dann kannst du weiter fahren." Die Verse werden allwöchentlich geändert. Aehnliche Versuche sollen auch in Japan vorgenommen worden sein.

Auch in Rußland haben die Dichter seit einiger Zeit erkannt, daß sie, um ihre Existenz zu rechtfertigen, sich dem Staate nützlich machen müssen.

Einige Dichter wie z. B. Majakowski, haben bereits ihre lyrische Tätigkeit eingestellt, und sich dem Staate als Verfasser literarisch wertvoller Reklameverse zur Verfügung gestellt. Andere baten den Staat, nützliche Themen zu stellen, die die Dichter dann lyrisch bearbeiten könnten. Es wurden Themen gestellt: „Abtreibung", „Schutzmittel", „Agrarpolitik", „Steuern" und dergl.

Der interessanteste Versuch dieser Art wurde in Turkestan vorgenommen, wo die Dichter durch das Land zogen und in Knittelversen sozialistische Vorträge hielten. Einige von ihnen wurden dabei von den Bauern erschlagen.

Auch für den Dichter persönlich kann seine Fähigkeit unter Umständen von praktischer Bedeutung sein. Interessant ist eine Geschichte, die seinerzeit der berühmte Wiener Orientalist Prof. Wambéery erlebte. Auf seinen Forschungsreisen kam der Gelehrte nach Buchara, wo er vor den Emir geführt wurde. Von allen Tugenden, die der Mensch besitzen kann, schätzte der Emir nur die hohe Kunst der Kalligraphie, und so bat er auch Wambéery, einen Vers aus dem Koran niederzuschreiben. Wambéery besaß eine entsetzliche Handschrift; als der Emir seine Hieroglyphen sah, empfand er sie als eine persönliche Beleidigung und befahl, den Gelehrten zu enthaupten. Wambéery kniete aber vor dem Emir nieder und improvisierte ein persisches Gedicht. Das Gedicht wird auch heute noch in Buchara gesungen. In deutscher Uebersetzung lautet es: „Oh, Gebieter, ich weiß, daß meine Sünden größer sind, als der Kaspi-See. Im Vergleich zu der Breite deines Wohlwollens sind sie aber dünner als ein Haar. Oh, Gebieter, deine Macht ist unbegrenzt, und nur du kannst das Schlimmste meiner Vergehen in eine Bagatelle umwandeln." Worauf der gerührte Emir Wambéery begnadigte. Diese Geschichte ereignete sich erst vor wenigen Jahrzehnten.

Ungefähr zu gleicher Zeit hatte der Nachbar des Emirs von Buchara, der Chan von China einen Vierzeiler verfaßt. Der letzte Vers wollte sich nicht reimen, die Hofleute, die Gelehrten, sogar die Dichter konnten den Reim nicht finden, und der kunstbeflissene Landesvater war tief unglücklich. Eines Abends spazierte er mit seinem Minister vor den Toren der Hauptstadt und rezitierte trübe seinen Vierzeiler. Dieses hörte ein tief verschleiertes Mädchen, das sich plötzlich dem Chan näherte und den vierten Vers gereimt aussprach. Ohne ihren Schleier gehoben zu haben, nahm sie der Chan in seinen Palast, wo sie sofort getraut wurden.

Man sieht, daß — außer den plumpen Honorarforderungen — die Gedichte auch in unserer materialistischen Zeit ihren Verfassern und der ganzen Menschheit von praktischem Nutzen sein können.

Theater und Musik.

Der Zuschußbedarf der württ. Landestheater beträgt im Jahre 1929 1 960 000 Rm. (gegenüber dem Vorjahre mehr 49 000 Rm.). Nach den vertraglichen Abmachungen der Stadt Stuttgart erstattet diese 40 Proz. des Zuschußbedarfs der Landestheater und des Beitrags zur Württembergischen Volksbühne, nämlich 796 000 Rm.

Bundestagung des Bühnenvolksbundes in Braunschweig. Der Bühnenvolksbund sieht in diesen Wochen auf eine zehnjährige Arbeit im Streben nach einer Erneuerung des deutschen Theaters aus den Kräften christlichen Volkstums zurück und will die satzungsmäßige Tagung, die im Rahmen des Braunschweiger Goethe-Lessingjahres stattfindet, unter diesen Gedanken einer Rückschau auf Erreichtes und einer Vorschau auf noch Ungelöstes stellen. Die Braunschweiger Tagung wird daher, wenn auch in festlichem Gewande, vorwiegend eine Arbeitstagung und aus neu erarbeiteten Erkenntnissen der Wurzelkräfte unserer Bewegung und ihres hohen Endzieles ein Bekenntnis zum Theater unserer Gesinnung sein. Die Tagung findet vom 25. bis 28. Mai 1929 statt.

Kunst und Wissenschaft.

Schriftsteller Eduard Schuré, der mit der Schwester des Komponisten Viktor Neßler, der durch seine Oper „Trompeter von Säckingen" populär war, verheiratet war, ist im Alter von 88 Jahren in Straßburg gestorben. Schuré fühlte sich als Elsässer berufen, ein Mittler zwischen deutschem und französischem Geistesleben zu sein. Seine Bedeutung besteht darin, daß er, der Wahlfranzose, sich für die Kenntnis Richard Wagners, des deutschen Volksliedes und der deutschen Literatur in Frankreich einsetzte. Auch sonst beschäftigte er sich vorwiegend mit dem Volkslied und den volkstümlichen Dichtern der Provence. Er hatte eine bemerkenswerte Abneigung gegen die Zentralisierung des französischen Geisteslebens in Paris. Schuré war Offizier der Ehrenlegion. Er ist bis in sein spätes Alter nie richtig seßhaft geworden und hat außer in Frankreich längere Zeit in Italien und Deutschland gelebt.

Zur Anekdote.

Sehr geehrte Schriftleitung! Gestatten Sie einem alten Leser eine kleine „Ehrenrettung". Vor etlichen Jahrzehnten habe ich in einer Zeitung gelesen, der in Berlin sehr gefeierte Schauspieler Friedrich Beckmann sei einmal in Bromberg in stark angetrunkenem Zustande aufgetreten und habe den ihren Unwillen äußernden Zuschauern zugerufen: „Wenn ein Künstler, wie ich, in Bromberg auftritt, muß er entweder verrückt oder besoffen sein. Ich habe das letztere gewählt." — Ob dieser schönen Geschichte etwas Tatsächliches zugrunde lag, weiß ich nicht. Jetzt wird in Nr. 94 des Karlsruher Tagblatts als ihr Held eine andere Berühmtheit genannt, nämlich der wahrhaft große Schauspieler Matkowsky. Auch er war als namhafter Weinkenner und Weinverehrer bekannt. Es ist aber gänzlich ausgeschlossen, daß er sich eine derartige „Ansprache an sein Volk" jemals erlaubt hat. — Se non è Verdi, è Trovatore, sagt der Italiener.

Albrecht, Geh. Justizrat.

Königsbesuch bei Hindenburg.

Der König Boris von Bulgarien hat, wie wir bereits meldeten, am Donnerstag dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch abgestattet. Schon lange vor der Besuchsstunde hatte sich vor dem Reichspräsidentenhaus in der Wilhelmstraße zahlreiches Publikum angesammelt, insbesondere viele der in Berlin

König Boris verläßt das Palais des Reichspräsidenten.

lebenden bulgarischen Staatsangehörigen. Im Vorgarten des Hauses hatte sich auch eine Anzahl von Filmoperateuren aufgestellt, um den Besuch des bulgarischen Königs bei dem deutschen Staatsoberhaupt im Bilde festzuhalten.

Punkt 12 Uhr hielt der Wagen des bulgarischen Königs vor dem Präsidentenhause. In der Begleitung des Königs befanden sich sein Adjutant Oberst Draganow und der bulgarische Gesandte in Berlin, Dr. Popoff. Während der König dem Wagen entstieg, präsentierten die Reichswehrposten vor dem großen Mittelportal. Nach dem üblichen Zeremoniell pflegt bei dem Besuch von Staatsoberhäuptern im Reichspräsidentenhause die gesamte dort stationierte Wache herauszutreten und unter Trommelwirbel und durch Präsentieren des Gewehrs dem Gast Ehrenbezeugungen zu erweisen. Mit Rücksicht darauf, daß sich der bulgarische König nur incognito in Berlin aufhält, unterblieb diese Form der Ehrung, und der König wurde lediglich durch das Präsentieren der beiden Posten vor dem Reichskanzlerhause begrüßt.

Unterdessen wartete der Reichspräsident in dem großen Raume, in dem die Empfänge stattzufinden pflegen, mit Staatssekretär Dr. Meißner auf seinen Gast. Als dieser das Haus betrat, ging ihm Dr. Meißner entgegen und führte ihn zu dem Reichspräsidenten, der ihm gleichfalls entgegenkam. Die Begrüßung zwischen den beiden Staatsoberhäuptern war sehr herzlich. Da der bulgarische König fließend deutsch spricht, brauchte kein Dolmetscher der Unterhaltung beizuwohnen. König Boris und Hindenburg haben sich während des Krieges kennen gelernt, als der damalige Kronprinz Boris für einige Zeit Deutschland besuchte. Der Empfang des bulgarischen Königs bei Hindenburg dauerte etwa dreiviertel Stunden und war um ¾1 Uhr mittags beendet. Das Publikum vor dem Reichskanzlerhause begrüßte den König bei seiner Abfahrt mit der gleichen respektvollen Aufmerksamkeit, wie bei der Ankunft. Der Reichspräsident hatte, wie dies üblich zu sein pflegt, ursprünglich beabsichtigt, den Besuch des Königs persönlich zu erwidern. Mit Rücksicht darauf aber, daß er sich noch in der Rekonvaleszenz befindet, wird Hindenburg diese Absicht nicht ausführen können. Er wird deshalb durch den Staatssekretär Dr. Meißner seine Karte bei dem bulgarischen König abgeben lassen.

König Boris, der Aerzte konsultiert, wird noch einige Tage in Berlin bleiben und sich dann direkt nach Sofia zurückbegeben.

Schweres Autobusunglück.

WTB. **Essen**, 10. April.

Gegen Mitternacht ereignete sich in Frillendorf ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein von Schonnebeck nach Essen fahrender Omnibus fuhr infolge Versagens der Steuerung in der Zeppelinstraße gegen das Geländer einer Eisenbahnbrücke und stürzte 9 Meter auf den Eisenbahndamm hinab. Von den Insassen wurden 8 Personen verletzt, davon vier schwer. Die Verletzten wurden in das Elisabethkrankenhaus übergeführt.

Furchtbare Familientragödie.

TU. **Nürnberg**, 10. April.

Im Norden der Stadt hat sich eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Ein 67jähriger Oberstudienrat, der vor einigen Jahren pensioniert worden war, gab auf seinen 34jährigen schwachsinnigen Sohn einen Schuß ab und versuchte sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe zu töten. Der Oberstudienrat litt an völliger Nervenzerrüttung. Er war in dem Glauben, daß er nicht mehr lange leben würde und faßte deshalb den Plan, seinen schwachsinnigen Sohn mit in den Tod zu nehmen, um seine Frau von dieser Last zu befreien. Der Sohn erhielt nur einen leichten Streifschuß, während der Vater in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus liegt.

Unfug belgischer Besatzungssoldaten.

WTB. **Aachen**, 10. April.

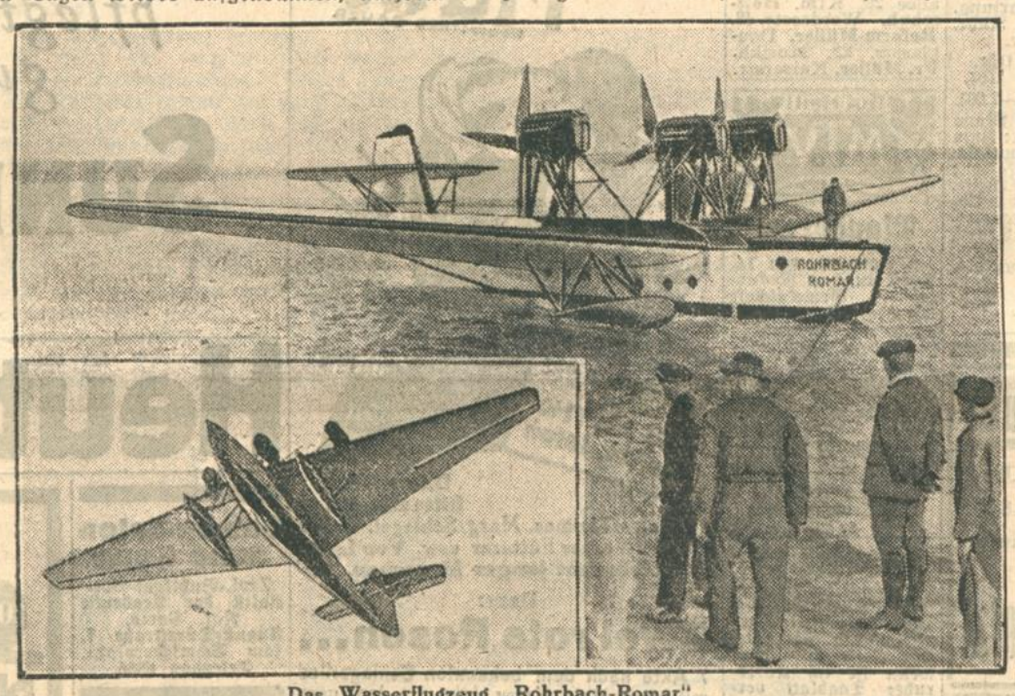
In der Nacht zum Sonntag stellte eine deutsche Schutzmannstreife zwei belgische Besatzungsangehörige, als sie einen auf der Straße stehenden Kraftwagen eines Aachener Fabrikanten wegzuführen versuchten. Die Belgier flohen und ließen den Wagen leicht beschädigt zurück. In einer anderen Straße wiederholten sie ihren Versuch. Als sie den Wagen eine Strecke weit geschoben und eine abschüssige Straße erreicht hatten, rannte der Wagen allein weiter, fuhr in einer Querstraße gegen ein Haus und wurde stark beschädigt. Bei dieser Gelegenheit gelang es einem Polizeibeamten, die beiden Täter zu verhaften. In ihren Taschen fand man Aschbecher, Bieruntersätze und andere Gegenstände, die zweifellos irgendwo entwendet worden waren. Die beiden Soldaten wurden der belgischen Polizei übergeben.

Vorarbeit für den Ozeanluftverkehr.

Wiederaufnahme der Versuchstätigkeit in Travemünde.

B. **Berlin**, 10. April.

Die Versuchsflüge, die die deutsche Luft-Hansa gemeinsam mit den Rohrbach-Werken im Herbst des vergangenen Jahres im Seeflughafen Travemünde mit den Großflugbooten Rohrbach-Rostra und Rohrbach-Romar einstellen mußte, da das ganze Gelände des Seeflughafens zugefroren war, werden, wie wir hören, in den nächsten Tagen wieder aufgenommen, nachdem die Ostseeküste zum größten Teil wieder eisfrei geworden ist. Die Flugboote werden also schon in den nächsten Tagen wieder die Versuchsdauerflüge über offener See aufnehmen. Bereits im vergangenen Jahre konnten die beiden Flugboote hervorragende Proben ihrer Leistungsfähigkeit ablegen. Bei der Einschränkung des Luftfahrtetats des Reichsverkehrsministeriums wird allerdings wohl auch die Versuchstätigkeit in Travemünde erheblich eingeschränkt werden müssen. Trotzdem glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß es durch die Aufbringung privaten Kapitals doch noch möglich ist, die Pläne der Einrichtung einer Luftlinie von Spanien über die Cap Verdischen Inseln nach Südamerika mit den beiden Riesenflugbooten in diesem Jahre praktisch durchführen zu können. Diese Route wurde aus verschiedenen Gründen gewählt. Die Witterungsverhältnisse auf dieser Route sind weit beständiger als auf jeder anderen. Die größte Entfernung zwischen den Landungsplätzen beträgt 1400 Meilen; da man nicht mehr als den für diese Entfernung nötigen Brennstoff mit sich zu führen braucht, kann man deshalb die bezahlte Fracht erhöhen. Der vielleicht wichtigste Grund für die Wahl dieser Route ist jedoch der, daß bei einem regelmäßigen Luftverkehr der Lufthansa zwischen Europa und Südamerika und einem zwischen Nord- und Südamerika durch die Pan-Amerikanische Luftfahrtgesellschaft die Insel Fernando Noronho der Kreuzungspunkt dieser beiden Linien wird; auf diese Weise wird ein transatlantischer Flugdienst zwischen Europa und Amerika über zwei interkontinentale Routen ermöglicht.



Das Wasserflugzeug „Rohrbach-Romar"

Raffinierter Kreditbriefschwindel.

Berlin, 10. April.

Der Zusammenarbeit ausländischer und deutscher Polizei und ausländischer und deutscher Großbanken ist es gelungen, eine gefährliche Kreditbriefschwindlerbande unschädlich zu machen. Am 15. März 1928 erwarb ein Mann, der sich E. J. Wast nannte, bei der Niederlassung der First National Banc of Boston in Buenos-Aires einen Kreditbrief, lautend über 2800 Dollar. Mit diesem echten Kreditbrief begab sich Wast nach Europa und hob bei verschiedenen Großbanken wie American Expreß Comp., Deutsche Bank, Dresdner Bank usw. kleinere Beträge ordnungsgemäß ab, im ganzen 830 Dollar. Diese Abhebungen nahm er vor, um die Usancen der einzelnen Banken bei Kreditabhebungen kennen zu lernen. Sein Domizil schlug Wast dann in Berlin auf, nahm sich für einen Tag in einem ersten Hotel ein Zimmer und gab unter Lieferung von detaillierten Zeichnungen Kreditbriefformulare und der dazugehörigen Lettres of indication in Auftrag. Durch sein und seines Sekretärs außerordentlich geschicktes und gewandtes Auftreten und die gegebenen Unterlagen gelang es, die Druckerei so in Sicherheit zu wiegen, daß dieser keinerlei Zweifel an der Ordnungsmäßigkeit des Auftrages kommen konnte.

Wast begab sich nun nach der Schweiz, stellte zunächst zehn Formulare kunstgerecht so aus, als ob es sich um echte in Buenos Aires ordnungsgemäß gekaufte Kreditbriefe handelte. Er gab allen Falsifikaten die Nummer des am 15. März 1928 in Buenos Aires gekauften echten Kreditbriefes und versah auch alle Fälschungen mit den auf den echten Kreditbrief hin getätigten Abhebungen von 830 Dollar, um bei eventuell kommenden Rückfragen der Zahlstelle an die amerikanische Bank gesichert zu sein. Er legte nun die Fälschungen bei vielen Banken und Reisegesellschaften in der Schweiz vor und erhielt in jedem Falle die verlangte Summe.

Wast hatte aber nicht mit der Abwehrorganisation der Banken gerechnet. Sein Treiben wurde bald bekannt, und die Banken drahteten und kabelten ihre Warnungen überall hin. Als Wast am 25. März in Lausanne bei zwei verschiedenen Banken je 1800 Dollar auf die gefälschten Kreditbriefe abheben wollte, wurden die Schwindler verhaftet.

Bei den Schwindlern wurden Werte im Gesamtbetrage von 165 000 Schweizer Franken beschlagnahmt, außerdem konnten sämtliche falschen Vordrucke sichergestellt werden. Der übrige in Berlin noch lagernde Vorrat wurde einschließlich der Druckplatten ebenfalls sichergestellt. Wast heißt in Wirklichkeit Robert Felix Philipp Madoren, ist 27 Jahre alt und in Santa Fe in Argentinien geboren. Sein „Sekretär" Wilhelm Rombach ist 36 Jahre alt und stammt aus Stollberg in Preußen.

Großfeuer in Leipzig.

WTB. **Leipzig**, 10. April.

Ein großes Schadenfeuer brach gestern abend gegen 11 Uhr in dem Vorort Böhlitz-Ehrenberg in dem 50 Meter langen und 20 Meter tiefen Trockengebäude für Fournierhölzer, der Schlebachschen Fournier- und Sägewerke, aus. Wenige Minuten vorher war noch der Nachtwächter durch die Räume gegangen, ohne etwas auffälliges zu bemerken. Das Feuer fand an dem Vorrat an Fournierhölzern reiche Nahrung und breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus. In kurzer Folge rückten die Wehren der umliegenden Ortschaften und Ortsteile heran und bekämpften das Feuer mit 6 Spritzen und 15 Schläuchen, ohne das Gebäude retten zu können. Die Tätigkeit der Wehren mußte sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Vor allem stand ein Benzindepot mit tausenden Litern Benzin in Gefahr. Diese Gefahr konnte abgewendet werden. Der Schaden wird auf 500 000 Mark beziffert. Man vermutet Brandstiftung.

Seiden-Stolle

Eine ungeheure Auswahl in Qualitäten und Farben

Crepe romaine, Georgette, einfarbig u. bedruckt Crepe Satin
Toile de soie glatt und gestreift Honan glatt und bedruckt, großes Sortiment
Japon u. Foulard bedr. Crepe de chine bedr. Rohseide mit Bord.
Veloutine, Taffet, Wäsche Crepe de chine glatt und bedruckt
Milanaise, Kunst-Seide einfarbig und bedruckt Mantel-Seide

Leipheimer & Mende

Der Kauf eines guten Musikinstrumentes ist

Vertrauenssache!

Besichtigen Sie daher unverbindlich unser reichhaltiges Lager in

FLÜGELN — PIANOS HARMONIUMS

erster Weltmarken

Ältere Instrumente werden in Zahlung genommen ● Bequeme Teilzahlungen gern gestattet.

Musikhaus Schlaile

Kaiserstraße 175 Telefon 339

Vier Jahreszeiten

Jillich's Zitherverein

Samstag, den 13. April, 20 Uhr

Konzert

Karten zu 1 Mk. bei Schick, Waldstraße 21 und an der Abendkasse

---

Weinhaus Just

Kaiserstr. 91

Heute Schlachttag!

Täglich ab 8 Uhr **Konzert**

Fische

Eingetroffen direkt von der See in Spezial-Fisch-Waggons

hochprima frischer

Kabliau

Pfd. im ganz. **32** ₰ | Pfd. im Anschnitt **35** ₰

Frisch gewäss. **Stockfische** Pfund **35** ₰

Frisch geräucherte

Süß-Bücklinge

Lachsheringe

Preiswerte Marinaden

Bismarckheringe Filetstücke in pikanter Milchsauce ½ L. D. **50**

Kronsardinen ½ Lt. D. **50** ₰ | 1 Lt. D. **85** ₰ ¼ Pfund **18** ₰

Geleeheringe ¼ Pfd. **18** ₰ | 1 Lt. Dl. **85** ₰

In unserer **Spezial-Abteilung** am Marktplatz:

Große Auswahl in

frischen See- u. Fluß-Fischen

Schellfische kopflos . . . . Pfund **40** u. **60** ₰

Pfahl-**Muscheln** Pfund **20** ₰

Kabliaufilet Pfund **50** ₰

Marinaden

Feinmarinaden

Geflügel

5 % RABATT!

Pfankuch

Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken

I Deutsche Hypothekenbank in Meiningen,
II Frankfurter Pfandbrief-Bank Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M.,
III Leipziger Hypothekenbank in Leipzig,
IV Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin,
V Norddeutsche Grund-Credit-Bank in Weimar,
VI Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin,
VII Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank in Breslau,
VIII Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln.

In den Generalversammlungen wurde beschlossen, **für das Geschäftsjahr 1928** eine Dividende von **10** % zu verteilen, deren Auszahlung gegen Rückgabe der Dividendenscheine, unter Abzug der 10 %igen Kapitalertragssteuer, an den Kassen der Gemeinschaftsbanken stattfindet. Die Dividendenscheine lauten, soweit sie zu ehemaligen Papiermark-Aktien gehören, im Text auf das Geschäftsjahr 1928; soweit sie zu neuen Reichsmark-Aktien gehören, tragen sie bei I die Nr. 22, bei II die Nr. 41, bei III die Nr. 6, bei IV die Nr. 7, bei V die Nr. 61, bei VI die Nr. 56, bei VII die Nr. 6 und bei VIII die Nr. 35.

Wir machen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß jeder Aktionär, der die entsprechende Anzahl von Aktien über RM 20.—, RM 100.—, RM 500.— oder RM 600.— bei einer Gemeinschaftsbank einreicht, verlangen kann, daß ihm diese Aktien gegen größere Stücke bis zu RM 1000.— in gleichem Gesamtnennbetrage umgetauscht werden; Spitzenausgleich bereitwilligst.

Die Aktien über RM 60.— und RM 120.— und die Aktienanteilscheine über RM 3.—, RM 5.— und RM 10.— sind für kraftlos erklärt. Gegen Einreichung dieser Urkunden wird der Verkaufserlös aus den auf diese entfallenden neuen Aktien ausgezahlt.

Meiningen, Frankfurt a. M., Leipzig, Schwerin, Weimar, Berlin, Breslau, Köln, den 9. April 1929.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 11. April D 23 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 301—400

Hans Heiling.

Oper von Marschner. Dirigent: Schwarz. Regie: Krauß.

Mitwirkende: Meiling, Scheidhacker, Weber von Hartung, Löser, Neutwig, Rühr, Grözinger.

Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Preise C (1.00—7.00).

Fr., 12. 4.: Mona Lisa. Sa., 13. 4.: Zum erstenmal: Sakuntala. So., 14. 4.: Nachm.: Nathan der Weise. Abends: Der Wildschütz. Im Konzerthaus: Der Prozeß Mary Dugan. Mo., 15. 4.: Sakuntala. Die., 16. 4.: Gastspiel Robert Butz: Martha.

Colosseum

Täglich 8 Uhr

Sonntags 4 u. 8 Uhr

Die neue Wiener Revue

Einst u. Jetzt

Marionetten-Theater Wolff-Förster Karlsruhe

Karlstraße 10

Sonntag, 14. April 1929

3 Uhr: **Die wandelnde Glocke**

5 Uhr: **Hänsel und Gretel**

8 Uhr: **Der Teufel mit dem alten Weib — Das Kälberbrüten**

Eintritt: —.30, —.50 und 1.— Mk. Vorverkauf: Zig.-Haus Brunnert, Kaiserallee 29, Kfm. Holzschuh, Werderstr. 48, Reform-Müller, Douglasstr. 22, Musikh. Fr. Müller, Kaiserstr.

Gut Heil! **M.T.V.**

Wanderung

am Sonntag, den 14. April in das Neckartal in Gemeinschaft mit dem Mannheimer Turnerbd. Germania und dem Ludwigshafener Turn- und Fechtclub. Abfahrt: Hauptbahnhof morgs. 6.18 Uhr nach Heidelberg. Sonntagsrückfahrkarte Karlsruhe—Heidelberg 2.80 RM u. 50 ₰ Eilzugszuschlag.

Karlsruher Männerturnverein e. V.

Vorgeschrittener

Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen wenn sie im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht sind

---

Hypotheken an I. u. II. Stelle sowie **Kredite**

auf gedeckter Basis beschafft zu günstigen Bedingungen

Julius Zimmer, Bankprokurist a. D.

Karlsruhe, Boeckhstr. 6, II., Tel. 2590

Ledige Mütter

Regie: Fred Sauer

Täglich ab 4 Uhr in den **ATLANTIK-Lichtspielen**

Das große Sittendrama

mit Helga Thomas, Marg. Schlegel, Walter Slezak, Werner Fütterer usw. **Von Liebe und Liebesnot junger Menschen.**

Dazu:

Zwei rote Rosen...

7 Akte nach dem bekannten Schlagerlied mit Liane Haid, Harry Halm, La Jana usw.

Des Kindes zarte Haut und alle seine Wäsche pflegt Mutter mit der guten, milden

SUNLICHT SEIFE

Heute abend 8 Uhr, „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße, hält **Dr. SCHULZ-Zürich** einen

Vortrag über Arterienverkalkung

Morgen: Schluß-Vortrag, Thema wird noch bekannt gegeben.

Damen-Salon René Kopp

Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris, August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz). Telephon 6836.

KÜNKEL 100000 **Staats-Lotterie**

Nun wird es Zeit, die **„Riesig günstigen Gewinn-Chancen"** zu nützen

durch Sicherung eines Loses der

Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie.

330 400 Gewinne

Gesamtgewinnsumme: 62 Millionen 770 Tausend RM.

Ziehung der 1. Klasse 19. und 20. April

Los-Preis	1/8	1/4	1/2	1/1 Los
	3.-	6.-	12.-	24.- RM

Versand auch nach auswärts.

Versuchen Sie das **Glück** durch **baldigen** Kauf eines Loses bei der

Staatlichen Lotterie-Einnahme Künkel

in Fa. Ludwig Berisch, Juwelier

Kaiserstraße 165

Telefon 1478 Postscheckkonto 26000.

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Das **Wettkochen** in der **Ausstellungshalle** zeigte erneut die Sparsamkeit der

Junker & Ruh Gasherde

Die Hälfte der Teilnehmerinnen benötigte für die Herstellung des Essens für einen ganzen Tag 421-550 Liter Gas, also für rund 8-10 Pfennig und benützte dazu das weltbekannte

Junker & Ruh-Fabrikat

Diese Leistung spricht für sich, darum kann für die Karlsruher Hausfrau die Wahl nur auf das einheimische

Qualitäts-Fabrikat Junker & Ruh

fallen. - Lassen Sie sich deshalb die neuesten **Junker & Ruh-Gasherd-Modelle** vorführen.

Junker & Ruh A.-G. Karlsruhe i. B.

Badische Lichtspiele

KONZERTHAUS

Freitag, den 12. bis Mittwoch, den 17. April, jeweils 20.15 Uhr, Samstag und Mittwoch auch 16 Uhr. Sonntag nur 16 Uhr

Erstaufführung in Baden

Schwarzwaldkinder

(Die von der Scholle sind . . .)

Das erste gewaltige Filmschauspiel aus dem bad. Schwarzwald mit prachtvollen Naturaufnahmen.

Der Moserbauer: Albert Steinrück †

und die große deutsche Besetzung

Oscar Marion, Hermann Vallentin, Margarete Schön, Viola Garden.

Regie: Alexander Lang, Chefredakteur der Freiburger Zeitung.

Musikbegleitung durch unser neues Orchester.

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, und in unseren neuen Geschäftsräumen, Klauprechtstraße 1, part., von 9—1 Uhr vorm. und 3—4.30 Uhr nachmittags. (Samstag nur vormittags).

Aus der Landeshauptstadt.

Der erste Frühlingsregen

fiel in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, warm, wohltuend, süßes Labsal. Die Menschen, die noch unterwegs waren, empfingen ihn wie einen köstlichen Sturz aus einer feinen Brause, jubelnd, mit freudigen Zurufen. Kein Schirm öffnete sich, niemand suchte Schutz, im Gegenteil, die Hüte wurden vom Kopfe gerissen und die mehr oder weniger bewaldeteten Häupter dem herrlichen Naß dargeboten. Jeder fühlte und spürte, das war ein Duft und eine Feuchtigkeit von anderer Art, das war die herzerquickende Frühlingstaufe. Auch die Erde öffnete weit die Poren, um den stärkenden Segen einzuziehen. In der Luft lag es wie Ruch aus blühenden Gärten. Stimmen klangen durch die Nacht: „Das ist der Umschwung" — „Jetzt ist der Frühling da!"

Wer am gestrigen Mittwoch etwa im Botanischen Garten spazieren wandelte, konnte mit frohem Erstaunen entdecken, daß der nächtliche Regen Zauberdinge vollbracht hatte. Der Rasen dehnte sich wohliger und frischer und hatte sich die ersten, schneeweißen Gänseblümchen angesteckt. Am Magnolienbaum drängten die Knospen kecker, weiter in den Raum. Veilchen konnten sich nicht ganz verbergen und grüßten mit den scheuen, tiefblauen Augen. Das Buschwerk wob die ersten grünen Spitzen, noch ein bißchen vorsichtig, aber doch ohne die Arbeit abzubrechen.

Nun gibt es ja wohl auch kein Aufhalten mehr. Das Leben will zur Sonne — will Kraft, Form und Frucht werden. r.

Schlimmer Besuch.

Unsere Markttauben

waren gestern nachmittag wieder einmal in heller Aufregung. Sie hatten auch allen Grund dazu; denn mitten aus der idyllischen Ruhe des von sanfter Frühlingssonne vergoldeten Stadtkirchenturms wurden sie jäh aufgeschreckt: zwei Wanderfalken hatten sich als unerwünschte Besucher eingefunden. Lauernd umkreisten sie zunächst die Kirchturmspitze, ängstlich gurrend drängten unsere Tauben sich zusammen — da, eine begibt sich auf die Flucht, mit hastigen zitternden Flügelschlägen; wie der Blitz ist der Stößer hinter ihr her, jagt sie, hetzt sie, sie kann sich mit letzter Kraft noch retten.

Noch gibt der Feind keine Ruhe. O, er kennt ja das Gelände, es ist unser alter „Taubenfreund", oder vielmehr „Freundin" von dazumal. Die hat, nachdem ihr Gemahl sein Leben lassen mußte, diese bösartige Stadt schnellstens verlassen, aber vergessen hat sie uns nicht. Ob sie nun ihren gemordeten Gatten rächen will, oder ob unsere niedlichen Tauben ihr unvergeßlich waren, wie dem auch sei: sie hat sich inzwischen einen neuen Freund zugelegt und diese beiden schlimmen Besucher tauchten gestern nachmittag wieder auf.

Mitten auf dem Marktplatz, gerade zu der Stunde, da alle Menschen es eilig haben, bleibt einer stehen, guckt gen Himmel, guckt, guckt, hört gar nicht mehr auf. Ein zweiter, ein dritter... Auf der großen Insel rund um die Pyramide herrschte bald ein lebhaftes Gedränge. Hundert Augenpaare blinzelten in den freundlich blauen, sonnenstrahlenden Himmel. Da sah man Tauben, die Angst hatten, Falken, die Hunger hatten, viele Leute, die ihre „Gaude" hatten und — einen Mann, der augenscheinlich an diesen Falken Interesse hatte. Der stand hoch droben auf dem Balkon der Stadtkirche und sah den beiden Falken zu. Aber diese Falken haben einen feinen Instinkt, die sind schlau. Der eine brauste, als er merkte, wie ernst es dem Mann auf dem Balkon sei, mit vollen Segeln ab durch die Mitte. Der andere — das muß das Weibchen sein, das sich hier schon auskennt — verkroch sich mit fabelhafter Geschicklichkeit in einen kleinen Hohlraum an der Kirchturmspitze. Da sitzt es nun und wartet, bis der Mann da droben müde wird. Und wird nicht ruhen, bis es unsere Tauben — —

So ein Falke ist ein schönes Tier. Es ist geradezu ein Genuß, seinen schlanken, blitzschnellen Flug zu bewundern, aber unsere Tauben . . . ! —z.

*

Deutsche Volkspartei. Am vergangenen Samstag konnte die Stadtteilsgruppe Mühlburg, anläßlich der Generalversammlung in ihrem Geschäftsbericht mitteilen, daß sich die Zahl ihrer Mitglieder gegenüber dem Vorjahre verdoppelt hat. An der Veranstaltung nahmen auch Oberregierungsrat Bauer, M. d. L., sowie Dr. Peitgen teil. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Generalsekretärs Wolf, der mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt.

Im Stadtgarten.

Blick vom Lauterberg.

Das rauhe, regnerische Aprilwetter ward einen Tag lang von strahlender Sonne besiegt. Ich stieg den Lauterberg hinan und hielt Umschau und sah, daß drunten überall neues Leben grünte und sich aus dunkler Enge befreite.

Von der stillen und hochgelegenen Warte des Lauterbergs kann man Frühlingsgedanken in alle Winde schweifen lassen. So ungestört — (ein verliebter Primaner müßte hier die tönendsten Verse finden). Durch den dunstigen Schleier der Aprilluft entdeckt man rundum Ausblick. Im Süden stehen groß und nah die erwachenden Vorberge des Albtals und des nördlichen Schwarzwaldes; näher herzu dröhnen die Bahngleise, Lokomotivrauch wolkt . . . Im Südwesten grüßt das zweitürmige Wahrzeichen des neu eingemeindeten Stadtteils Bulach herüber. Rauchende Schornsteine, wie Zeigefinger werktäglicher Arbeit, beherrschen das westliche Bild des Industrie- und Hafenviertels. Nach Norden hin liegt die ganze Stadt einem zu Füßen; regiert vom Schloßturm, dem gehorsam alle Linien zuströmen; und begrenzt vom Saum des Hardtwaldes. Schließlich im Osten wendet sich der Turmberg behaglich herüber, dessen breiter Hang noch vor drei Tagen ein frisches schneebedecktes Antlitz trug

Wo man genauer hinschaut, überall begegnet dem Blick ein neugrünendes Farbenkleckschen oder ein frischgetünchtes Fleckchen jungen Lebens. Der Frühling kommt ins Land geschritten. Seine erste heimelige Rast hält er hier droben, auf dem launumwehten Lauterberg . . .

Spätes Grün.

Während im Stadtgarten sonst um diese Zeit bereits saftiges Grün und Blumenfreude in vielen Farben leuchtete, haben sich in diesem Jahre erst nach Ostern Krokusse in weiß und gelb und die kleinen zartblauen Leberblümchen hervorgewagt. Winter- und Frostschäden treten leider in manchen Fällen sehr erheblich zutage. Koniferen, Taxus, Forsythien und auch die wundervollen Rosenhecken im Stadtgarten sind vom Frost verwundet und werden vielleicht in ihrer Sommerpracht stark beschnitten sein. Besonders empfindlich dürften sich auch die Schäden bemerkbar machen, die der harte Winter den Anzuchtstätten und Kulturen in unserer Stadtgärtnerei zugefügt hat.

Viel Arbeit — die ja diesmal erst verspätet begonnen werden konnte — ist nachzuholen. Jeder Trieb, jedes Knöspchen, jedes kleinste Bißchen grünenden Lebens ist in diesem Frühling wertvoll; es will gehegt und gepflegt sein. Vier Wochen später dann, hoffen wir, wird unser Stadtgarten von der langen winterlichen Bedrängnis voll genesen sein und wieder emporblühen zur Schönheit und Naturpoesie, die in anderen Jahren regelmäßig tausende und abertausende Verehrer kommen ließ, um zu bewundern und um Freude zu erleben.

Daß man regsam rüstet und für die sommerliche Ausgestaltung des Stadtgartens stark bemüht ist, geht schon daraus hervor, daß gegenwärtig fleißige Hände an der Arbeit sind, um u. a. den neuen Musikpavillon zu errichten. Auch leuchten die Boote am Stadtgartensee bereits in frischen Farben.

Für kleine Besucher.

Weiter ist zu berichten, daß von Jahr zu Jahr ein wachsendes Verständnis unserer Stadtgartenverwaltung bedacht ist, für die Kinder geeignete Spielplätze und Belustigungsstätten zu schaffen. Für die kleinen Besucher stellt unser Stadtgarten mehr oder weniger doch ein Paradies der Freiheit vor, dessen Verlockungen sich nicht erfüllen, solange man brav an Mutters Hand zwischen Blumenbeeten und auf wohlgepflegten Wegen wandeln muß, sondern erst — wenn sich Gelegenheit zum Spiel und zu kindlich ungebundenem Treiben bietet. Es ist ja auch Aufgabe des Stadtgartens, ein Plätzchen für die Kleinen und Kleinsten bereit zu halten, wo sie fern von Straßenstaub und Verkehrsgefahren in munterer Freiheit aufwachsen können.

Nach diesen Gesichtspunkten wird man die große Spielplatzanlage (für Kinder unter 12 Jahren) allseits begrüßen, die mit Schaukeln jeder Art u. einer herrlichen Rundfahrt — siehe unser Bild — ausgestattet ist und während der ersten warmen Tage bereits von den Kindern mit großem Jubel „in Betrieb genommen" wurde.

„Könige des Stadtgartens".

Ins Tierreich des Stadtgartens hat der Frühling auch Kunde von neuem Leben getragen. Und neue Kunde dringt an unsere Ohren: es sind — wie seinerzeit schon mitgeteilt — Jungbären und Junglöwen über Winter eingetroffen. Die zweite Gattung der Neugeborenen fesselt unsere Aufmerksamkeit. Im Raubtierkäfig tummeln sie neugierig am Gitter herum und bestaunen die ihnen fremde Welt. Oder sie balgen und springen mit tappiger Behendigkeit gegeneinander. Sie scheinen gar so zahm und betonen keineswegs ihre Abstammung von einer Löwenmutter, die ehemals roh und blutgierig genug war, ihre ersten Jungen zu zerfleischen. Nein, unsere heurigen Löwenbabys sind harmlose niedliche Kätzchen, blinzeln naiv und treuherzig. Wenn ein Besucher sich einstellt, fühlen sie sich verpflichtet, ihm akrobatische Kunststückchen vorzuturnen, etwa Purzelbaum zu schlagen oder versuchsweise an der Wand hochzuklettern. Kurzum, sie passen großartig in unseren Stadtgarten, obwohl oder gerade weil —

Man munkelt, es seien gar keine Stadtgartenlöwen. Sondern? — Darauf weiß niemand Antwort, und so fragen wir unsere unparteiischen Leser, ob einer vielleicht glaubt, unsere Junglöwen seien vom Zirkus Krone gepumpt!?

Das haben wir doch sicher nicht nötig. (Unser Stadtgartendirektor würde gegen solch „dummes Geschwätz" mit energischem Protest auftreten.)

Somit wollen wir, über unnötiges Kopfzerbrechen gewisser Nörgler hinweg, unsere neuen Löwenbabys in aller Oeffentlichkeit herzlich willkommen heißen: sie werden einst — ob mit oder ohne Krone — zu „Königen des Stadtgartens" aufwachsen und gekrönt werden von unserer und aller Bewunderung. Lp.

Wohin rollst du, Zankäpfelchen?

Das einzige Obst, das auch im Frühling prächtig gedeiht, ist die Sorte von Aepfeln, die wir Zankäpfel nennen. Um diese Art von Obst zu genießen, hat jeder einen Mund voll Zähne, auch wenn er zahnlos ist. Und mir will scheinen, als wenn wir gerade im Frühling besonderen Appetit auf diese Früchte hätten. Der liebe Lenz hat ein großes Geschick, die Leute aneinander zu bringen. Einerseits in friedlicher Weise, daß sie sich vor Liebe auffressen möchten; andererseits in Gegensatz zueinander, daß sie sich mit Haut und Haaren verschlingen könnten. Damit die Menschen nun heil bleiben, gibt er ihnen den Zankapfel, und in den beißen sie kräftig hinein, mit rollenden Augen und fletschenden Zähnen. Die höflichen Leute sagen, der Mensch sei im Frühling streitlustig. Streitlustig? Soll man sich etwa alles bieten lassen? Selbst unsere gemütvollen Hausfrauen kommen in Ekstase. Man kann sich nicht einig werden über die Benutzung des Waschhauses oder des Trockenbodens; eine Mietspartei klopft immer ihre Teppiche zu einer Zeit, wo mit Rücksicht auf die Ruhe des Hauses nicht geklopft werden soll; die Kinder rutschen auf dem Treppengeländer hinunter, bemalen die Hauswände oder kratzen an den Flurtapeten herum. Der Hauswirt darf garnichts mehr sagen. Macht er dann ein schiefes Gesicht, dann ist schon der Krieg im vollen Gange. „Wohin rollst du, Zankäpfelchen?" Am besten wäre es, wenn der Zankapfel zum Bahnhof gerollt würde, etwa zu einem Obstgroßhändler, der ihn ins Ausland transportieren könnte, meinetwegen nach Amerika. Dieses Frühlingsobst deutscher Züchtung könnten wir schon entbehren, und unsere Volksgesundheit würde nicht sonderlich darunter leiden. A. W. S.

Das neue Schuljahr

beginnt an den Höheren Schulen am Montag, den 15. April. An diesem Tag haben sich um 10 Uhr die Schüler und Schülerinnen sämtlicher hiesiger Höheren Schulen in ihren Schulen einzufinden.

Karlsruher Studenten besuchen Kehl.

Vor einigen Tagen unternahmen 30 Studenten von der Architektur- und Maschinenbauabteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe unter Führung des Dozenten Regierungsrats und Dipl.-Ing. Ederle vom Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Exkursion nach Kehl zur Besichtigung der dortigen Gewerbeschule und deren Einrichtungen, um den zukünftigen Diplom-Ingenieuren und Gewerbeschul-Praktikanten einen umfassenden Einblick in den Unterrichts- und Schulwerkstättenbetrieb einer modernen Fachschule zu gewähren.

*

Konsularische Vertretung Ecuadors. Der zum Honorarkonsul von Ecuador in Stuttgart ernannte bisherige Vizekonsul Richard Wißmann ist auch in seiner neuen Eigenschaft zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Zusammenstoß. Dienstag nachmittag kurz nach 2 Uhr erfolgte an der Straßenkreuzung Kriegs-Karl-Friedrichstraße zwischen einem Radfahrer und einem Straßenbahnzug der Linie 5 ein Zusammenstoß. Der Radfahrer, ein led. 28 Jahre alter Buchbinder von hier, der den Zusammenstoß durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes selbst verschuldet hatte, wurde dabei leicht verletzt. — Kurz nach 5 Uhr nachmittags fuhr ein 39 Jahre alter Blechnermeister aus Durlach mit seinem Motorrad in der Durlacherallee einen Personenkraftwagen in dem Augenblick von hinten an, als der Personenkraftwagen in ein Anwesen abbiegen wollte. Die Schuld an diesem Zusammenstoß trägt der Motorradfahrer, weil er das Fahrtrichtungszeichen des Personenkraftwagens nicht beachtet hatte.

Unfall. Mittwoch vormittag 10 Uhr wurde eine verheiratete 28 Jahre alte Arbeiterin in der Werkstätte einer Fabrik in der Stößerstraße von einem herabfallenden Balken auf den Kopf getroffen. Sie trug eine leichte Gehirnerschütterung davon und wurde durch die Rettungswache in das Städt. Krankenhaus verbracht.

Selbstmordversuch. Mittwoch nachmittag ¼4 Uhr versuchte ein selbständiger Händler von hier sich in seiner Wohnung mit Leuchtgas zu vergiften. Bei Eintreffen der Rettungswache war der Lebensmüde bereits bewußtlos. Man machte etwa 20 Minuten Wiederbelebungsversuche unter Benutzung eines Sauerstoffapparates, die von Erfolg waren. Der Gaskranke wurde alsdann in das Städt. Krankenhaus überführt.

Wundervolles Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoon
für blondes und dunkles Haar
mit Haarglanzpulver

Aber nicht nur zu Verbänden kann man Leukoplast verwenden...
ist Ihr Gartenschlauch beschädigt, dann umwickeln Sie ihn mit Leukoplast. Spielsachen Ihrer Kinder, Schachteln, Puppen, Hausgeräte können Sie leicht mit Leukoplast wieder gebrauchsfertig machen. Deshalb halten Sie immer eine Rolle bereit. Sie erhalten Leukoplast schon von 30 Pfg. an in Apotheken, Drogerien und Landgen.-Geschäften.
Zum Flicken von Gartenschläuchen
LEUKOPLAST HEFTPFLASTER zum Festhalten von Verbänden und für technische Zwecke
LEUKOPLAST SPART GELD!
Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da ähnlich aussehende Nachahmungen angeboten werden.

Auch der Raucher hat frischen und reinen Atem
Pebeco verhindert ein Gelbwerden der Zähne auch bei starken Rauchern. Durch seine herb-kräftige aromatische Wirkung beseitigt Pebeco den unangenehmen Nachgeschmack des Tabaks.
nur PEBECO
In reinen Zinntuben: RM. 1.00 und RM. 0.60

Badische Rundschau.

Der Reformantrag findet keine Mehrheit

im Rechtspflegeausschuß.

Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung in der Hauptsache mit dem Antrag der Deutschen Volkspartei

auf Aenderung der badischen Gemeindeordnung,

in dem die Regierung ersucht wird, den Entwurf einer Gemeindeordnung mit einem neuzeitlichen vereinfachten Verfassungsaufbau vorzulegen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Beseitigung des Bürgerausschusses und die Schaffung des sogen. Großen Gemeinderates. Weitere Punkte betreffen eine Erweiterung der Zuständigkeit des Bürgermeisters, die Erweiterung der Zuständigkeit der Städte mit ortspolizeilicher Befugnis auf dem Gebiete des Bauwesens und der Aufstellung und Festlegung der Baufluchtpläne, ferner die Einführung einer freien Listenwahl in Gemeinden unter 20 000 Einwohnern.

Der Berichterstatter (Zentrum) steht auf dem Standpunkt, daß die historisch gewordene Gemeindeverfassung Badens sich im großen und ganzen gut bewährt habe. Die Befugnisse des Bürgerausschusses in Baden lägen in der Hauptsache auf dem Gebiete der Verwaltungskontrolle in der Gemeinde, gäben aber auch bestimmte Möglichkeiten, direkten Einfluß auf die Gemeindeverwaltung zu nehmen. Das Prinzip der Selbstverwaltung der Gemeinden müsse unter allen Umständen hochgehalten werden.

In übereinstimmender Meinung mit der Regierung

sei der jetzige Zeitpunkt zu einer so durchgreifenden Reform außerordentlich unglücklich. Der Berichterstatter kam schließlich zu einer Ablehnung des gesamten Antrages. Auch der Minister des Innern hob hervor, daß der Zeitpunkt zu einer grundlegenden Reform der badischen Gemeindeordnung wenig glücklich sei.

Ein Redner der Deutschen Volkspartei begründete den Antrag und führte aus, daß der jetzige Bürgerausschuß zum großen Teil einen verwaltungsmäßigen Leerlauf bedeute. Die heutige Entwicklung dränge zum Einkammersystem. Die Redner des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratischen Partei wandten sich gegen den Antrag. Auch der Redner der Deutschnationalen lehnte vor allem

wegen des unglücklich gewählten Zeitpunktes

den Antrag ab. Bei der Abstimmung sprachen sich 13 Mitglieder des Ausschusses gegen den Antrag aus, drei für ihn. Ein Mitglied enthielt sich der Stimme.

Mit Bezug auf ein Gesuch des Gemeinderats Sandweier beschloß der Ausschuß, die Regierung zu ersuchen, ein übersichtliches Material zur Frage der Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse und finanziellen Auswirkung auf die Gemeinde anzuerkennen.

Der Wunsch des Verbandes der Polizeibeamten, die Pensionierungsmöglichkeit mit dem 60. Lebensjahr auch für die nichtuniformierten Beamten des Kriminal- und Fahndungsdienstes gesetzlich vorzusehen, wurde der Regierung als Material überwiesen.

Schnellbahn Mannheim—Heidelberg.

Verzögerte Bauarbeiten.

bld. **Mannheim**, 10. April. Durch den langen Winter hat sich auch die Fertigstellung der elektrischen Bahn nach Heidelberg stark verzögert. Die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft rechnete mit dem Beginn des Verkehrs für etwa Mai dieses Jahres, hat jetzt aber diesen Termin auf etwa August oder September hinausschieben müssen. Wenn Heidelberg erreicht ist, dann soll die Elektrifizierung sogleich in der Richtung Schriesheim—Weinheim weitergeführt werden.

---

c. **Leutesheim**, 9. April. Der Männer-Gesangverein Leutesheim hielt seine Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde mit Ausnahme des Schriftführers (welcher auf Wunsch sein Amt niederlegte) wiedergewählt. Schriftführer Wilh. Klemens und Herr Matthias Schneider wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Reichsbahn und Rheinschiffahrt.

Die deutsche Rheinkommission tagt in Mannheim.

Die Rheinkommission, die im vorigen Jahre vom Reichsarbeitsministerium, vom Reichsverkehrsministerium und vom Reichswirtschaftsministerium zum Zwecke des Studiums der Rheinschiffahrt eingesetzt wurde, hält vom 11. bis 13. April eine Tagung in Mannheim ab. Vorsitzender der Kommission ist Geheimrat Professor Dr. Harms-Kiel; Mitglieder sind Prof. Kuske-Köln und Oberbürgermeister Dr. Most-Duisburg-Ruhrort, Beisitzer sind Gewerkschaftssekretär Balleng-Berlin, Generaldirektor Jäger-Mannheim, Staatsbankpräsident a. D. Loeb-Frankfurt a. M. und Generaldirektor Welker-Duisburg-Ruhrort. Den unmittelbaren Anlaß zur Einsetzung der Kommission gab der ausgedehnte Rheinschiffahrtsstreik im vorigen Jahre, der die Aufmerksamkeit der breitesten Oeffentlichkeit auf die schwierige Lage der Rheinschiffahrt lenkte.

Die Mannheimer Tagung wird sich vornehmlich mit dem Verhältnis zwischen Reichsbahn und Rheinschiffahrt, insbesondere mit der Tarifpolitik der Reichsbahn beschäftigen.

Lebensgefährlich verletzt.

= **Durlach**, 10. April. Gestern nacht gegen 11 Uhr fuhr ein lediger 27 Jahre alter Installateur aus Durlach, der auf der Heimfahrt begriffen war, auf der Landstraße nach Karlsruhe mit seinem Motorrad auf einen Handwagen. Er kam zu Fall und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht.

bld. **Knielingen** bei Karlsruhe, 10. April. Hier ereignete sich ein schweres Unglück, als das siebenjährige Töchterchen des Taglöhners Fr. Bischoff, auf der Straße spielend, um ein Lastauto herumkroch, um nach einem auf der Erde liegenden Eisstück zu langen. Der Lastkraftwagen bewegte sich in diesem Augenblick unvermutet rückwärts und überfuhr das Kind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Einbrecher im Krankenhaus.

dz. **Oetigheim** (Amt Rastatt), 10. April. Einbrecher drangen in der Nacht zum 9. April ins hiesige Krankenhaus ein um den Kassenschrank des Gemeinderechners zu erbrechen. Doch waren ihre Bemühungen vergeblich. Sie hatten die Tür offenbar mit Nachschlüsseln geöffnet und eine Scheibe an der Vortüre zertrümmert. Unverrichteter Dinge zogen die Diebe wieder ab. In der gleichen Nacht wurde in einem Metzgerladen eingebrochen und die Ladenkasse geplündert. Den Einbrechern fielen 50 Rm. in die Hände.

Von heißer Suppe verbrüht.

dz. **Durmersheim** (Amt Rastatt), 10. April. Während des Mittagessens kam das 1½ Jahre alte Kind der Familie Richard Ganz der Suppenschüssel, welche mit heißer Suppe gefüllt war, zu nahe, wodurch diese umfiel und das Kind von Kopf bis zu Fuß schwer verbrannt wurde. Es besteht Gefahr, daß das Kind mit dem Leben nicht davonkommt.

Ein Mammutzahn.

dz. **Durmersheim**, 10. April. In der Nähe des Rathauses werden z. Zt. Kanalisationsarbeiten unter Aufsicht des Reg.-Rats Mall durchgeführt. Während der Kanalarbeiten stieß der Arbeiter Manz plötzlich auf einen harten, längeren Gegenstand, der sich nach Freilegung als ein Mammutzahn von 1 Meter Länge herausstellte. Der Findling lag 6—7 Meter unter der Erde verborgen. Nach Urteil von Kennern hat der Zahn ein Alter von mehr als 10 000 Jahren.

---

s. **Rheinbischofsheim**, 10. April. An der Eisenbahnbrücke scheuten die Pferde des Landwirts Ludwig Drischel. Das eine kam zu Fall, stürzte und brach sich das Genick. Es war sofort tot. Der Geschädigte ist nicht versichert, so daß ihm ein großer Schaden erwächst.

= **Untermutschelbach**, 10. April. Zu unserem gestrigen Bericht über die Versammlung zur Errichtung einer Autolinie Langensteinbach—Untermutschelbach—Kleinsteinbach ist berichtigend mitzuteilen, daß ein Vertreter des Kreisrates in der Versammlung offiziell nicht anwesend war. Der als Vertreter des Kreisrates erwähnte Redner sprach nicht im Auftrag des Kreisrates, sondern lediglich für seine Person.

Der Grenz-Polizeifunk in Betrieb genommen.

bld. **Lörrach**, 10. April. Die Polizeifunkstelle beim Bezirksamt Lörrach ist in Betrieb genommen worden. Der Erkennungsdienst bei dem Bezirksamt Lörrach ist eine Funk-, Sammel- und Verteilungsstelle und beliefert sämtliche Polizei-, Gendarmerie- und Grenzpaßstellen. Die Errichtung der polizeilichen Funkstelle bedeutet polizeitechnisch eine hervorragende Verbesserung des polizeilichen Nachrichtenverkehrs.

Aus den Gemeinden.

Wichtige Projekte im Offenburger Bürgerausschuß.

Ausbau der Gasfernversorgung. — Kredit zum Weinbaukongreß. — Förderung des Wohnungsbaues.

dz. **Offenburg**, 10. April. Der Bürgerausschuß hat gestern in nahezu vierstündiger Sitzung eine ganze Reihe größerer Projekte beschlossen. Zunächst die Erbauung eines zweiten Kammerofens für das Gaswerk. Die Kosten mit 53 000 M werden aus Rücklagenmitteln gedeckt. Die Gesamtaufwendungen für den Ausbau des Gaswerkes innerhalb eines Jahres belaufen sich auf 180 000 M, die aus Rücklagemitteln bestritten werden, ohne irgendwelche Kredite in Anspruch nehmen zu müssen. Dieser Kammerofen wird für eine eventl. Gasfernversorgung, für die Offenburg das Gas liefern soll, von Wert sein.

Zur Verbreiterung der Brücke über den Offenburger Gewerbekanal in dem Straßenzug Karlsruhe—Freiburg wird (an Stelle der jetzigen nur 8 Meter breiten Johannisbrücke) eine 18 Meter breite Brücke gebaut werden. Der Kostenaufwand einschließlich der Geländeerwerbungen beläuft sich auf 100 000 M. Der Bau wird von einer Offenburger Firma ausgeführt und muß bis spätestens Mitte August vollendet sein.

Für den Deutschen Weinbau-Kongreß wird ein Kredit von 10 000 M vom Bürgerausschuß zur Verfügung gestellt und außerdem genehmigt, daß die große landwirtschaftliche Halle, in der ein Teil der Ausstellung untergebracht ist, mit einer neuen Decke versehen wird, deren Erstellungskosten den Betrag von 20 000 M ausmachen.

Den Hauptteil der Vorlagen nahmen Wohnungsbaufragen ein. Es werden Behelfswohnungen für zwangsgeräumte Mieter gebaut, ferner acht Dreizimmerwohnungen in einer städtischen Kleinsiedlung. Zur Förderung des Wohnungsbaues wurden außerdem 400 000 Mark bewilligt.

---

dz. **Kehl**, 10. April. Der jetzige Bürgermeister von Kehl, Dr. Krauß, wird von den Sozialdemokraten als Kandidat für den Beigeordnetenposten der Stadt Mainz präsentiert und hat große Aussicht, gewählt zu werden.

Bruchsaler Stadtrat.

o. **Bruchsal**, 10. April. Auf Grund der vom Feuerwehrkommando geführten Verhandlungen wird die Veräußerung der unbrauchbar gewordenen Feuerwehrschläuche genehmigt.

Zur Anschaffung eines Vervielfältigungsapparates für die städtischen Kanzleien sowie einer Schreibmaschine für die Zentralkanzlei wird Zustimmung erteilt. — Zur Erweiterung der Waldanlage des Stadthospitalfonds wird der zusammen mit der Forstbehörde festgestellte (aus Anlehensmitteln des Fonds) zu bestreitende Aufwand bewilligt.

Nachdem seitens der Wiesenbesitzer (Gewann Stegwiesen) gegen die Unterlassung der Wässerung vom laufenden Jahre an Einwendungen nicht erhoben worden sind, erhält die städt. Gutsverwaltung Auftrag, zur Düngung dieser Wiesen Maßnahmen zu treffen, um auch eine Verminderung der Schnakenplage zu erzielen.

Schulneubau in Lichtenau.

dz. **Lichtenau**, 10. April. Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau eines neuen Schulhauses begonnen werden. Zu den Baukosten erhält die Gemeinde einen Zuschuß des Reiches in Höhe von 20 000 RM. aus dem Grenzlandfonds.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 11. April.

Bad. Landestheater: 7½—10 Uhr: Hans Heiling.
Städt. Konzerthaus: 8 Uhr: Vortrag Prof. Hering-Boston über die Christliche Wissenschaft.
Colosseum: abends 8 Uhr: Revue: Einst und Jetzt.
Atlantik-Lichtspiele: Ledige Mütter; Zwei rote Rosen.
Residenz-Lichtspiele: Asphalt; Beiprogramm.
Vier Jahreszeiten: 8 Uhr: Vortrag Dr. Schulz-Zürich über Arterienverkalkung.
Walhalla (Augartenstraße 27): Vortrag von Frau Ellers über: Das Gas im Haushalt mit Schaukochen.
Hausfrauenbund: 3 Uhr (Glashalle des Stadtgartens): Vortrag von Frl. H. Heß über Seefische mit Kochvorführungen.
Freiw. Feuerwehr: 6 Uhr (Bürgersaal des Rathauses): Generalversammlung.
Weinhaus Just: 8 Uhr: Konzert — Schlachttag.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Hans Heiling. — Romantische Oper von Heinrich Marschner.

Hans Heiling, Sohn der Königin im Reich der Erdgeister, legt zum Schmerz seiner Mutter seine Krone nieder, weil ihn die Liebe zu Anna hinauf ins Menschenland treibt. Gramgebeugt muß die Königin ihn ziehen lassen. Einen schimmernden Schmuck für die Braut gibt sie dem Sohne mit und auch das große Zauberbuch mit seinen magischen Kräften. — Als Anna dieses seltsame Buch eines Tages in der Gelehrtenstube ihres Bräutigams betrachtet, werden die Blätter von unsichtbaren Händen bewegt. Entsetzt bittet das Mädchen, Heiling, dessen ernstes, rätselhaftes Wesen sie ängstigt, möge das unheimliche Buch vernichten. Er bringt der Geliebten dieses große Opfer, läßt sich aber die Einwilligung zu Annas Teilnahme an dem Tanzfest im Dorfe, von heißer Eifersucht gequält, nur gegen die Beteuerung abringen, Anna werde selbst nicht tanzen. — Auf dem Tanzplatz hört Heiling mit Ingrimm Spottlieder auf Erdgeister und Kobolde singen, weigert dem Leibjäger Konrad, dem kecken Sänger, unerbittlich die Erlaubnis, mit Anna zu tanzen, und eilt in Wut und Abscheu von dannen, als die Geliebte des Verbots nicht achtet. — Von widerstreitenden Gefühlen zerrissen, irrt Anna durch den Wald. Da — öffnet sich die Erde, die Königin der Gnomen und Geister steht vor ihr und fordert den Sohn zurück. Konrad, der Jäger, findet die Ohnmächtige. Sie bekennt ihm, daß sie niemals Heilings Weib sein könne. Konrad führt Anna beglückt zur Mutter und wirbt um sie. Da tritt Heiling mit den Brautgeschenken ins Gemach. Als aber Anna, von Grauen gepackt, gesteht, Heiling sei kein Mensch, sondern ein Erdgeist, stößt dieser in teuflischer Wut dem Nebenbuhler den Dolch in den Rücken. Gänzlich gebrochen beschwört der Unselige seine Geister. Er will wieder der ihre sein. Doch erst, als er bei der Kunde, Konrad sei genesen und werde sich morgen mit Anna vermählen, dem treulosen Menschengeschlecht furchtbare Rache schwört, erkennt die unterirdische Schar ihn wieder als ihren Fürsten an. Konrads und Annas Hochzeitfest: beim fröhlichen Spiel, mit der Binde vor den Augen, läuft Anna, anstatt in ihres Gatten — in Heilings Arme .... Die Hochzeitsgäste fliehen entsetzt; sie ist mit dem Unhold allein. Konrad kehrt mit den Freunden zurück, aber seines gezückten Dolches spottet der Erdgeist und ruft seine Geister herbei zum Werk der Vernichtung. Da erscheint auch die Königin. Da ihr Sohn wieder zurückfand in sein Reich, ist sie zufrieden und will keine Rache. Heiling — in Schmerz und Reue — fügt sich dem Gebot.

Pianos
ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur 25 Mark an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Rudolf Schoch, Rüppurrerstraße 82.

Schulranzen
Aktenmappen
Musikmappen
Geschw. Lämmle
51 Kronenstrasse 51

Ihre Vermählung geben bekannt
Dr. Rudolf Jbbeken
Anne Jbbeken
geb. v. Volkmann
Karlsruhe, 11. April 1929 Hirschstraße 109
Trauung: Christuskirche 5 Uhr

Für die wohltuende Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Mutter sagen herzlichen Dank
Familien Rümmele und Vetter.
Karlsruhe, 11. April 1929

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes HANS zeigen in dankbarer Freude an
Lehramtsassessor Helmut König u. Frau Margarete, geb. Duewell.
Schule Schloß Salem a. Bodensee z. Zt. Karlsruhe-Rüppurr 9. April 1929

Simons Brot.
„Es freut mich, in Ihrem Simonsbrot das Beste und Vollkommenste gefunden zu haben. Es ist die Krone aller guten Brotsorten",
schreibt ein Verbraucher über das echte
Kasseler Simonsbrot
Allein erhältlich bei: Kissel, Feinkost, Kaiserstraße 150, Reformhaus Alpina, Kaiserstraße 32, H. Friedrich, Feinkost, Karlstraße 36.

Für den Feinschmecker

ist es selbstverständlich, nach gutem Mahle das Beste nicht zu vergessen, nämlich einen leicht verdaulichen, vollaromatischen Käse. — Wollen Sie geschmacklich und für Ihre Gesundheit das Richtige treffen, dann wählen Sie den durch seine Leichtverdaulichkeit bekannten und in allen einschlägigen Geschäften erhältlichen
Adler Emmentaler ohne Rinde
Generalvertreter für Karlsruhe u. Umgebung:
Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 32, Tel. 3522

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Hochzeit-, Cutaw.-, Smoking- u. Frack-Anzüge, fast neu staunend billig abzugeb.: Zähringerstr. 58a, II.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau.

H. Fuchs Waggonfabrik A.-G. in Heidelberg. Bei der gestern erwähnten westdeutschen Firma der Waggonbauindustrie, mit der von Fuchs-Heidelberg Verhandlungen angeknüpft worden sind, handelt es sich um die Gebr. Schöndorff A.-G. in Düsseldorf. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, befinden sich vielmehr im ersten Verhandlungsstadium und haben eine Beteiligung der Düsseldorfer Firma zum Ziel. Eine Verlegung der Heidelberger Produktion, deren Betriebsanlagen zur Zeit durch Vertreter der Düsseldorfer Gesellschaft geprüft werden, nach Düsseldorf ist nicht beabsichtigt, zumal die Waggonquote von Heidelberg an die badische Landesquote gebunden ist. Der Vergleichstermin von Fuchs läuft übrigens noch bis zum 29. April.

Badische Assekuranz Gesellschaft A.-G., Mannheim. Nach dem in der gestrigen G.V. vorgelegten Bericht verbleibt ein Reingewinn von 174 121 (168 245) Rm. Die Aktionäre erhalten hieraus 15 Rm. Dividende auf die mit 25 Prozent einbezahlten Stücke im Nennwert von 300 Rm. Die G.V. beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 700 000 auf 2,5 Mill. Rm. durch Ausgabe von 2000 Stück neuen ab 1. Januar gewinnberechtigten Stammaktien im Nennwert von 300 Rm. mit 25 Prozent Anzahlung. Diese Aktien werden von einer Bankengruppe zu 150 Rm. übernommen und den Aktionären 3:1 zu 160 Rm. angeboten. Der Nennwert der auf 30 000 Rm. lautenden Vorzugsaktien wird auf 40 000 Rm. mit 25 Prozent erhöht. Diese Erhöhung erfolgt zu pari. Die für die Begebung nicht benötigten Stammaktien sind für die Tochtergesellschaft, die Schiffahrts-Assekuranz A.-G. in Mannheim bestimmt, die sie zur Neuanknüpfung von Geschäften braucht. Der Kapitalerhöhungsbeschluß erfolgte bei Stimmenthaltung eines 75 Stimmen vertretenden Aktionärs, der eine Begebung bei den neuen Aktien mit 125 Rm. je Stück gewünscht hätte. — Die **Schiffahrts-Assekuranz A.-G. in Mannheim,** das Tochterunternehmen, erzielte eine Prämieneinnahme von 0,60 (0,50) Mill. Rm. und einen Reingewinn von 345 038 (45 280) Rm., woraus 10 Prozent auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden.

Dresdner Bank. In der gestrigen G.V., in der ein A.K. von 63,37 Mill. Rm. mit 3,17 Mill. Stimmen vertreten war, genehmigte den Abschluß für 1928 gegen 764 Stimmen sowie die Verteilung von wieder 10 Prozent Dividende. Die ausscheidenden Mitglieder des A.R. wurden wieder- und neugewählt Wolf Delius (Fa. C. u. A. Delius) Bielefeld und Max Weil-Düsseldorf. Der Geschäftsgang habe gegenüber den letzten Monaten des Vorjahres keine wesentliche Aenderung erfahren.

Schloßhotel Heidelberg A.-G., Heidelberg. Der Aufsichtsrat schlägt der einzuberufenden G.V. eine unveränderte Dividende von 8 Prozent vor.

Die Sanierung der Süddeutschen Karosseriewerke Schebera A.-G. in Heilbronn. Die zur Schapiro-Gruppe gehörende Gesellschaft beantragt eine Zusammenlegung des A.K. im Verhältnis von 5 zu 1 auf 300 000 Rm. Der nunmehr mit überaus starker Verspätung vorgelegte Abschluß zum 31. März 1928 (G.V. am 11. April) verzeichnet einen Verlust von 658 590 Rm., nachdem im Vorjahr noch ein Gewinn von 103 463 Rm. ausgewiesen werden konnte. Der Rohüberschuß auf Warenkonto beläuft sich im Berichtsjahr auf 146 700 Rm., d. h. auf etwa die Hälfte der Vorjahrsziffer von 377 398 Rm. Demgegenüber stiegen verhältnismäßig stark Generalunkosten auf 749 786 (217 095) Rm., während Abschreibungen mit 55 813 (56 838) Rm. angesetzt sind. Möglicherweise hat man hier vor Ueberweisung des Verlustsaldos intern Rückstellungen vorgenommen, da es sonst nicht erklärlich ist, wie eine Gesellschaft bei halbiertem Rohertrag mehr als dreifache Unkosten verausgabt. Die Deckung des Verlustes geht so vor sich, daß zunächst der Reservefonds von 150 000 Rm. aufgelöst wird. Dadurch vermindert sich der Verlustsaldo auf 508 399 Rm. Zur Deckung der restlichen Unterbilanz und zur Abschreibung auf Gebäude und Maschinen, die den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen, erfolgt dann der eingangs erwähnte Kapitaleinschnitt.

Devisen.

Berlin, den 9. April 1929

	Geld 8. 4.	Brief 8. 4.	Geld 9. 4.	Brief 9. 4.
Amsterd. 100 G.	169.08	169.42	169.05	169.39
Buen.-Air. 1 Pes.	1.773	1.777	1.772	1.776
Brüssel 100 Blg.	58.500	58.620	58.500	58.620
Oslo 100 Kr.	112.32	112.54	112.32	112.54
Kopenh. 100 Kr.	112.31	112.53	112.32	112.54
Stockh. 100 Kr.	112.46	112.68	112.46	112.68
Helsgfs 100 f. M.	10.594	10.614	10.59	10.61
Italien 100 Lira	22.04	22.08	22.04	22.08
London 1 Pfd.	20.447	20.487	20.446	20.489
Neuyork 1 Doll	4.2135	4.2210	4.212	4.220
Paris 100 Frcs.	16.455	16.49	16.46	16.50
Schweiz 100 Fcs.	81.100	81.260	81.09	81.25
Spanien 100 Pes.	62.76	62.88	62.54	62.66
Japan 1 Yen	1.880	1.884	1.882	1.886
Rio de J. 1 Milr.	0.497	0.499	0.494	0.496
Wien 100 Schill.	59.165	59.285	59.165	59.285
Prag 100 Kr.	12.467	12.487	144.68	14.488
Jugosl. 100 Din.	7.402	7.416	7.402	7.416
Budp. 100000 Kr.	73.39	73.53	73.375	73.515
Bulgar. 100 Leva	3.042	3.048	3.047	3.053
Lissab. 100 Esc.	18.85	18.89	18.85	18.89
Danzig 100 Gl.	81.71	81.87	81.72	81.88
Konstan. 1 t. P.	2.073	2.077	2.072	2.076
Athen 100 Drch.	5.455	5.465	5.465	5.475
Canada 1 k. D.	4.183	4.191	4.186	4.194
Uruguay 1 Peso	4.198	4.206	4.186	4.194
Kairo 1 ägy. Pf.	20.97	21.01	20.98	21.02
Island 100 i. Kr.	92.38	92.56	92.38	92.56
Reval	112.21	112.43	112.24	112.46
Riga	80.95	81.11	80.95	81.11

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 10. April. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.30, Berlin 123.18, London 25.22½, Mailand 27.17, Brüssel 72.15, Holland 208.47½, Neuyork: Kabel 5.19½, Scheck 5.18½, Canada 5.16, Argentinien 2.18½, Madrid und Barcelona 77.45, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.50, Stockholm 138.70, Belgrad 9.13, Bukarest 3.09, Budapest 90.55, Wien 72.95, Warschau 58.25, Prag 15.37½, Sofia 3.75.

Prämien-Sätze

der Bankfirma **Baer & Elend**, Karlsruhe.

Abl. o. Ausl.	April	Mai	Juni		April	Mai	Juni
A.E.G.	¾	¾	1	Handelsges.	6½	9	11½
Danat	4½	7	9	Harpener	5	7	9
Dtsche Bk.	5	7	9	Licht u. Kr.	7½	11	14
Disconto	3	4½	6	Mannesm.	4	6	8
Dresden	3	4½	6	Nd. Lloyd	3½	5	8
Erdöl	3	4½	6	Otavi	1¾	2½	6½
Gelsenkirch.	4	6	8	Phönix	3½	5	3½
Farbenind.	5	7½	10	Rheinstahl	4	6	6½
Papag	3½	5	6½	Siem. u. H.	8½	11½	14½
				Zellst. Wldh	6	8¼	10½

Das neue Kapital dürfte, wie die Verwaltung meint, der zu erwartenden Rentabilität der Werke Rechnung tragen.

Phönix A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Düsseldorf. In der gestern abgehaltenen A.R.-Sitzung wurde beschlossen, aus einem Reingewinn von 15 147 161 (15 142 320) Rm. für das Geschäftsjahr 1928/29 die gleiche Dividende wie im Vorjahr, also 6½ Prozent auf das 205 Mill. Rm. betragende Aktienkapital in Vorschlag zu bringen. O. G.V. am 2. Mai.

Vierteljahresbericht der Vereinigte Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf. Nach dem soeben veröffentlichten Bericht über das zweite Geschäftsquartal 1928/29 (Januar—März 1929) der Vereinigten Stahlwerke A.-G. stellt sich die Produktion in den wichtigsten Erzeugnissen im Vergleich zu dem vorangegangenen Vierteljahr wie folgt: Kohle 6 838 320 (6 029 290) Tonnen, Koks 2 431 578 (1 856 839) Tonnen, Roheisen 1 660 403 (947 942) Tonnen, Rohstahl 1 824 733 (1 016 961) Tonnen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten hat sich wie folgt entwickelt: Arbeiter am 31. März 171 876 (am 31. Dezember 1928: 167 343), davon Steinkohlenbergbau 83 731 (82 275); Angestellte am 31. März 15 282 (am 31. Dezember 1928: 15 248), davon Steinkohlenbergbau 4897 (4930). Der Umsatz mit Fremden belief sich im zweiten Geschäftsquartal auf 358 689 675 Rm. (vorläufige Zahl). Davon entfallen auf Abnehmer im Inland 223 548 891 Rm., im Ausland 130 090 784 Rm. gegenüber einem Umsatz im ersten Geschäftsquartal von 275 019 471 Rm. (endgültige Zahl). Davon entfallen auf Abnehmer im Inland 180 687 213 Rm., im Ausland 94 313 258 Rm. In den obigen Zahlen ist der Umsatz zwischen den einzelnen Abteilungen der Vereinigten Stahlwerke und der Umsatz der zum Konzern gehörenden Beteiligungen nicht enthalten. Die spezifizierten Auftragsbestände der Hüttenwerke und Verfeinerungsbetriebe an Eisen- und Stahlerzeugnissen machen am 31. März 1929 in den Büchern der Vereinigten Stahlwerke etwa 110 Prozent des entsprechenden Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Jahres 1927/28 aus. Bei dem vorliegenden Bericht ist zu berücksichtigen, daß sämtliche Ergebnisse des ersten Geschäftsquartals durch den Arbeitskampf innerhalb der nordwestlichen Gruppe im Monat November 1928 stark beeinflußt worden sind.

Horchwerke A.-G. in Zwickau. Die Gesellschaft kann für 1927/28 ihren Dividendensatz von 8 Prozent auf diesmal 5 Mill. Rm. (i. V. 2,988 Mill. Rm.) Aktienkapital aufrecht erhalten. Einschl. des Gewinnvortrags ergibt sich ein Reingewinn von 570 030 (321 923) Rm.

Kapitalserhöhung der Imperial Chemical. Der bevorstehenden Jahresversammlung der Imperial Chemical Industrie Ltd., London, wird eine Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Mill. Lstrl. auf 95 Mill. Lstrl. vorgeschlagen werden.

Reichskohlenrat. Im Reichskohlenrat wurde heute zum ersten Vorsitzenden Bergwerksdirektor v. Velsen wiedergewählt. Auch der übrige Vorstand (Imbusch, Husemann, Dr. Silverberg) wurde wiedergewählt. Dann gab der Geschäftsführer, Berghauptmann Bennhold, den Bericht über die Lage der Kohlenwirtschaft. Er stellte fest, daß sich die Lage für die Steinkohle im Berichtsjahre verschärft hat, während die Braunkohle Zeichen der Besserung zeige. Die Sorge um den deutschen Markt dürfe bei den Verhandlungen mit Polen nicht unterdrückt werden. Die schlesische Kohle habe im abgelaufenen Winter unter der Unzuverlässigkeit des Oderwasserweges zu leiden gehabt. Der Absatz der Ruhrkohle sei in den letzten neun Monaten des Jahres 1928 unter den Absatz des Jahres 1927 gesunken. Im Ruhrrevier seien 23 selbständige Schachtanlagen Opfer der Kohlenkrise geworden. Die Kopfzahl der Zechenbelegung im Ruhrbergbau sei von rund 443 000 im Jahre 1924 auf rund 359 000 im Jahre 1928 und weiter auf rund 343 000 zurückgegangen. Erfreulich sei die Abnahme der Unfälle. Die Koksherstellung sei durch den Bau neuer Koksöfen erheblich gesteigert worden, was auch zur Steigerung der deutschen Koksausfuhr, allerdings zum großen Teil auf Reparationskonto, geführt habe. Die Braunkohle habe ihren Konkurrenten, die Steinkohle, im Berichtsjahre zum ersten Male mit mehr als 5 Millionen Tonnen überflügelt.

Englisch-russisches Fiasko?

Die Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen Vertretern der englischen Industrie und des sowjetrussischen Außenhandels-Monopols in Moskau stattfinden und denen auch vom Standpunkt der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen erhöhte Bedeutung zukommt, scheinen vor einem jähen Ende zu stehen. Die Frage der Entsendung einer englischen Wirtschaftsdelegation nach Moskau ist monatelang bitter umkämpft worden. Auf englischer Seite wehrte sich der rechte, einer Verständigung mit der Sowjetunion grundsätzlich abgeneigte Flügel der Konservativen unter Führung des Schatzsekretärs Churchill verzweifelt gegen diesen Besuch, den er als Geste der Nachgiebigkeit gegenüber der kommunistischen Wirtschaftsdoktrin auslegte. Wenn die Industriellendelegation schließlich doch ihre Reise antrat, so waren dafür letzten Endes Wahlrücksichten maßgebend. Man war bestrebt, der Arbeiterpartei ihren Einwand, die Konservativen sabotierten die Verständigung mit der Sowjetunion, aus der Hand zu schlagen. Man konnte in London gleichermaßen auf den gesunden Verstand der englischen Industriellen wie auf die Intransigenz und Selbstherrlichkeit des Wirtschaftskommunismus bauen. In der Tat haben die ersten Tage der Verhandlungen die tiefe Kluft offenbart, die zwischen den profitsuchenden, aber Garantie für die freie Handelsbetätigung fordernden englischen Wirtschaftskreisen auf der einen und den kredithungrigen, jedoch mit aller Zähigkeit an dem selbstmörderischen Außenhandelsmonopol festhaltenden Sowjets auf der anderen Seite klafft. Bereits die Besprechungen, die deutsche Vertreter verschiedentlich in Moskau führten, haben immer wieder die Schwierigkeit einer Vereinbarung westeuropäischer Methoden mit der Handelspraxis der Sowjetunion ergeben. Es ist bekannt, daß die Handelsbeziehungen Deutschlands mit Rußland lediglich infolge des von der deutschen Industrie unter Reichsgarantie gewährten 300 Millionen-Kredits einen relativen Aufschwung nehmen konnten und nach Erschöpfung dieses Kredits die weiteren Aussichten von deutschen Wirtschaftskreisen keineswegs günstig eingeschätzt werden. An dem bisher negativen Erfolg der englisch-russischen Verhandlungen scheint sich diese Auffassung voll zu bestätigen. Die Russen haben bisher lediglich unsinnig hohe Kreditforderungen an die Engländer gestellt, ohne indessen die Gewähr für eine geregelte Pflege der gegenseitigen Handelsbeziehungen geben zu können oder zu wollen. Denn nach den übereinstimmenden Meldungen aus Moskau scheint es, daß die Engländer in den von den Wirtschaftsbehörden der Sowjets mit solcher Uebertreibung ausgelobten reichen Konzession ein Haar gefunden haben. Von Abschlüssen ist jedenfalls noch nichts bekannt, während sich die Engländer von dem starren Festhalten der Sowjetdelegierten an ihren überspannten Forderungen, denen sie nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen haben, so brüskiert fühlen, daß sie bereits ihre bevorstehende Abreise ankündigen. Ein endgültiges Scheitern der Verhandlungen würde aber auch politisch nicht ohne Folgen bleiben, da es geeignet wäre, nicht nur die Hoffnungen der Sowjets auf eine bevorstehende Wiederaufnahme auch der diplomatischen Beziehungen zu Wasser zu machen, sondern auch das Verhältnis zu anderen mit der Sowjetunion Handel treibenden Staaten ungünstig zu beeinflussen.

Berliner Börse.

Berlin, 10. April. **(Funkspruch.)** Nach der schwächeren Tendenz des vorbörslichen Freiverkehrs, der unter dem Eindruck der schwachen Haltung der Auslandsbörsen, der neuerlichen Versteifung der Neuyorker Geldsätze, des Preisrückganges der internationalen Metallnotierungen und schließlich der Zuspitzung der innerpolitischen Lage stand, eröffnete die Börse überraschenderweise relativ gut behauptet. Eine Anregung gaben Privatinformationen, nach denen England auf der Pariser Konferenz einen Druck zur Verständigung auf Frankreich ausüben würde, die etwas günstiger lautenden Meldungen über die innenpolitische Situation und schließlich die wenn auch in vermindertem Ausmaß vorliegenden Auslandsaufträge. Einen günstigen Eindruck machte außerdem die starke Entlastung am Arbeitsmarkt, die Besserung im Stahlgeschäft in den ersten Monaten des neuen Jahres und nicht zuletzt der Bericht der Vereinigten Stahlwerke. Die feste Haltung einiger Spezialwerte, für die sich wieder großes Interesse zeigte, stimulierte zusammen mit der fortschreitenden Erleichterung am Geldmarkt. Im Vordergrunde standen wieder Kaliwerte, Spritaktien und Montanpapiere. Das Geschäft war jedoch im Vergleich zum Vortage wesentlich ruhiger.

Am Geldmarkt tendieren die Sätze weiter nach unten. Tagesgeld war mit 5,75—8 Prozent, Monatsgeld mit 7,5—8,5 Prozent zu haben.

Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar und die spanische Peseta sehr fest. Man hörte Kabel—Berlin mit 4.2175, Kabel—London 4.8531, London—Berlin 20,46¾ und London—Madrid 32,60.

Der weitere Verlauf stand im Zeichen von Spezialitätenhaussen.

Der Privatdiskont blieb mit 6⅜ Prozent unverändert.

Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs schwächte sich die Tendenz auf Gewinnrealisationen leicht ab, außerdem verstimmten die steigenden Devisenanforderungen. Die Grundstimmung war trotzdem freundlich. Vor Börsenschluß waren neue Spezialwerte in den Vordergrund getreten, so Karstadt, Conti und Kunstseidenwerte. Nachbörslich blieben die Kurse durchweg behauptet.

Frankfurter Abendbörse.

Sehr ruhig.

Frankfurt, 10. April. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war außerordentlich still und zurückhaltend, da auf die sehr angespannte Devisenmarktlage verwiesen wird. Andererseits regte der Bericht des Stahlvereins und der Maschinenbauindustrie über leichte Geschäftsbesserung etwas an. Auch die Vermeidung der Regierungskrise wurde günstig aufgenommen. Trotzdem blieb das Geschäft in kleinstem Rahmen. Die Kurse waren etwa gegenüber der Mittagsnachbörse behauptet. Kupferwerte auf die Beruhigung am Kupfermarkt mäßig erholt. Im weiteren Verlauf blieben die Kurse unverändert. An der Nachbörse waren Farbenindustrie 254,5, Schuckert 250,5.

Anleihen: Altbesitz 53,85, Neubesitz 12,55, 4 Dt. Schutzgebiete 4,75, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,88, 4½ Oest. Schatz v. 1914 37,75, 4 Bagdad Ser. II 10,30, 5 Mexikaner abgest. 13, 3 Mexikner Silber abgest. 8,25, 3 Salonik Monastir 9,37.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 133,25, Barmer Bankverein 144,75, Berl. Handelsges. 229, Commerz u. Privatb. 203, Darmst. u. Nationalb. 291, Deutsche Bank 170,25, Disconto-Gesellsch. 160,5, Dresdner Bank 174,5, Metallbank 137, Mitteld. Creditb. 192, Reichsbank 319,5, Oesterr. Credit 35,50.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 134,5, Harpen 139, Ilse Bergbau 215, Kalim. Aschersl. 250, Westeregeln 255, Klöcknerwerke 110,25, Mannesmannröhren 120, Mansfelder Bergbau 134, Phönix Bergbau 96, Rhein. Braunk. 296,5, Rhein. Stahl 128, Ver. Königs- u. Laurahütte 69,25, Ver. Stahlwerke 93,5.

Industrieaktien: Nordd. Lloyd 116,5, Adlerwerke Kleyer 52,5, A.E.G. Stamm-Akt. 180, Bergmann Elektr. 232, Zement Heidelberg 150, Daimler Motor 61,75, Dt. Erdöl 127,75, Dt. Linoleumwerke 355, Elektr. Licht u. Kraft 223,75, J.-G. Farben 254,5, Felten u. Guilleaume 143, Gesfürel 237,5, Goldschmidt Th. 91, Holzmann 128, Junghans Gebr. 71,25, Lahmeyer 178,5, Mainkraftwerke 120, Peters Union 120,5, Rütgerswerke 96, Schuckert El. Nürnb. 250, Siemens u. Halske 402,5, Südd. Zuckerf. 155,25, Strohstoff Br. 245, Thür. Lief. Gotha 108, Verein f. chem. Ind. 92,75, Voigt u. Häffner 213, Zellstoff Waldhof 276,75.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Karlsruhe, 10. April. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Aufwärtsbewegung der letzten Tage ist heute zu einem gewissen Stillstand gekommen. Das Geschäft hat sich nur wenig belebt, und man kauft allgemein nur von Hand zu Mund. Futtermittel sind nach wie vor still, Braugerste und Mais sind etwas gefragter. Süddeutscher Weizen 24,75—25,25, deutscher Roggen 23,50—24, Braugerste, je nach Qualität 24,50—25,25, Futtergerste, je nach Qualität 19—20,50, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23,75—24,25, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig, je nach Lieferzeit 23,75—24,25, Weizenmehl, Mühlenforderung 33,25—33,75, Roggenmehl, südd. Mühlenforderung 32,25—32,75, Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat 15—15,50, Weizenkleie, fein 14—14,25, grob 14,50—14,75, Biertreber, je nach Qualität, prompt 21,25—21,75, Malzkeime, je nach Qualität 20—21, Trockenschnitzel, auf Lieferung, lose 16,75—17, Rapskuchen, lose 20,50, Erdnußkuchen, lose 23,25—23,50, Kokoskuchen 23,25—23,50, Soyaschrot, südd. Fabrikat, je nach Lieferzeit 22—22,50, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 25,75—26, Speisekartoffeln, gelbfleischige 10,50, weißfleischige 8—8,50 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 13—13,50, Luzerne, je nach Qualität 13,50—14, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 6,50—7,25 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Die Börse verkehrte in ruhigen Bahnen. Wesentliche Preisänderungen sind sowohl in Weinen, wie auch in Spirituosen nicht festzustellen.

Berlin, 10. April. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die schnell beendete amerikanische Hausse machte sich auf dem Kontinent in stärkerer Zurückhaltung bei Neuanschaffungen, andererseits etwas reichlicherer Offertenabgabe bemerkbar. Der heutige Berliner Verkehr stand im Zeichen größter Ruhe. Sowohl greifbares Brotgetreide wie auch Terminware konnten ihre letzten Notierungen nicht behaupten. Hafer wird entgegenkommender hierhergelegt, findet aber nur in nicht allzugroßem Maße Beachtung. Gerste und andere Futterstoffe wie auch Mehle still.

Berlin, 10. April. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 221—224, Mai 236,50—236 Brief, Juli 246,25 bis 246; ruhig. Roggen: Märk. 204—207, Mai 222,50, Juli 229,75—229,50; ruhig. Gerste: Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202; ruhig. Hafer: Märk. 198—204, Mai 219—218,50 Brief, Juli 226,25 Brief; schwächer. Mais: loko Berlin 213—217; stetig. Weizenmehl 24,75—29,40; ruhig. Roggenmehl 26,50—28,75; ruhig. Weizenkleie 15,25—15,60; ruhig. Roggenkleie 14,60—14,85; ruhig. Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20 Rm.

Viktoriaerbsen 43—49, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25,50—26,75, Ackerbohnen 22—24, Wicken 28—30, blaue Lupinen 16,50 bis 17,50, gelbe Lupinen 22—22,50, Seradella, alt 50—56, Rapskuchen 20,20—20,40, Leinkuchen 24—24,50, Trockenschnitzel 14,20—14,50, Sojaextraktionsschrot 21—21,40, Kartoffelflocken 20—21 Rm.

Magdeburg, 10. April. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25, April 25,55. Tendenz ruhig. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): April 10,70 B., 10,50 G.; Mai 10,70 B., 10,65 G.; Juni 10,85 B., 10,75 G.; Juli 11,00 B., 10,90 G.; August 11,20 B., 11,15 G.; September 11,25 B., 11,15 G.; Oktober 11,30 B., 11,20 G.; Dezember 11,50 B., 11,40 G.; Oktober—Dezember 11,40 B., 11,30 G. Tendenz stetig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 10. April. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; Mai 120⅝—120¼, Juli 124⅛—124, September 126⅝—126½. Mais: Tendenz kaum stetig; Mai 92¼, Juli 95⅞, September 96⅝. Hafer: Tendenz willig; Mai 48½, Juli 46⅝, September 44¼. Roggen: Tendenz willig; Mai 101⅝, Juli 103¾, September 103½. (Alles in Cents je Bushel.)

Metalle.

Berlin, 10. April. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 205,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 82—87 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77—78,75 Rm.

Viehmarkt.

München, 10. April. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 399 Ochsen, 603 Bullen, 926 Kühe, 284 Kalbinnen, 2100 Kälber, 694 geschlachtete Kälber, 2293 lebende und 503 geschlachtete Schweine (96 aus Holland), ferner geschlachtete 156 Schafe, 208 Lämmer und Ritze. Verlauf: Das Angebot in allen Gattungen mit Ausnahme von Schafen war sehr gut; Großvieh lebhaft, Preise anziehend, großer Ueberstand; Kälber ruhiger, Preise zurückweichend, knapp geräumt; mit Schweinen lebhafter, Preise gut behauptet, geräumt; mit Schafen desgl. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 35—61, Bullen 38—51, Kühe 18—46, Kalbinnen 35—58, Kälber 60—86, Fettschweine 76—80, Ladenschweine 77—82, Sauen 60—65; B. Schlachtgewicht: Kälber 70—95, Fettschweine 80—94, Ladenschweine 92—104, Schafe 60—100, Ritze 100—140. Fette Schweine über Notiz.

Die Frostschäden an den Kartoffelbeständen. Um einen Ueberblick über die durch den Frost erfolgten Schädigungen an den deutschen Kartoffelbeständen zu erhalten, hat die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat gemeinsam mit den Landwirtschaftskammern am 15. März eine entsprechende Erhebung durchgeführt. Die Erhebung ergab, daß im Durchschnitt des Landes Preußen 13,9 Prozent der augenblicklichen Kartoffelvorräte als frostbeschädigt angesehen werden gegenüber einem Prozentsatz von 3,2 im Jahre 1928. Für den Reichsdurchschnitt betragen die Ziffern 13,4 bezw. 3,2 Prozent.

Neuartige Jumperkleider Wiener Modelle / Ondamussa mit Angora sind eingetroffen Rud. Hugo Dietrich

Die Vorbereitungen zum „Badener Heimattag 1930."

Immer mehr zeigt es sich, daß die Idee, eine Heimatzusammenkunft der badischen landsmannschaftlichen Vereine des In- und Auslandes im Jahre 1930 in Karlsruhe zu veranstalten, allgemeinem Interesse begegnet. So haben sich bis jetzt nicht nur Badener Vereine im Auslande und besonders amerikanische Kreise für den Gedanken erwärmt, sondern auch bedeutende landsmannschaftliche Vereine von Deutschland selbst. Gelegentlich einer Versammlung, die der Gesamtvorstand des Vereins der Badener zu Saarbrücken am vergangenen Sonntag einberufen hatte und der ein Vertreter des Karlsruher Verkehrsvereins beiwohnte, konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß auch im Saarland ein ausgesprochenes Interesse für den „Badischen Heimattag 1930" besteht. Der Verein der Badener zu Saarbrücken, der gegen 400 Mitglieder zählt, hat seine Mitarbeit in Aussicht gestellt und wird nach besten Kräften selbst das gesamte Saargebiet für diese Heimatkundgebung interessieren. Damit ist der deutliche Beweis geführt, daß die geplante Veranstaltung über den Rahmen des badischen Landes hinaus eine vaterländische Angelegenheit von großer heimatkultureller Bedeutung werden wird. Dadurch, daß der badische Staatspräsident das Ehrenpräsidium für den Badener Heimattag übernommen hat, wird zur Genüge diese Tatsache unterstrichen.

Auch der größte der bestehenden badischen landsmannschaftlichen Vereine, der Verein der Badener zu Berlin, dessen Vorsitzender ein gebürtiger Karlsruher ist, wird sich ebenfalls an die Spitze der Werbung für den „Badener Heimattag" stellen und seinerseits an landsmannschaftliche Vereine und badische Einzelpersonen Einladungen ergehen lassen.

Wie im Saargebiet, so darf auch in der Pfalz mit einem erfreulichen Eingehen auf den großen Plan der Heimatzusammenkunft gerechnet werden. Vor allen Dingen sind es die Pfälzerwaldvereine, deren Ideale bekanntlich die Pflege der Heimat und die Erhaltung deutscher Sitten und Gebräuche sind, die mit großem Beifall die Veranstaltung des „Badener Heimattages" aufgenommen haben. Während einer Vollversammlung, die ebenfalls am vergangenen Sonntag in Neunkirchen von 45 Ortsgruppen der Pfälzerwaldvereine besucht war, wurde einmütig die Versicherung abgegeben, daß die Pfälzer alles tun werden, um in Scharen im Jahre 1930 am „Badener Heimattag" teilzunehmen. Da im übrigen geplant ist, daß die auswärtigen Gäste einen Ausflug in die Pfalz und das Saargebiet unternehmen werden, dürften auch die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Baden, Pfalz und Saarland unter dem Eindruck der großangelegten Kundgebung ganz besondere Festigung erfahren.

*

340 Silben pro Minute. Vom Deutschen Stenographenbund, der die Einheitskurzschrift vertritt, wurde bekanntlich am 10. März d. J. in ganz Deutschland ein Fernwettschreiben abgehalten. Nach dem nunmehr festgestellten Ergebnis betrugen beim Schnellschreiben die Spitzenleistungen 340 Silben in der Minute. Es beteiligten sich rund 30 000 Personen, die 17 000 Arbeiten im Richtigschreiben und 24 000 Arbeiten im Schnellschreiben, also zusammen 41 000 Arbeiten ablieferten. Die riesige Beteiligung und die erzielten vorzüglichen Leistungen erbrachten erneut den Beweis für die außerordentliche Verbreitung und die praktische Brauchbarkeit der Einheitskurzschrift.

Wildernde Hunde vernichten den deutschen Wildstand.

Zahlreiche beim Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein eingegangene Meldungen besagen, daß unsere Wildstände durch wildernde Hunde in ernste Gefahr geraten sind. Nachdem der strenge Winter ohnehin Verluste zur Folge hatte, die das Wild in manchen Gegenden fast vernichteten, haben unbeaufsichtigt umherlaufende Hunde das geschwächte Wild noch mehr gezehntet. Besonders der deutsche Schäferhund, jener ausgesprochene Modehund unserer Tage, zeigte sich als unerträgliche Geißel unserer Wildstände, und ganz besonders Rehwild fiel ihm in großen Mengen zum Opfer. — Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und des Preußischen Landesjagdverbandes ist deshalb bei den zuständigen Regierungsstellen um den Erlaß einer Polizeiverordnung eingekommen, die das unangeleinte Laufenlassen von Hunden außerhalb der Ortschaften verbieten und unter Strafe stellen soll. Ausnahmen sollen nur für polizeiliche Diensthunde bei der Ausübung des Dienstes, bei der Abführung und Prüfung, für Hirtenhunde bei der Ueberwachung der Herde und für Jagdhunde bei der Ausübung der Jagd und bei Abhaltung von Prüfungen und Suchen zulässig sein. Am wichtigsten ist die strenge Durchführung einer solchen Verordnung während der Brut- und Satzzeit des Wildes, also während der Frühjahrs- und Sommermonate. Es ist zu hoffen, daß jeder Hundebesitzer einsichtig und tierliebend genug ist, dafür zu sorgen, daß die Hunde unsere gezehnteten Wildstände nicht noch mehr schädigen. Es sei darauf hingewiesen, daß der Jagdberechtigte einen unbeaufsichtigt jagenden Hund erschießen darf, wenn durch den Hund ein Notstand eingetreten ist, der normaler Weise anders nicht behoben werden kann. Also, Hundebesitzer! Haltet eure Hunde an der Leine! Zeigt, daß Ihr auch der frei lebenden Tierwelt Verständnis entgegenbringt und beteiligt euch nicht aus Unachtsamkeit an der Vernichtung unwiederbringlichen Volksgutes!

Neues vom Film.

Ledige Mütter. Das Jahrhunderte alte Problem der „ledigen" Mutter, ihre Aechtung durch die Gesellschaft, die schon Friedrich der Große zu bekämpfen versuchte, rollen Fred Sauer und Walter Wassermann in einem außerordentlich wirksamen, frei von tendenziöser Aufdringlichkeit menschlich packenden Manuskript in dem neuen Meßtro-Orplid-Film „Ledige Mütter" auf. Das ist einmal ein Stoff, direkt aus dem Leben gegriffen, natürlich, einfach und doch fesselnd in der Handlung, ohne Leinwanddramatik und süßliche Sentimentalität. Mit feinem Takt versteht die Regie Fred Sauers das Milieu zu zeichnen, wirkliche Charaktere und keine Filmpuppen zu gestalten. Eine vorzügliche Darstellung besorgt das Uebrige. Der Film läuft im Doppelschlager-Programm neben dem Defina-Großfilm „Zwei rote Rosen", der um den bekannten Schlager herumgeschrieben wurde und in sieben netten Akten eine harmlose Unterhaltung bietet, noch bis einschließlich Montag in den Atlantik-Lichtspielen.

Badische Lichtspiele. Der erste große Film, der unseren heimischen Schwarzwald zum Hintergrunde hat, und der als badische Erstaufführung vom Freitag ab im Konzerthaus zur Vorführung gelangt: „Schwarzwaldkinder" (Die von der Scholle sind). Eine Erzählung aus dem Leben der Schwarzwälder Bauern, dem Gedächtnis Albert Steinrücks gewidmet — sein Moserbauer ist der Angelpunkt in Handlung und Darstellung. Das uralte Lied: Ungleiche Brüder, Kampf um das Erbe und, als Rahmen eine feinempfundene Liebesgeschichte. Der Sohn des Moserbauern, der den Hof später übernehmen soll, ist Matrose auf einem Handelsschiff. Matthies, der Bruder des Bauern, hat sein Gut verloren und ist auf dem Moserhof untergekommen. Die ehrgeizige Wirtschafterin des Bauern hofft, mit Matthies Hilfe Bäuerin zu werden. Anfangs widerstrebend, geht er doch schließlich auf ihre Pläne ein, die den abwesenden Sohn um sein Erbe bringen sollen. Allerlei Intrigen werden gesponnen, bis der Sohn heimkehrt, sich sein Recht nimmt und die Jugendgeliebte heimführt. Es ist ein Heimatfilm, in dem der Zauber des Schwarzwalds webt, die stille Größe einer Natur, in der sich Herbheit und Innigkeit wundersam mischen. Herrliche Landschaftsaufnahmen voll leuchtender Sonnenschönheit und tiefem Winterschwermut geben der Darstellung scharf umrissener Bauerntypen eine höhere Weihe. Die Regie zu diesem Film führte Alexander Lang, der Chefredakteur der Freiburger Zeitung, schlicht wie seine Menschen, mit aller Liebe zur badischen Heimat. Und um jede Eintönigkeit zu vermeiden, spielt die Handlung zwischen durch in das Leben auf dem Schiff und nach Argentinien hinüber. Alle Rollen sind durch namhafte erste deutsche Kräfte besetzt. Dieser Film, der das Bild des Schwarzwalds im Herzen trägt, wird überall da Freunde finden, wo man die deutsche Heimat liebt.

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein breiter Hochdruckrücken über Nordwesteuropa hat sich seit gestern verstärkt und riegelt Europa gegen die atlantischen Zyklonen ab. Das durchgreifende Einströmen ozeanischer Luft nach dem Festland bleibt dadurch weiterhin unmöglich. Die Druckverteilung zeigt somit das für ein regnerisches Frühjahr charakteristische Bild.

Ein kleineres Tiefdruckgebiet ist von Südskandinavien nach Norddeutschland gezogen und saugt über der Ostsee Kaltluft an, die in den Küstengebieten bereits zu Niederschlägen geführt hat. Das Tief wird vorerst unsere Witterung beeinflussen.

Wetteraussichten für Donnerstag, 11. April: Wechselnd wolkig, zeitweise Regen (Hochschwarzwald Schneefall) und etwas kühler.

Badische Meldungen.

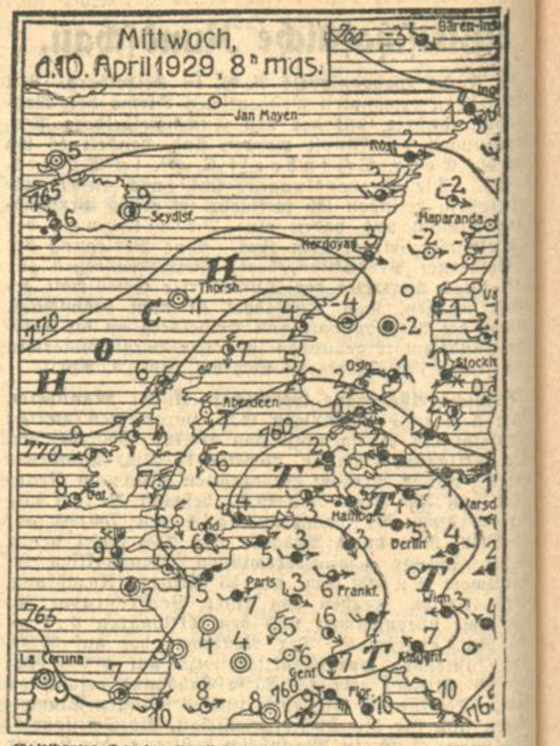
	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	761.4	2	9	2	W	leicht	Nebel	2	–
Karlsr.	120	761.7	6	15	5	WSW	leicht	bedeckt	1	–
Baden	213	761.4	6	15	5	SW	leicht	bedeckt	–	–
St.Blas	780	—	2	12	2	still	—	bedeckt	5	20
Badw	420	761.9	6	14	5	WSW	leicht	bedeckt	–	–
Feldb.*	1493	633.6	–3	5	–3	W	schwach	N./Sch	5	35

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 10. April: 25 cm; 9. April: 11 cm.
Schusterinsel, 10. April: 89 cm; 9. April: 72 cm.
Kehl, 10. April: 200 cm; 9. April: 193 cm.
Maxau, 10. April: 362 cm; 9. April: 358 cm; mittags 12 Uhr: 357 cm; abends 6 Uhr: 357 cm.
Mannheim, 10. April: 244 cm; 9. April: 244 cm.
Caub, 10. April: 170 cm; 9. April: 174 cm.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten bis Freitag abend: Wieder etwas wärmer, sonst keine wesentliche Aenderung.



○ wolkenlos. ◔ heiter. ◑ halb bedeckt. ◕ wolkig. ● bedeckt. • Regen ✱ Schnee. △ Graupeln. ≡ Nebel. ⚡ Gewitter. ◎ Windstille. –○ sehr leichter Ost. massiger Südsüdwest. stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 9. April: Genovefa Henkenhaf, 77 Jahre alt, Witwe von Karl Henkenhaf, Bierbrauer (Mühlburg). — 10. April: Erna Krauskopf, 42 Jahre alt, ledig, Lehrerin. Beerdigung am 12. April, 14.30 Uhr. Regina Haß, 79 Jahre alt, Witwe von Franz Haß, Schutzmann. Beerdigung am 12. April, 14 Uhr. Ernst Samuel Fuchs, 69 Jahre alt, Ehemann, Rechtsanwalt. Susanna Holtein, 44 Jahre alt, Ehefrau von Karl Holtein, Bäckermeister (Darlanden). Wilhelm Mitschele, 70 Jahre alt, Witwer, Gasarbeiter (Rintheim).

Frühjahrsmantel-Stoffe moderne Gewebe **Drap d'été** die große Mode empfiehlt **Wilh. Braunagel** 7 Herrenstraße 7 ◆ Beachten Sie meine Fenster.

Berliner Börse
vom 9. April

Deutsche Staatspap.	9. 4.	10. 4.
Abl. Schuld I–III	53.9	54
Neubesitz	12.62	12.5
6 Dt. Wertb.	94	94
6 dto. b.1000 $	89.5	89.5
b dto. 1–5 $	—	—
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	75.75	75.25
6 Bay. 27	79.6	79.5
6 Sachsen 27	78	78
7 Thür. 26	83.6	83.5
6½D.Reichsp.	—	98
Dt. Schutzgeb.	4.75	4.75
5 Rh.M.G.	72.5	72.4
6% Farben	135¼	135
5 Bad. L. K.	18.03	—
6Gr.Kr.Mhm.	15.3	15.4
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	31	30.5
4 Mex. abg.	18.87	20
4½ Oest.S.	37.75	37.6
4 Goldr.	31.62	—
4 Kronenr.	2	—
4½ Silber	3	2.9
4 Türk. Ad.	6.75	7.5
4 T.Bagd.I	10.25	10.25
4 T.Bagd.II	10.3	10.37
4 T. Zoll.	10.6	10.8
Türk.-Lose	—	18
4½ Ung. 13	22.2	22.2
4½ Ung. 14	27	27
4 Ung.Goldr.	24.9	25
4 Kronenr.	2	2
5 Tehuant.	15.5	15.5
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	174¾	174
Allg. Lokalb.	178	178.5
Baltimore	—	—

	9. 4.	10. 4.
Canada	71.25	71.25
Dt.Eis.B.Bet.	87.75	88.12
7 Reichsb.	90	90
Elektr.Hchb.	—	95.25
dto.Zertifik.	90.25	90.25
Hamb.Paketf.	123	122
Hamb.Hochb.	77.87	77.5
Hamb.Südam	196	196.5
Hansa	159	157⅛
Neptun	118	118.5
N. Lloyd	118¼	116¼
Schantung	—	5.3
Süd.Eisenb.	122¾	124
Ver. Elbe	—	42
Bank-Aktien		
Adca	132.5	132
Bad. Bank	169	169
Bk. el. Werte	157	155
Bk. f. Brau	183	182
Barm. Bkv.	144¼	144⅞
Bay.Hyp.B.	157.5	158
„ Vereins	154.5	154.5
Berl.Hdlsges.	227.5	229¾
Commerzbk.	203⅜	203¼
Danz.Priv.	—	111¼
Darmst.Bk.	291	290
D.Asiat.Bk.	48	48.25
Deutsche Bk.	170	170
Dt.Hyp.Bk.	148.5	147.5
D.Uebs.Bk.	108.5	108.5
Disk.-Ges.	160¾	160¾
Dresdn.Bk.	173¾	174
GothaGrund	137.5	137¾
Lux.Inter.	6.3	6
Mein.Hyp.	144	134
Mitt.Bod.C.	251	252
Mitteld.Cbk.	192	190
Ostbank	114	114
Oest. Credit	36.25	35.5
Pr.Boden	143.5	134
Reichsbank	322⅝	320¼
Rh.Creditbk.	122.5	123¼

	9. 4.	10. 4.
Südd.Bod.Cr	180.5	181
Südd. Disk.	131.5	131¾
Vbk. Hamb.	155	155
Wiener Bkv.	14.37	14.37
Industrieaktien.		
Accumulat.	157	—
Adlerh. Gl.	115.5	116
Adl. Kleyer	51.12	53
A. E. G.	182	180
dto. Lit. B	91	91
Alsen Zem.	207¾	207.5
Ammend P.	166¼	165⅛
Aschaff.Bräu	165	166.5
Aschaff.Zellst.	196¼	195
Augsb.NM.	84.75	83.25
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	130	129.5
Bamb.Mälz.	121	121
Barop Walz	92	93
Basalt	56	54.5
Bayr. Mot.	187¾	187
Bayr.Spieg.	71	72
J.P.Bembg.	360	362.5
Berger Tfb.	417	414
Bergm. Elek.	230⅞	230¼
B.Karlsr.J.	—	67.5
Berl. Kindl.	612¼	613
Bl. Masch.	83	82.87
Berth.Mess.	66	66
BrauhNürnb.	172	173
Brk. Brik.	166¾	167¾
Brschw. K.	231.5	233
Brem.Besgh.	68.5	68.25
Brem.Vulk.	128.5	128
Brem.Wolle	201	200
BrownBoveri	151.5	143.5
Buderus E.	78.75	78
Busch Lüdsch.	89	90
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	118¼	117⅝
Ch. Buckau	100	100
Ch. Heyden	100⅝	100.5
Ch. Gelsenk.	73.25	73.25
Ch. Albert	77.25	76.25
Chade	465	461¼
Conc. Berg	70.25	70.25
Conc. Chem.	24.5	24.5
Conc. Spinn	93	95

	9. 4.	10. 4.
El. Caoutch.	159.5	159⅝
DaimlerBenz	58.62	61
Dt. Atl. Tel.	134¾	134.5
Dt. Asphalt	159	159
Dt. Conti-G.	218	216⅜
Dt. Erdöl	129⅝	128⅞
Dt. Gußstahl	80	80
Dt. Jute	127.5	126
Dt. Kabel	62	62
Dt. Linol.Wk.	353¾	354¼
Dt. Masch.	57.75	54.75
Dt. Post	30.5	29.5
Dt. Schachtb.	95	98.5
Dt. Spiegel	101	103
Dt. Steinzg.	240.5	243
Dt. Ton	153	153
Dt. Wolle	32.5	30
Dt. Eisenh.	81	82.5
Dortm.Aktien	233	236
„ Union	253	266
Dr.Schnellpr.	118	117¾
Düren Metall	194¾	193¼
Dürkoppwke.	28	29
Düss.Masch.	32	31
Dyckerhoff	113¼	113.5
Dyn. Nobel	118.5	118.5
Egest. Salz	123	123
Eilenburg K.	75	75
Eintracht	153	162
Eisenb. Verk.	164.5	164¾
Eis.Sprottau	82	81.5
El. Liefer.	174¾	171⅝
El.Licht Kraft	223	222
Engelh.Bräu	235	236
Enzing.-U.	84.5	83.5
Erdmsd.	104¼	104¼
Erlang.Bamb	141	141
Eschw.Bg.	207	210
Ess.Steink.	135	137
Fahlbg.List	107.5	106¾
Falkenstein	121.5	121
Faradit	41	40.5
J.G.Farben	255	254
Feinjute	110	110
Feldm. Pap.	220¼	220¼
FeltenGuill.	144	143
Flöth.Masch.	42	43.75
Fraustadt Z.	—	—

	9. 4.	10. 4.
FreundMsch.	10	10
Friedr Hall	182.5	182
Friedr.Hütte	105	105
Frister	100	100
Gaggen.Eis.	—	—
Gg. Gelling	45.5	45.5
Gels. Bw.	136¼	135
Genschow	94	94
Germania P.	201	201
Gerresh. Gl.	137	137.5
Ges.f.e.Unt.	236¼	240
Girmes Co.	248	235¼
Gladb.Wolle	147	147
Glas Schalke	200	201
Glockenst.	24.75	23.75
GlückaufBräu	136	136
Goedhardt	342.5	341
Goldschm.	91	90.5
Görl. Wagg.	108	108
Grepp. W.	120	119
Gritzner	85.5	89.5
Großh.Webst.	206¼	206¼
Großmann	59	69
Grün & Bilf.	179	182.5
Gruschwitz	72	70.25
Guanowerke	60.5	60
Gundlach	94	94
Haberm. G.	115	116
Hacketh D.	102⅜	103
Halle Masch.	113.5	113.5
Hamb. El.	149.5	148.5
Hammersen	136¼	137
Hann.Masch.	54	53
Harburg Eis.	93	93
Harb.Gummi	81.5	81
HarkortBrücke	20.5	—
Harpener	138	138¼
Hartm. M.	12.5	12.75
Hedwigsh.	90.25	90
Heilm. Littm.	110	110
Hemm.Zem.	286.5	286.5
Hilpert M.	95	96.5
Hindr. Auff.	103	101
Hirsch Kupf.	145	143¾
Hirschb. Ld.	105	106.5
Hoesch	128	126.5
Hoffm. St.	78.25	79.37
Hohenlohe	94	92

	9. 4.	10. 4.
Holzm. Ph.	127.5	126
Horchwke.	105	106.5
Hotelbetr.	182	180.5
C.M.Hutsch.	76	74
Lor. Hutsch	108.5	107.5
Ilse Bergb.	215¾	215
Industrieb.	145	143¾
Jeserich	126.5	125¼
Jüdel	145	146
Junghans	72.25	72
Kahla Porz.	100¼	102
Kali Aschl.	250	232
Karstadt	230	—
Klöcknerw.	110¼	117¼
Knorr C. H.	172.5	—
Köhlm. St.	86	87.25
Kolb & Sch.	173.5	—
Kollm.Jourd.	65	65
Köln Neuess.	127¼	126.5
Kölner Gas	89	89
Konti Wass.	39.25	39.25
Kört Gebr.	76.5	—
Kört El.	108	108¼
Krauß & Co.	—	—
KunzTreibr.	118	118
Küppersb.	168.5	178
Lahmeyer	180	177¾
Laurahütte	71.12	69.5
Leipz.Riebeck	153	154
Leopoldsgr.	72.62	72
Lindes Eis	191.5	188.5
Lindström	901	901
Lingel Sch.	—	49.87
Lingnerw.	82	82.75
Ludw. Loewe	224	222
Lorenz Tel.	164.5	163¼
Lüdenscheid	101	101
Magirus	34	32.75
Mannesm.R.	120	120⅛
Mansfeld	138	133.5
M.Buckau-W.	136¾	137
Max-Hütte	199	197
M. W. Lind	155	152
„ Sorau	199	199
„ Zittau	73	70.5
Merk. Wolle	160	161¼
Metallbank	133	136
Mey.-Kauffm	58	57.75

	9. 4.	10. 4.
Mez Söhne	65	—
Miag	131	130.5
Minimax	125	125¼
Mitteld. St.	126.5	126.5
Mix & Gen.	115	114
Montecatini	58	58
Mot. Deutz	66	66
Mülh. Bg.	102.5	102.5
Nation.Auto	32.12	32.12
Neckarsulm	18	19
Neckarwke.	139¼	137
Ndl. Kohle	153	151.5
Nordd.Eis	108¾	109.5
„ Steingut	200	200
Nordd.Trik.	53	51
„ Wolle	174¼	174.5
Nbg.Herkul.	44	44
Ob.-Bedarf	90.5	89
Ob. Koks	108¾	108
dto. Genuß	82.25	82.5
Orenstein	96.5	97
Ostwerke	260¼	261.5
Panzer	10.25	10.25
Ver. Union	117	117¼
Phönix Bg.	96	96.12
Phönix Brk.	78.5	79.5
Pintsch	175.5	175.5
Pittler Wkz.	225	225
Poege el.	62.62	61
Poege Vorzg.	67	67
Polyphon	400	416
Preußengr.	114¾	114¾
RadebergExp.	189	190.5
Rasqu.Farb.	101.5	—
Rathg. Wg.	79	78
Reichelbräu	275	276
Reichelt M.	78.12	78.25
Reish. Pap.	252.5	252
Rheinfelden	194	190¼
Rh. Braunk.	297.5	293¾
„ Elektro	172.5	172
„ Möbel	143¾	143¾
„ Stahlw.	128⅝	127
R. W. E.	249	248
„ Westf.K.	121.5	120
RW.Spreng	94	—
Richter Dav.	187¾	187¾
Riebeck-Mont.	149¼	148¼

	9. 4.	10. 4.
Rockstroh	—	—
Roddergr.	860	860
Rosenth.P.	119	118¾
Rütgersw.	96.25	95
Sachsenw.	123¾	122
Sächs. Guß	104	100
S.-Th. Ptl.	179	176
„ Webstuhl	112⅞	112
Sal. Salz	—	—
Salzdetfurth	380.5	388¼
Sangerh.M.	120	120.5
Sarotti	179	180
Schering ch.	316	316
Schlegelbräu	203	205
Schl.Berg-Z.	130¼	131
Schl.B.Beuth	147.5	147
Schl. El. B.	216.5	215.5
Schl. Portl.	200	199.5
Schl. Text.	30	31.5
Hg. Schneid.	132	132⅛
Schub. Salz	317	315¾
Sch. Cremer	87.25	87.5
Schuckert el.	252	250.5
Schultheiß	314.5	315
SchwelmEis	141	143
Segall Str.	84.75	86
Sieg-Sol.G.	13.25	13.12
SiegersdWerk	130	129
Siem. Gl.	143	142.5
Siem.Halske	403	401¼
Sinner A.-G.	127	128
Staßfurt ch.	21.12	21
Stett.Cham.	76.75	76.25
Stock & Co.	103	101.5
Stöhr Kg.	189¾	188
Stöwer Nm.	18.75	—
Stolb.Zink	167¼	165¼
Stollwerk	147.5	145
Stralf. Sp.	249.5	249.5
Südd. Imb.	94.5	94.5
Südd. Zuck.	155	155
Svenska	433	425¼
Tel. Berlin	56.5	56.5
Thörl Oel	92.5	92
Thür. Gas	154.5	153.5
Tietz Köln	300	299
Transradio	160	159
Tuch Aach.	108	108

	9. 4.	10. 4.
Tüll Flöha	71	71.75
Gebr. Unger	67	69
Union chem.	60	60.25
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	11.75	11.75
Varz. Pap.	140	140
Ver.Böhlerst.	144	144
„ chem.Charl.	75	75.5
„ Dt. Nickel	175	175
„ Flansch.	95	95
„ Glanzst.	467	471
„ Gothania	131	—
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	61.5	—
„ Pinsel	50.5	50.25
„ Portland	238	238
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	93.12	93.12
„ Zypen	178.5	178
Vikt. Wke.	64.5	64.5
Vogel Tel.	75	78.25
Vogtl.Masch.	69.5	—
Voigt Häffn.	213	213
Vorw.Spinn.	21.75	21.75
Wanderer	92.5	91
Wass.Gelsenk.	151	149
Wegelin	101	100¼
Westereg.	255	255¾
Wicking	168¾	166¾
Wiesloch Ton	118.5	118.5
Wißner Met.	134.5	132¾
WittenerGuß	50	51.25
Witt. Tief	134¾	134.5
Zeitz Masch.	145¼	143
Zellst.Ver.	119	118
Zellst.Waldh.	274	275¼
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	376	379
Mannh.Ver.	165.5	156
Nordstern	290	290
Vikt. Allg.	3000	2990
Vikt. Feuer	575	575
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	129.5	128
Neu-Guinea	490	490
Otavi	70.25	67.12

Frankfurter Börse
vom 9. April

Deutsche Staatspap.	10. 4.
6% Reichsanl.	87.15
Ablösung I–III	53.8
Neubesitz	12.62
Dt. Wertb.	89
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	4.8
4%Bay.AblR.	—
6½Württ. 26	—
6½%Reichsp.	97.25
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	10.15
4½% am. Goldrum. 13	17.6
Zolltürken	10.65
4 ung. Gold	24.9
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	91.5
7%Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	86.6

	10. 4.
Heidelbg. Stadt A.26	83
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	92.25
6% Mannh. St.A. 27	77
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	93
8% Pirmasens 26	89
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	20
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	78.50
6 Großkr. Mannh. 23	76
6 Heidelb. St. Holz	26.50
6 hess. Braunkohl.	6.2
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	—
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.4
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.045

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	9. 4.	10. 4.
5 Badenw.-Kohle 23		—
6Großkr.Mannh.abg.		15
5 Neckar A.G. Gold		—
7 Ver. Stahlwerke 26		82.50
5 Rh.-Main-Donau		72.75
Pfandbriefe		
Frkf. Hyp. Bk. 12–21		—
Frkf. Pfbr. Bank		—
8 Pfälz.Hyp. R. 2–5		95
Rh. Hyp. Bk. 24–25		94.75
Rh. Hyp. Bank 5–8		94.75
3 Sabonique M.		—
Bank-Aktien.		
Adca	132.5	132½
Bad. Bank	168.5	168½
Bk. f. Brau	—	181¼
Barm. Bkv.	145	144
Bay. B.-C. Würzburg	140	140
Bay.Hyp.W.	158	157½
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	291.5	291
Dtsche.Bk.	170	170

	9. 4.	10. 4.
Dt.Hyp.Bk.	144⅝	135⅝
Dt.Vereinsb.	103	103
Disk.-Ges.	161	160½
Dresdn.Bk.	173	174
Frankf. Bk.	105	105
Fr.Hyp.Bk.	143¼	143
Fr.Pfd.Br.B.	157	156¾
Metallbank	137.5	135½
Mitteld.Cbk.	189	192
Nürnbg.V.B.	150	150
Oest. Credit	35.4	35.62
Pfälz.Hyp.Bk	—	153¾
Rh.Creditbk.	122½	123
Rh. Hyp.	198¼	198
Südd.Bod.Cr.	181	180
Südd. Disk.	131	131
Westb.	103	103
Wiener Bkv.	—	—
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	90.37
Hapag	—	—
Heidelb.Str.	—	55
Lloyd	117¾	116¾
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	301	300

	9. 4.	10. 4.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	114	114
„ SchwStorch	168	167
Brau.Werger	206	208
WulleStuttg.	161	—
Adl. Kleyer	52.25	52.5
Adt Gebr.	—	36
A.E.G.St.	182	180¼
Bad. Masch. Durlach	145	145
Bad Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	69.5	72
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	231.5	231.5
Brem.Besgh.	68	68
BrownBoveri	152	143
Bürst.Erlang	—	—
Cem.Heidelb.	148½	149½
DaimlerBenz	60	62
Dt. Eisenh.	—	—
Dt. Erdöl	129	127
„ G.S.Sch.	168	168
Dt.Linol.	—	354
„ Verlag	233	233
Dr.Schnellpr.	116	117
Dürkoppwke.	—	—
E. W. Kais.	9	—

	9. 4.	10. 4.
El.Licht u.Kr.	221.5	222½
El. Liefer.	174	173
Emag	87.5	87.25
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	83	83
Eßl. Masch.	40	38.25
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	255⅛	255
Feinm. Jett	86	85
Felten Guill.	142¾	—
Frkf. Gas	—	139
„ Hof	81.5	81.5
„ Masch.	60.5	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	89.9	89.6
Gritzner	85	88.87
Grün u. Bilf.	181.5	179
Guanowerke	61	61.75
Hafenm. Ffl.	131.5	131½
Haid u. Neu	35	35
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	99.37	99.50
HesserMasch.	202	202
Hilp. Armat	93	96
Hirsch Kupf.	144	143
Hoch u. Tief	99	98.5
Holzmann	129.5	128¼
Holzverkohl.	94.50	94.75

	9. 4.	10. 4.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	71.12	71
Kg.Kaisers	180	180
KleinSchanz	91.50	91.5
Knorr C. H.	171	170.5
Kolb & Sch.	174	—
Konf.Braun	81.5	81.5
Krauß & Co.	63.5	63.5
Lahmeyer	179¼	178¾
Lechwerke	116½	116¼
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	124	124¾
Mainkr.	119⅛	119
Metallg.	—	—
Met.Knodt	73	73
Mez Söhne	64.50	63
Miag	130	—
Moenus	38	39.25
Mot.Darmst.	57.5	58
Deutzmotor	65	66
Oberursel	91	91
Neckarsulm	17	17
Neckarw.Eßl.	—	137½
Oest.Eisenb.	—	—
Ver. Union	118	118
Pf. Näh.K.	28	28
Rein.Gebb.	107	107

	9. 4.	10. 4.
Rh.El.Vorz.	73.75	80
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	114	114
Rütgersw.	97.25	96.25
Schlink Co.	90.75	90.75
Schnell, Fr.	72	72
SchriftStemp	124	124
Schuckert N.	252	250
Schuh Bern.	67.75	68
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	64
Sichel Co.	—	0.65
Siem.Halske	403¾	399¼
Sinalco	119½	119½
Südd.Zucker	156	155¼
Thür. Lief.	107	108¼
Trik.Besigh.	66.5	66.5
Ver.Ch.Fkf.	90.5	92
Ver.D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	32	—
Voigt Häffn.	213	213
Volth.Kabel	77.50	77
WayßFreyt.	136¾	—
Wolff W. Pf.	118	118
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff.	195	195
Zellst.Waldh.	—	277
Zuck.Rheinau	—	—

Montan-Aktien	9. 4.	10. 4.
Buderus	—	—
Eschw.Berg	207	207
Gelsenkirch.	135.5	134½
Harpener	—	—
Ilse St. A.	215	215
KaliAschersl	253	250½
Kali Wester	259	254¾
Klöckner	—	—
Mannesm.	—	120
Mansfelder	136¾	132
Oberbed.	—	—
Phönix	95.9	96
Rheinstahl	128¾	127¾
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	234	234
Tellus Berg	117½	118¾
V.K.Laurah.	72	69.50
V. Stahlw.	92.50	93
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	250	250
Frankf.Allg.	990	990
Ffk.Rückvers.	955	955
Frankona	—	—
Frank.600M	245	255
Mannh.Vers.	145	151
Oberrh.Vers.	—	—

sie sandten diese Flüssigkeit ihren Agenten nach Frankreich und England, indem sie mit der Tinte vollgesogene Lappen nicht zu schlau aussehenden neutralen Reisenden mit über den Kanal gaben.

Im Hochsommer des Jahres 1915 sinkt Constantin Coudoyannis — oder der Graf von Smyrna — in immer tiefere Gefahr. Als er feststellt, daß sein Pariser Bankguthaben beschlagnahmt ist und er keine weiteren Briefe mehr erhält, beschließt er, nach England zu gehen und den dortigen Vertreter des Deutschen Geheimdienstes zu fragen, was denn eigentlich los sei. In London wollte er sich dann auch gelegentlich mit den Truppenverschiebungen nach Frankreich befassen. So machte er sich denn auf und ließ die Wohnung — Boulevard Haußmann — in der Obhut Marie-Johannas zurück.

Kaum war der Geliebte fort, so durchsuchte die Frau die ganze Wohnung und war auch schließlich in der Lage, der Polizei die noch fehlenden Beweise von Coudoyannis Schuld zu übergeben. Es fiel ihr nämlich ein kleines Stückchen Packpapier in die Hände, das bei der chemischen Untersuchung die geheimen Aufträge verriet. Bei der Rückkehr über Dieppe wurde der einstmalige armselige Händler — der nunmehrige vollblütige Graf — gebeten, sich den Behörden zur Verfügung zu stellen . . . Er war eben nicht keusch, nüchtern und Frühaufsteher gewesen! Der sonst kluge und verwegene Spion hatte nicht auf die Worte der Frau Doktor gehört . . .

Constantins Untersuchung war bald abgeschlossen. Nachdem der Angeklagte in den ersten beiden Tagen des „Ausdörrens" — man ließ den Gefangenen brennenden Durst leiden, während irgendwo in nächster Nähe Wasser vorüberrauschte — alles gestanden hatte, konnte er, als ein Postskriptum für die Militärrichter nur noch hinzufügen, daß Frau Doktor ihn wohl vor Paris — der gefährlichen Stadt voller Versuchungen — gewarnt hatte, daß seine Berichte aber doch den Beweis haben erbringen können, daß er ein guter Freund Frankreichs sei.

Sich an Marie-Johanna wendend, sprach er die Abschiedsworte: „Madame, ich sterbe durch Sie und für Sie."

Aber das Sterben wurde ihm schwer . . . Selten hat man wohl solche Szenen erlebt, wie die, welche Coudoyannis letztem Wecken vor der Fahrt nach Vincennes folgten. Es war am 26. Mai 1916. Er wurde gefragt, ob er noch irgendwelche Aussagen zu machen hätte. In der Ueberzeugung, daß man ihn nur auf die Probe stelle, um ein erweitertes Geständnis zu erlangen, entwickelte Constantin plötzlich ein wahre Schreibwut. Zwei Stunden lang schrieb er an — irgendjemand, der ihm gerade in den Sinn kam. Er schrieb und schrieb und bat immer wieder um „nur noch zehn Minuten". Er verfaßte einen ganzen Band Spionagegeschichten. Schließlich wurde er mit Gewalt von seinem Sitz entfernt und der Federhalter ihm aus der Hand gewunden.

In Vincennes — mit dem Rücken zum verhängnisvollen Pfahl — grüßte der fröhliche Abenteurer vergangener Tage die angetretenen Soldaten und wollte sich an sie mit einer Rede wenden; er kam aber nicht weit: „Ihr tapferen französischen Soldaten, auch ich bin ein Freund Frankreichs . . .!" da wurde er zum Schweigen gebracht und murmelte dann nur noch ein griechisches Gebet, das mit den französisch gesprochenen Worten schloß: „Gott sei meiner Seele gnädig . . ."

Copyright: International Newspaper Service, Berlin.

Millionenstädte der Erde.

London an erster, Berlin an dritter Stelle. — Ehemalige und kommende Millionenstädte.

27 Städte zählen wir im ganzen, von denen jede mindestens eine Million Einwohner aufzuweisen hat und in denen insgesamt 58,5 Millionen Menschen wohnen. Von diesen 27 Städten entfallen 5 auf die Vereinigten Staaten (Neuyork, Chicago, Philadelphia, Detroit und Los Angeles), 3 auf England (London, Glasgow und Birmingham), 3 auf China (Hankau, Kanton und Peking), 2 auf Deutschland (Berlin, Hamburg), 2 auf Rußland (Moskau, Leningrad), 2 auf Japan (Tokio, Osaka), 2 auf Indien (Kalkutta, Bombay) und je eine auf Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Argentinien, Brasilien, Polen, Türkei (Konstantinopel) und Australien (Sidney).

Die größte Stadt der Welt ist London, das schon 1801 960 000 Einwohner aufwies, 1890 schon auf 4,2 Millionen angewachsen war und heute mit 7,6 Millionen selbst Neuyork übertrifft, das seine 7,4 Millionen auf 850 Quadratkilometer verteilt hat und an räumlicher Ausdehnung nur hinter Berlin zurücksteht. In Neuyork leben von jeder Nation der Erde mindestens 1000 Personen, was keine andere Stadt von sich behaupten kann. An dritter Stelle kann Berlin genannt werden, dessen Wachstum erstaunlich ist. Im Jahre 1800 besaß es nur 180 000 Bewohner, noch vor wenigen Jahren belegte es hinter Paris den vierten Platz, heute leben 4,25 Millionen in Berlin, das mit 878 Quadratkilometer die größte Ausdehnung aller Städte der Welt aufzuweisen hat und gleichzeitig der größte Grundbesitzer ist. Der Fremdenverkehr stieg von 1890 mit 505 000 auf 1,6 Millionen im Jahre 1928. Hat Berlin die geringste, so hat Paris die größte Kindersterblichkeit aller Weltstädte, was kein Wunder ist, da Paris seine 3,9 Millionen so eng zusammengepfercht hat, daß 3700 Personen auf jeden Quadratkilometer kommen und Paris die größte Bevölkerungsdichte aller Großstädte aufweist.

Amerikas zweitgrößte Stadt, Chicago, brachte es von 1848 (20 000) bis 1929 auf 3,2 Millionen und ist berühmt dadurch, daß in den Schlächtereien jährlich 15 Millionen Schweine, 7 Millionen Schafe, 5,2 Millionen Rinder und 200 000 Pferde geschlachtet werden. Die Stadt der ewigen Erdbeben, Tokio, weist heute 2,4 Millionen auf, etwas mehr als das 300 Glasfabriken enthaltende Osaka (2,1) und die mit ebensoviel Bewohnern gesegnete längste Stadt der Welt, Philadelphia, die sich nur deshalb über 40 Kilometer erstreckt, weil sie fast nur Einfamilienhäuser enthält. Damit ist die Zahl der Städte mit mehr als 2 Millionen erschöpft, doch folgen Wien und das zur Hälfte von Eingeborenen bewohnte Buenos Aires mit je 1,9 Millionen auf dem Fuße. Moskau, berühmt durch 527 Kirchen, hatte 1812 schon 400 000 Bewohner und hat heute mit 1,8 Millionen Leningrad weit überflügelt.

Sehr stark zurückgegangen ist Hankau, das 1850 vor dem Taipingkrieg fast 3 Millionen aufweisen konnte und sich heute mit 1,7 Millionen begnügen muß. Trotzdem ist es immer noch Chinas größte Stadt, denn Peking folgt mit 1,6 Millionen. Allerdings beruhen diese Zahlen auf Schätzungen, da in China niemals Volkszählungen durchführbar waren. Peking dürfte, da es 1121 v. Chr. schon bestand, die älteste aller heutigen Millionenstädte sein. Ebenso groß ist übrigens Kalkutta, während Bombay, das oft für größer gehalten wird, nur 1,4 Millionen Bewohner besitzt. Vollkommen auf Schätzungen angewiesen ist man bei Konstantinopel, wo die Bevölkerung nach dem Brotverbrauch errechnet wird. Sie soll heute 1,8 Millionen betragen, ebensoviel wie in Rio de Janeiro, der einzigen Weltstadt, die nur einen einzigen Exportartikel kennt, den Kaffee, von dem allerdings jährlich 4,8 Millionen Zentner ausgeführt werden. Glasgow, um das Jahr 1000 gegründet, hält mit 1,2 Millionen Bewohnern immer noch den zweiten Platz in England. Ebenso groß ist Detroit, die Stadt, die im Jahre 1830 genau 2222 Einwohner besaß und in welcher heute jeder dritte Bewohner bei Ford engagiert ist und jeder zweite Bewohner durch den Autohandel lebt. Auch Leningrad, das 1910 schon einmal 1,5 Millionen hatte, registriert heute 1,2 Millionen. Hamburg hat bekanntlich 1,12 Millionen Einwohner, genau so viel wie Budapest und Los Angeles, die Stadt mit dem unerhörtesten Wachstum, das es je gab. Noch 1870 hatte die Stadt 5000 Einwohner, 1900 waren es schon 102 000, 1914 300 000 und heute unternimmt es bereits einen „Angriff" auf Detroit. Genau eine Million weisen auf Kanton, dessen uralte Tempel zum Teil 250 v. Chr. erbaut sind. Warschau, das in den Nachkriegsjahren enorm gewachsen ist, Sydney, das im Jahre 1800 noch mit 2600 Menschen registriert war, und Birmingham, das Liverpool und Manchester überholte und wo auf jedes Haus 5 Bewohner kommen, so weit ist es auseinandergebaut.

Zukünftige Millionenstädte sind in erster Linie Liverpool, Neapel, Melbourne, Rom, Madrid, Barcelona, Manchester. Ehemalige Millionenstädte waren Rom, das zur Zeit des jüngeren Plinius 2 Millionen Einwohner hatte, Neapel, das um Christi Geburt anderthalb Millionen aufwies, Athen, das 401 v. Chr. eine Millionenstadt war, und Karthago. Aber es ist möglich, daß sich auch schon im alten Babylon, in Memphis oder dem ägyptischen Theben zur Zeit ihrer höchsten Blüte Millionen dort zusammengedrängt haben.

Humor.

Einige gelungene Maleranekdoten finden wir in der „Jugend":

Paul Meyerheim hatte das Bildnis einer Dame zu malen, die wegen ihres kleinen Mundes eine Berühmtheit genoß. Er malte den Mund noch kleiner, als er in Wirklichkeit war, und als er dem Gatten der Dame das Gemälde zeigte, fragte er ihn:

„Wie gefällt Ihnen das Bild?"

„Gut," sagte der, „aber der Mund ist zu groß."

„Ich habe den Mund schon kleiner gemalt, als er ist," sagte Meyerheim, „ich kann ihn ja aber auch ganz weglassen."

*

Thoma korrigierte einem Schüler, der ein Stillleben malte, sein Bild.

„Diese Art der Auffassung ist mir zu trocken," meinte der anmaßliche Schüler, „ich möchte malen wie Rubens."

„Ich auch," sagte Thoma ruhig.

*

Es wird eine Führung durch die Sternwarte veranstaltet. Eine Dame schaut durchs Teleskop und fragt den Assistenten:

„Ist dieser helle Stern der Jupiter, Herr Doktor?"

„Nein, das ist die Venus."

„Großartig, wie Sie das auf diese Entfernung noch unterscheiden können!"

174. Jahrgang. Nr. 100

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 11. April 1929

Der Mann im feurigen Ofen

Roman von FEDOR VON ZOBELTITZ

Copyright 1928 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

(11. Fortsetzung.)

Nun fragte Paul nicht mehr, er ging an den Bau des Ofens.

Die Ingenieure hatten in der Tat dazu bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen. Die sehr genaue Ausarbeitung des Planes und die bis in das Kleinste in allen Einzelheiten durchgeführten Zeichnungen ermöglichten ihnen das. Was nicht am Platze selbst hergestellt werden konnte, hatte man kommen lassen. Es handelte sich also lediglich um die Zusammensetzung und um die Frage, ob das Erdgas Verwendung finden konnte. Es war an poröses Gestein in einer Sackung der Felsnase gebunden, die sich spitzwinklig in das Tiefland schob. Dort hatte Sedlitz schon vor zehn Jahren einen Brunnen bohren lassen, dessen Ergiebigkeit zwar je nach dem Wetter schwankte, die sich im allgemeinen aber auf ziemlich gleicher Höhe hielt. Die Reduzierung des Drucks durch Regulatoren ermöglichte nicht nur die durch geeignete Brenner verstärkte Beleuchtung der ganzen Facenda, man hatte das Gas auch bereits zu Heizungszwecken verwandt. Aber der kalorische Wert ließ sich bedeutend erhöhen. Da war nun Paul in seinem Element. Die gesamte Anlage mußte erneuert werden — und ohne weiteres war Sedlitz auch damit einverstanden.

An einem schwülen Abend, da über die Serra eine bedrohliche Wolkenwand stieg, hatte der alte Herr sich frühzeitig zurückgezogen, um in seinem Arbeitsgemach die Leutejournale der Woche durchzusehen, während Paul sich im Wohnzimmer auf die Bitte Dias an den Flügel gesetzt hatte, um ihr etwas vorzuspielen. Er wählte zunächst Schumanns Karneval und fragte dann:

„Du singst doch auch, Dia?"

„Für den Hausgebrauch", antwortete sie, „und mehr noch für mich selbst."

„So sing ein Lied, ich möchte dich hören."

Sie erhob sich sofort und trat an das Notenschränkchen.

„Was?" fragte sie. „Bleiben wir bei Schumann. Hier — Andersens Muttertraum. Willst du?"

Seine Finger glitten schon über die Tasten, und sie hub an. Die Stimme war ungeschult, doch von melodischem Reiz, der Vortrag erinnerte ihn an Vera. Sie selbst freilich nicht. Vera war eine kleine Zigeunerin, Dia schlank und hoch gewachsen, mit der Schönheit der Mutter, dem Vollblond der Haare, dem Sonnenglanz der Augen, dem blutreichen Teint. Aber der Ausdruck des Gesichts war geistig vertiefter, jetzt in der Abglanzstimmung des rührsamen Liedes in Weichheit getaucht, zuweilen herb und geblieterisch wie die Züge des Vaters.

Paul schloß mit einem Adagio. „Hübsch", sagte er. „Du solltest im Winter noch ein bißchen Nachhilfe nehmen."

„Wozu? Mir genügt mein Singsang. Vor Fremden produziere ich mich nicht. Vor fremden Menschen hülle ich mich selbst am liebsten in Fremdheit."

„Du kommst ja auch wenig mit Fremden zusammen."

„In Rio und Sao Paulo zur Genüge. Auf den Gesandtschaften, den Konsulaten, bei den Festen der Regierungen und Kolonien — überall. Vater muß ja immer dabei sein. Aber ein Vergnügen ist es nicht."

„Junge Mädchen amüsieren sich sonst gern", rief Paul und stand auf. „Bist du eine Ausnahme von der Regel?"

„So ungefähr wie du. Du bist ja auch eine Ausnahme unter den jungen Herren unseres Standes. Du hast etwas gelernt."

Er setzte sich zu ihr in den Lichtkreis der Ampel. „Stände gibt es nicht mehr im neuen Deutschland", antwortete er, „und wenn man sich durchschlagen will, muß man Kopf und Hände rühren. Aber du hast immerhin recht: etwas Outsider bin ich doch, weil mir die Arbeit Freude macht. Dafür tanze ich wie ein gichtischer Bär, sitze zu Pferd wie ein Sonntagsreiter, spiele mangelhaft Tennis, bin ein schlechter Schütze und verstehe mich wenig auf die Rhetorik des Gesellschaftlichen. Bin also ein langweiliger Mensch."

„Fische nicht nach Komplimenten, Rolf. Tanzen, Reiten, Schießen und Tennisspielen kann ich dir beibringen. Das braucht man in Rio. Es gehört zu den Notwendigkeiten. Und wenn du in Gesellschaften dich einer vornehmen Stille befleißigst, wird man dich für noch bedeutender halten als du bist."

„Merci. Soviel ich weiß, seid ihr übrigens immer nur ein paar Wintermonate in Rio. Da bin ich wohl längst wieder in Berlin."

„Das ist die Frage. Wie weit bist du mit deinen Arbeiten?"

„Ofenbau und Gasanlage schreiten vor. Aber es fehlen noch Einzelstücke, die erst gefertigt werden müssen oder bestellt worden sind. Ich möchte deinem Vater ein tadelloses Ganzes übergeben. Das liegt in seinem wie in meinem Interesse."

„Versteht sich. Warum sagst du: meinem Vater? Er ist auch deiner."

Paul zog die Brauen hoch. Seine Augen durchwanderten rasch das Zimmer und blieben auf den Zügen Dias haften.

„Ja", entgegnete er in gedehntem Tone. „Er wünscht es, wie es scheint."

Sie neigte den Oberkörper nach vorn und schaute ihn traurig an. Ihr Blick war voll sanfter Dunkelheit.

„Du solltest Gewesenes zu vergessen suchen, Rolf", sagte sie. „Ich habe längst auf eine Gelegenheit gehofft, mich einmal mit dir auszuplaudern, über dies und das, was mir am Herzen liegt. Aber du bist ja nie zu fassen. Du frühstückst sogar in der Kantine der Leute."

„Ich muß die Arbeit beaufsichtigen, Dia, sonst klappt die Geschichte nicht."

„Natürlich. Rolf, hat unsere Mutter nie von mir gesprochen? Ich dachte vorhin wieder an sie, als ich das Andersensche Liedchen sang."

„Begreiflich, Dia, daß sie sich oft nach dir sehnte."

„Ach ja, das ist begreiflich! Und ich habe nichts von ihr in der Erinnerung, nicht einmal ein Bild ist im Hause geblieben. Sehe ich ihr ähnlich?"

„Sehr".

„Warum bist du so einsilbig? Sprich mir von ihr. Nein, tue es nicht. Sie ist tot. Nur eins möchte ich wissen: Hat sie dir Böses von meinem Vater erzählt?"

Paul schüttelte den Kopf. „Sie konnte nie böse sein", antwortete er. „Sie lebte mit den Sinnen und Nerven, ihr Leben war wie ein Wiegen der Luft, sie vergaß alle Schatten, wenn sie in der Sonne stand, und sie liebte die Sonne. Gewiß, daß sie den Sohn aufklären mußte, als er groß genug geworden war, es zu verlangen, aber auch das geschah ohne Häßlichkeit und Groll. Wie alles sich zugetragen hat, ersah ich erst aus den Papieren ihres Nachlasses."

„Also du weißt —"

Er winkte mit der Hand, und sie schwieg. Sie seufzte ganz leise auf und lippte mit den Fußspitzen auf den Boden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Ich kann mir denken“, begann sie dann wieder, gleichsam in halbem Selbstgespräch und mit wie fern klingender Stimme, „daß dir ein Hineinfinden in die Wesensart Papas nicht leicht fällt. Ich habe nie eine Mutter gekannt, ich wurde von ihm erzogen: hart wie das Kind einer Kriegerkaste. In der Unangreifbarkeit englischen Hochadels, für den eine gewisse Leutseligkeit Dienenden gegenüber als ein Zeichen vornehmer Gesinnung gilt, ebenso wie die Schroffheit gegen sich selbst. In diesem erbarmungslosen Meistern der Gefühle liegt die Erklärung für die Natur Papas. Wenn er seine Frau und dich verstieß und sich von der einzigen Schwester lossagte — auch das ist mir bekannt —, so traf er damit auch sich. Er unterjochte den Schmerz, und in der Bitterkeit seiner Liebe wurde er siegreich, Selbstbezwinger.“

„Soll das eine Verteidigung sein, Dia?“ fragte Paul. „Willst du das Größe nennen?“

„Ich will nichts als ein Verständnis für ihn in dir wecken, Rolf. Ich habe ihn niemals weinen sehen. Dafür habe ich oft in der Stille über ihn geweint. Denn oft genug stieß sich sein Heidisches an meinem Weibsein. Das mag ich von der Mutter haben, und es quoll doch tiefer in mir als seine selbstische Kraft, es ist das ewig Rätselhafte, das wir nicht loswerden.“

„Und das euch uns Männern so liebenswert macht“, fügte Paul hinzu.

Ihre Achseln zuckten. „Sprich nicht davon“, entgegnete sie, „es ist keine Tugend. Vielleicht nur eine angeborene Furcht vor dem Alleinsein. So graute ich mich schließlich auch vor der furchtbaren Einsamkeit, die Vater in mir schuf. Aber ich hab' sie ertragen, die Mutter konnte es nicht. Sie suchte nach Hingebung, ich habe das Alleingehen gelernt.“

„Bis an den Kreuzweg, wo du Begleitung findest.“

„Die hätte ich finden können, aber die Begleiter paßten mir nicht. Ich bin an Berge gewöhnt, und sie liebten die Niederung. Sprechen wir nicht von mir, ich will von dem Vater sprechen, auch deinetwegen. Entsinne dich, was ich dir am Tage deiner Ankunft sagte: seit er wußte, daß du herkommst, bohrt etwas in ihm. Und das hat sich verstärkt. Der Bohrwurm nagt herzhaft.“

Ein Windstoß schütterte um das Haus und pfiff um die Ecken. Lesse klangen die Fenster.

„Ein Gewitter“, sagte Paul.

„Nein“, antwortete sie, „es ist nicht die Zeit. Ein trockener Sturm. Aber dies Haus ist darauf eingerichtet, es steht fest. Wenn ein paar Ziegeln poltern, braucht es uns nicht zu stören. Du warst dem Vater eine Ueberraschung, Rolf — das warst du.“

„Und inwiefern?“

„Das ist nicht so schnell erklärt. Zunächst wohl, weil dein Wissen, deine Tüchtigkeit, deine Arbeitslust ihm imponierten. Dann aber weiter, weil du anders aussiehst, als er erwartet hat.“

Paul wurde lauschender. „Was heißt das, Dia?“ fragte er.

„Das heißt, daß er wohl glaubte, so denke ich mir, du würdest dem Manne, dem — anderen ähneln, den er nicht vergessen hat. Er sprach neulich von dir, und da fiel die Aeußerung: „Der Junge ist doch ein ganzer Sedlitz.“ So sagte er, und ich nickte.“

Ein neuer, heftiger Windstoß kam, und wieder klirrten die Scheiben wie das Schwirren von Mandolinensaiten. Paul stand auf und schloß die innere Glastür zur Veranda. Er tat es, um eine aufspringende Erregung zu verbergen. Was Dia erzählte, war nur eine Bestätigung dessen, was man erwogen und vermutet hatte. Es war gut, daß Sedlitz nicht in die Augen Flavignys sah.

„Ich verstehe“, sagte er mit mattem Lächeln.

„Ein liebenswürdiges Entgegenkommen der Natur.“

Dia wurde eifriger. „Täuschung oder nicht“, entgegnete sie, „es handelt sich um das Nutzbare der Frage. Der Vater revidiert sein Urteil über unsere Mutter.“

Paul war an der Glastür stehengeblieben. Dahinter lag die äußere Tür aus Zedernholz, mit starken Blechplatten benagelt, auf denen die Windstöße trommelten, die sich unter der Veranda verfingen. Es trommelte auch hinter seiner Stirn, da fand der Sturm sein Gegenspiel. Er fühlte: der Kampf für Rolf begann jetzt erst.

„Gut, Dia“, sagte er. „Täuschung oder nicht — ich wiederhole deine Worte. Wie dein Vater sich mit seinen Gefühlen auseinandersetzt, ist seine Sache. Aber ihre Nutzbarkeit —?“

„Klammere dich nicht an den Ausdruck. Ueberlege ruhig und kühl, meinethalben geschäftsmäßig, die Vorteile, die dir aus dem Stimmungsumschlag Papas erwachsen können. Bisher warst du kaum für ihn da. Er ließ dir alljährlich eine Rente zuweisen, damit fand er dich ab. Hättest du ihn angebettelt, so würde er dir wahrscheinlich nachgegeben haben, aber mit einem Zucken der Lippen. Statt dessen kommst du auf den klugen Schachzug, ihm die Ausarbeitung deiner Erfindung zu übersenden.“

„Bitte, Dia“, rief Paul, „es sollte kein Schachzug sein, wenigstens nicht in spekulativem Sinne, wie du zu denken scheinst.“

„Wir wollen uns gegenseitig nichts vormachen“, erwiderte sie fast rauh. „Hast du keine Annäherung gesucht?“

„Nur an den Geschäftsmann, von dem ich mir Anteilnahme für meine Sache versprach. Ah, Dia, du meinst, es wäre ein Versuch gewesen, an seinem Herzen zu rühren! O nein, da verkennst du mich. Es ist mir schwer genug geworden, die Rente anzunehmen. Aber Mutter war mittellos gestorben, und ich mußte mein Unternehmen zu Ende führen. Ich will dir noch etwas sagen. Juristen haben mich belehren wollen, daß ich Sohnesansprüche an deinen Vater hätte, auch wenn er mir die Anerkenntnis verweigert. Aber ich würde mir eher die Hand abhauen lassen, ehe ich dich in deinem Alleinerbe beschränken wollte!“

Ihre Augen ließen ihn nicht los. Eine nach Verständnis forschende Neugier lag in ihren Augen. Wie er so sprach, das klang wie von der Höhe herab. Es war Sedlitzscher Stolz.

„Vater lebt noch“, sagte sie, „und in der Erbschaftsfrage würde man auch mich anhören müssen. Mein Bruder bist du nun einmal. Aber deine Worte gefallen mir. Verzeihe, wenn ich von unrichtigen Voraussetzungen ausging. An der Sache ändern sie nichts. Vater hat dich liebgewonnen, das ist gewiß. Nicht nur um der Sache willen, sondern menschlich. Er hat dich als Sohn begrüßt, und du nennst ihn Vater. Das ist leicht hingesprochen. Aber kann nicht eine Zeit kommen, da in dem bloßen Wort auch der Herzschlag mittönt?“

Draußen jagte der Sturm weiter um die Mauern. Das Wipfelrauschen klang wie erregter Wellensturz, und fuhr der Sturm in die Bambusbüsche, so knatterte es, und riß er Früchte von den Bäumen, so scholl es dumpf wie Faustschläge auf platzendes Holz. Man mußte im Zimmer lauter sprechen, wenn man nicht dicht nebeneinander saß.

Paul blieb auch nicht an der Tür. Die schwesterliche Güte Dias war ein großer Zauber, der suggestiv auf ihn wirkte. Er schob wieder seinen Sessel näher an sie heran, setzte sich und nahm ihre Hände.

„Ich muß mich erst in das Unerwartete einleben“, sagte er. „Du wirst das begreifen, Dia. Ich bin froh, daß mich die Arbeit so stark in Anspruch nimmt. Sie lenkt mich von Gemütsstimmungen ab. Ich glaube auch, daß ihr Ergebnis von Einfluß auf das weitere Verhältnis zwischen dem Vater und mir sein wird.“

„Zweifellos“, gab sie zu. „Hast du Glück, so kettet euch dies Glück noch fester zusammen. Das ist mein sehnlichster Wunsch. Aber auch ein Versagen wird dir nichts schaden. Es würde vermutlich nur eine Episode sein, der bessere Resultate folgen können. Und davon abgesehen: selbst ein Fehlschlag wird den Respekt Papas vor deiner Arbeit nicht mindern. Denn du bist seine Hoffnung geworden. Das sage ich dir, Rolf. Er war allein auf sich, nur auf sich gestellt. Meine Hilfe ist nicht der Rede wert. Und Fremde waren höchstens seine Handmaschinen, Ausführer seiner Befehle. Jetzt fühlt er, daß er einen tatkräftigen Mitarbeiter gefunden hat, und mehr noch: einen Vertrauten.“

Paul spürte ihre Hände wärmer werden und spürte ihren stärkeren Druck, als sie heftiger fortfuhr, wie unter dem Zwang eines Geständnisses:

„Was ich nicht erreichen konnte, die er sehr lieb hat, ist dir in kurzer Zeit gelungen: er löst sich aus seinem einsamen Ich. Er ist ein ganz anderer geworden, seit du hier bist. Bin ich allein mit ihm, so bist du sein drittes Wort. Ach, bliebe es dabei! Du hast es in der Hand, Rolf. Komm ihm mit Liebe entgegen, so wie ich. Er verdient es. Wir müssen zusammenhalten als Bruder und Schwester, sagte ich dir schon bei deiner Ankunft. In dir habe ich doch endlich auch ein mitempfindendes Herz gefunden! Wir saßen hier wie Adler im Horste, himmelhoch über den Menschen unten. Ein stolzes Gefühl, o jawohl — aber eine zernichtende Vornehmheit. Man wird leer bei dieser Noblesse. Jetzt habe ich dich und wir haben den Vater — gemeinsam —, *unsern* Vater, Rolf!“

Sie wurde still, sie schwieg fast erschöpft, und ihn umspannen ihre raschen Worte wie ein neues Erlebnis. Im Grunde genommen war die Deutung einfach. Zwischen diese einsamen Höhenmenschen trat der Dritte wie ein Erlöser. Kein Fremder — vor Sohn und Bruder tauten die Herzen auf. Und nicht die Blutsverwandtschaft war hier das Fühlbare, sondern der Gemeinschaftsinstinkt bei der gegenseitigen Mitteilung einer inneren Regsamkeit, die Hirn, Nerven und Seele in Bewegung setzte.

Das war eine Eroberung für Rolf, den Paul geistig und leiblich vertrat. Die Fortsetzung des Spiels schien ihm nun auch von einem sittlichen Leitgedanken getragen. Es galt freilich noch immer der Erringung eines greifbaren Ziels. Aber hinter dem Unternehmen des Augenblicks stand mehr: das Sohnesrecht, das ohne Beihilfe der Gerichte in Güte zu erreichen war. Gewiß mußte einmal der Tag kommen, da über diesem Spiel der Vorhang fiel, und wenn er wieder aufging, hub ein ganz neues Drama an. Und dann mußte Paul vor die Rampe treten und als Erklärer sagen: Ich war er, aber er ist auch ich, wir sind untrennbar, wir ergänzten uns, und in der Ergänzung waren wir eins . . .

Das waren, wie immer, wenn er an die Zukunft dachte, nur hurtige Gedankenblitze, mit denen er seiner Rechtfertigung einen rasch gewählten Platz einräumte. Aber ein ungewisses Fühlen sagte ihm dabei doch, daß der persönliche Eingriff Dias in sein Leben das Bestimmende, Haltende und zugleich Fortreißende war. Es war so sehr allertiefstes Menschenwerk, daß es zu geballter Ergriffenheit in ihm wurde. Er hielt noch ihre Hände in den seinen und küßte sie nun und sagte:

„Ja — *unsern* Vater, Dia — ich will versuchen, ihm so der Sohn zu sein, wie dir der Bruder!“

Das letzte Wort klang verhallend in die Sturmjagd hinein, die um das Haus brauste. Da sprang er auf und rief lachend:

„Ich werde dem Sturm akkompagnieren, ich spiele die Begleitung dazu!“

(Fortsetzung folgt.)

Kokain und Liebe. / Das Ende eines Spions.

Von

Ferdinand Tuohy.

Schlimm war es mit dem Grafen von Smyrna: er nahm Kokain, und weil er Kokain nahm — ging er zugrunde. Es hatte aber seinen besonderen Grund, daß er diesem Rauschgifte ergeben war. Er gewöhnte sich daran, als ihm der Deutsche Geheimdienst in Antwerpen den Auftrag gab, auf seinen Reisen längs der alliierten Front immer ein Pfund, oder so ungefähr, von dieser Ware mit sich zu führen, damit er im Falle eines Verdachts auf seine Ware deuten konnte und sagen: „Ich mag wohl ein Schmuggler sein. Aber ein Spion — nie!“

Das Verfahren, den Spionen irgend einen verbotenen Artikel mitzugeben, um ihre wahre Tätigkeit zu verdecken, war ziemlich verbreitet. Manchmal glückte es damit; gewöhnlich aber führte es dazu, daß die in ständiger Gefahr schwebenden Besitzer sich nicht enthalten konnten, auch selbst von dem Gift zu probieren. Und dann — wie es auch beim Grafen von Smyrna eintraf — war es nur noch ein kurzer Weg bis vor die Mündung der Gewehre. Ein Spion muß eben stets seinen ganzen Verstand zusammenhalten, um durchzukommen.

Aber um den Grafen von Smyrna waren noch andere Begleitumstände, die seinen Fall besonders interessant erscheinen lassen. Von all den Zehntausenden von Zivilisten, die in den Kriegsjahren 1914—1916 einen der französischen Kanalhäfen passierten und vorschriftsmäßig an den unbemerkten Wächtern mit den Luchsaugen vorbeidefilierten, war er der einzige Reisende, dem ein ganz besonderes Schicksal blühte — im Hafen von Dieppe wurde er festgenommen.

Der Graf war ganz wild hinter Frauen her; tatsächlich verdankte er auch sein Ende zweien von ihnen: einer französischen Halbweltdame und einer Deutschen von ähnlichem Gewerbe. Zudem prahlte er noch, behauptete, er sei dieses und jenes, und lebte in Paris auf großem Fuß. Daß ihm nicht schon vor dem Mai 1916 der Prozeß gemacht wurde, gehört auch mit zu den Dingen, die seine ganze Geschichte mit dem Schleier des Geheimnisvollen umgeben. Aber wir wollen sehen, wie die Sache sich in Wirklichkeit zugetragen hat . . .

Im August 1914 konnte man in der Friedrichstraße in Berlin einen abgerissenen Hausierer namens Constantin Coudoyannis beobachten — Levantiner, Abstammung unbekannt — aber von einer Bildung, die auch die englische, deutsche, französische und vor allem die griechische Sprache mit einbegriff.

Mit dreißig Jahren war sein Leben trotz aller Kenntnisse in Unordnung geraten und der Leiter des Berliner Geheimdienstes, der dauernd nach heruntergekommenen Gebildeten Ausschau hielt, ließ ihn zu sich kommen und sagte: „50 Mark täglich und eine Extraprämie, wenn Sie für uns nach England und Frankreich gehen. Gefängnis — wenn Sie sich weigern.“ Der schäbige heimatlose Hausierer betrachtet seine Lumpen, überlegt, nimmt an. „Schön,“ sagen seine Auftraggeber: „Jetzt wird Ihr Aeußeres instand gesetzt, und Sie werden von nun an ein den Alliierten gewogener griechischer Journalist sein; einen tadellosen Paß erhalten Sie von uns. Wenn Sie durch Belgien nach Frankreich hinüber gehen, melden Sie sich in Antwerpen — wo, werden wir Ihnen noch genauer mitteilen.“

Nun erscheint auf der Bildfläche eine neue, wirklich sehr bemerkenswerte Persönlichkeit: eine deutsche Frau, bekannt als „Frau Doktor“, die einen wichtigen Posten im Antwerpener Büro des Deutschen Geheimdienstes bekleidete. Sie war eine große, üppige Blondine und für den Polizeidienst befähigt befunden worden, nach einem lustigen Vorkriegsleben im Homburg, Aachen, Spa und Baden-Baden. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, sich mit solchen Leuten zu befassen, wie der griechische „Journalist“ einer war, der nun bei ihr erschien, um seine Instruktionen zu holen. Ihre Spezialität war das Verhandeln mit Mitgliedern ihrer eigenen früheren Gesellschaftsklasse — den Prostituierten. Sie wußte genau, wie diese Sorte Menschen zu behandeln war und sprach oft genug mit ihnen, den Revolver in der Hand. Aber zu behaupten, daß sie ein weibliches Spionagegenie gewesen sei, das alle finsteren und glänzenden Pläne seines Faches auch durchführen konnte, hieße die gewöhnliche Spionage mit der Gloriole umgeben. Sie verstand es einfach, mit den Spitzbuben beiderlei Geschlechts umzuspringen — das war ihre ganze Stärke.

Unter der Einwirkung des fürchterlichen „Dritten Regimes“, mit dessen Hilfe in französischen Gefängnissen Geständnisse erpreßt wurden, beschrieb Constantin Coudoyannis folgendermaßen sein erstes Zusammentreffen mit „Frau Doktor“ im Hinterhause eines Antwerpener Hotels:

„Sie schaute mich eine ganze Weile von oben bis unten an und versuchte mich aus der Fassung zu bringen. „Sie sind bedürftig — daher zu vielem fähig. Sie sind gebildet, sprachengewandt und von gutem Aussehen. Sie müssen außerdem aber noch unerschrocken, gehorsam, schlagfertig und geschickt sein. Wenn Sie Abenteuer gern haben, werden Sie Ihren neuen Beruf bald lieb gewinnen. Aber Sie müssen auch keusch, nüchtern und Frühaufsteher sein. Und daran zweifle ich bei Ihnen. Wenn Sie Vergnügungsstätten aufsuchen, vergessen Sie nie, daß jedes Land seine Kontespione beiderlei Geschlechts hat. Helfershelfer dürfen Sie nur mit der größten Umsicht auswählen, und müssen Ihre Touren, wie überhaupt Ihre ganze Arbeit, mit der allergrößten Sorgfalt vorbereiten. Ich kann das nicht deutlich genug betonen. Sehen Sie sich die Orte, die Sie besuchen, genau an; und lernen Sie es, die Topographie der Gegend im Gedächtnis zu behalten. Ein geschickter Mensch muß auf einem Spaziergang von fünf Minuten einen unauslöschlichen Eindruck gewinnen können. Machen Sie sich möglichst wenig Notizen und wenn, dann nur mit unlesbarer Tinte. Vernichten Sie alles und jedes, sobald Sie es nicht mehr benötigen. — Und nun wiederholen Sie mir, was ich Ihnen eben gesagt habe.“

Die ersten Monate des Jahres 1915 sehen Constantin Coudoyannis als Pro-Alliierten Berichterstatter durch Frankreich reisen und wunderbare Artikel über den Schwung und die Widerstandskraft der alliierten Truppen nach Athen senden. Er konnte dieses mit Hilfe des Chefs des Deutschen Geheimdienstes in Griechenland — Baron von Schenk — tun, der alles Weitere mit einer örtlichen Zeitung in die Wege geleitet hatte. Tatsächlich aber notierte sich Constantin Coudoyannis in diesen ersten Monaten seiner „Lehrzeit“ den Aufenthaltsort aller französischen Regimenter. Er besuchte Orleans, Bourges, Bordeaux und Toul; gab private Gelage, wobei er hinter Kriegsgeheimnisse zu kommen suchte; und war sogar finanziell in der Lage, für die französischen Offiziere Autofahrten über Land zu veranstalten.

Alle 14 Tage bekam er sein Gehalt, zusammen mit einem Stück Papier, auf das Frau Doktor mit unsichtbarer Formalin-Tinte in geheimen Chiffern die Aufgaben für die nächsten zwei Wochen geschrieben hatte. Zu Ostern 1915 schien Constantins Arbeit so vielversprechend zu sein, daß er aufgefordert wurde, nach Antwerpen zurückzukehren, um neue Instruktionen in Empfang zu nehmen und einen wichtigeren Posten zu erhalten. Das war sein Verderben. Er erhielt mehr Geld — zum Schlusse betrugen seine monatlichen Einnahmen 6000 Goldfranken —, wurde beglückwünscht und nach Frankreich zurückgesandt, um Berichte über folgende außerordentlich wichtige Dinge zu beschaffen:

Der Ausbau des Pariser Befestigungsgeländes; die hier stationierten Truppen.

Die Stimmung der Zivilbevölkerung; die Aussichten für die Durchführung einer revolutionären Bewegung.

Die Schiffsbewegung von Calais, Boulogne, Le Havre, St. Nazaire.

Aufzählung und Lage der Werke, die für Kriegs- und Marineministerium arbeiteten.

Berichte über die Festungen Toul, Verdun, Epinal, Belfort.

Transport der englischen Truppen nach Frankreich.

Lage der Pulverfabriken und die Möglichkeit ihrer Sprengung.

Alles dieses stieg Constantin zu Kopfe. Er bildete sich ein, da er solch eine Aufgabe erhalten hätte, er müsse der größte Spion aller Zeiten sein. In dieser Verfassung griff er zu dem gefährlichen weißen Gift; unter seinem Einfluß machte er sich zum Grafen von Smyrna, mietete eine ganze Etage am Boulevard Haussmann und begann solche geheime Pariser Nachtlokale aufzusuchen, die es in jenen Tagen fertig brachten, um 10 Uhr abends ihre Pforten zu öffnen und in Stille und Dunkelheit zu gedeihen.

In einem dieser Lokale an den Champs Elysées traf er — es war am Tage, als die Lusitania versenkt wurde — die andere Halbweltdame, die seinen Untergang herbeiführte. Wollen wir sie Marie-Johanna nennen, in Wirklichkeit hieß sie ganz anders und war eine polizeiliche Kontespionin mit Balkan-Verbindungen, die eigens für solche Fälle, wie der vorliegende mit dem Grafen von Smyrna, in Bereitschaft gehalten wurde.

Zwischen den häufigen Reisen des Athener Berichterstatters kam es zu einem heftigen, echt Pariser Flirt. Marie-Johanna erweckte den Eindruck, als liebe sie aufrichtig ihren neuen Beschützer. Und, es sei hier nicht verschwiegen, der Graf hatte es auch an sich: groß, schlank, elegant, kohlschwarzes Haar, im weißen, zarten Gesicht ein Paar blitzende, dunkle Augen. Benehmen und Auftreten waren gut, und er war fraglos viel in der Welt herumgekommen.

Aber jedesmal, wenn er von seinen Ausfahrten zurückkehrte, und dabei doch keine Ahnung hatte, daß seine Geliebte jedes seiner Worte und jede seiner Handlungen für die Polizei aufschrieb, — griff er wieder zu der Ware der Frau Doktor — und schließlich wurde das Kokain ihm unentbehrlich. Nebenbei gesagt, wirft es ein bezeichnendes Licht auf die deutsche Organisation, wenn man erfährt, daß die Frau Doktor oft von den Seitensprüngen ihres Schutzbefohlenen erfuhr und diesen ganz formell aufforderte, Marie-Johanna nicht mehr zu besuchen, da sie als gefährlich galt!

Die gute Frau Doktor beschloß sogar, eine neue Sendung Geheimtinte an Coudoyannis nicht mehr abgehen zu lassen. Diese Geheimtinte war übrigens lange Zeit eine der größten Schlager der Deutschen. Von jeher schon fahrend auf dem Gebiet der Farberherstellung, versuchten die Deutschen chemische Mischungen zu erfinden, die von den Alliierten nicht nachgeahmt werden konnten;

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1928

für die Aktien à RM. 100.— auf RM. 12.—,
für die Akien à RM. 1000.— auf RM. 120.—

festgesetzt wurde. Die Auszahlung erfolgt vom 10. d. M. ab unter Abzug von 10% Kapitalertagssteuer, also

für die Aktien à RM. 100.— mit RM. 10.80,
für die Aktien à RM. 1000.— mit RM. 108.—

gegen Einreichung des Dividendenscheines

Nr. 1 zu den Aktien mit der Firma „Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien",

bei der **Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin W. 8,** Behrenstraße 68/70, und **deren sämtlichen Niederlassungen.**

Die Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel bzw. dem Namen des Einreichers zu versehen.

Die Inhaber der alten noch umlaufenden Aktien, und zwar derjenigen zu RM. 120.— (auf den Namen der ehemaligen „Nationalbank für Deutschland" lautend) sowie derjenigen zu RM. 100.—, die auf den Namen der ehemaligen „Bank für Handel und Industrie" und der ehemaligen „Nationalbank für Deutschland" lauten, können auch jetzt noch bis auf weiteres gemäß unserer Bekanntmachung vom November 1928 ihre Stücke in Aktien mit der neuen Firma „Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien" umtauschen und alsdann die Dividende für das Geschäftsjahr 1928 auf Grund der den Aktien mit der neuen Firma anhaftenden Gewinnanteilscheine Nr. 1 erheben.

Berlin, den 10. April 1929.

Darmstädter und Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Überragend ist Küblers Kleidung

Emil Kley
Erbprinzenstr. 25

DAMEN-STRÜMPFE

WIR HATTEN GELEGENHEIT
EINEN GROSSEN POSTEN
STRUMPFWAREN

AUSSERGEWÖHNLICH BILLIG EINZUKAUFEN

DIE WARE IST GARANTIERT FEHLERFREI UND GELANGT AB DONNERSTAG ZUM VERKAUF:

WASCHSEIDE	SCHWARZ UND FARBIG ..... PAAR	2.25
SEIDENFLOR	SCHWARZ ..... PAAR	1.25
SEIDENFLOR	SCHWARZ UND FARBIG ..... PAAR	1.75
KUNSTSEIDE	MIT FLOR, FARBIG ..... PAAR	5.00

KINDER-STRÜMPFE:

BAUMWOLLE, GEWIRKT, NUR SCHWARZ
GRÖSSE 1–3 50 ₰ GRÖSSE 4–6 70 ₰ GRÖSSE 7–11 95 ₰

GEBRÜDER ETTLINGER

Amtliche Anzeigen

Höhere Schulen in Karlsruhe

Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen höheren Schulen (auch des Gymnasiums) finden sich zum Wiederbeginn des Unterrichts am

Montag, den 15. April um 10 Uhr

in ihren Schulhäusern ein.

Wer an diesem Tag ohne Entschuldigung fehlt, wird als ausgetreten angesehen.

Die Direktoren der höheren Schulen in Karlsruhe.

Mahnung.

Die Arbeitgeber haben ihre Kassenbeiträge allmonatlich in der Zeit vom 4. bis 10. am Kassenschalter einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche sich mit der Zahlung der Beiträge für den abgelaufenen Monat im Verzug befinden, werden hiermit aufgefordert, spätestens bei Vorzeigung der Rechnung an den Erheber Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden müßte. Die Vorzeigung der Rechnung gilt als wiederholte Mahnung. Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an unsere Kasse abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. April 1929.

Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe.
Der Vorstand.

Stammholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Wilferdingen** versteigert am **Montag, den 15. April 1929:**
261 Eichen, 2.—5. Klasse,
55 Buchen, 1.—3. Klasse,
22 Elsbeer, 4. und 5. Klasse,
2 Kirschbäume, 5. Klasse,
2 Birken, 5. Klasse,
1 Akazie, 5. Klasse.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Freihändiger Nutzholzverkauf.

Forstamt St. Blasien: Donnerstag, den 18. April 1929, nachmittags 5 Uhr: 2000 Fm. Nadelholzstämme und Abschnitte, Fichten mit einzelnen Tannen. Losverzeichnisse vom Forstamt.

Auto-Versteigerung.

Samstag, den 13. April, 11 Uhr, t. A. K. Beiertheim, Bulacherstr. 2a (Hof)

1 Lastkraftwagen

3 Tonner, fahrbereit.
Hesch, Goethestr. 18, Telephon 2725.

Kochherd- u. Bügelofenreparaturen sowie Schlosserarbeiten fachgemäß
von Ed. Meeß, Amalienstraße 43.

Witwe in den mittleren Jahren sucht geeignete Stellung als

Haus- oder Empfangsdame

Angebote unter Nr. 9333 ins Tagblattbüro erbeten.

Die Anschaffung des neuen

Frühjahrs-Mantels

des neuen

Frühjahrs-Kleides

steht jetzt im Vordergrund des Interesses. Sie werden überrascht sein, wie reichhaltig u. geschmackvoll meine Auswahl in **neuen Frühjahrsmänteln u. Kleidern** ist. Sie finden alle Größen von der kleinsten Damengröße bis zur weitesten Frauengröße vorrätig, sowie schöne u. kleidsame Formen in den neuesten einfarbigen u. gemusterten Stoffen in bester Verarbeitung.

Die Preise für meine bekannt guten Qualitäten sind niedrigst gestellt.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in

Kleider- u. Seidenstoffen, Waschstoffen, Wollmousselinen etc.

Carl Schöpf

Marktplatz

Einige Beispiele
meiner großen
Leistungsfähigkeit

Frühjahrs-Mäntel aus Stoffen englischer Art Mk. 65.- 48.- 39.- 26.50	19.50
Frühjahrs-Mäntel aus neuesten Herrenstoffen, teils ganz auf Kunstseide gefüttert Mk. 85.- 69.- 48.- 36.50	29.50
Frühjahrs-Mäntel aus Woll-Georgette „Die große Mode", in schwarz, blau u. farbig, ganz gefüttert Mk. 125.- 95.- 85.- 68.-	59.—
Frühjahrs-Kleider aus reinw. Popeline u. Crêpe-Caid in vielen Farben mit fescher Garnitur je nach Art Mk. 68.- 48.- 36.50 19.50	9.50
Frühjahrs-Kleider aus neuartigen Stoffen, flotte Formen 59.- 45.- 34.50 26.50	14.50
Frühjahrs-Kleider in Woll-Georgette, Seiden-Veloutine, Crêpe de chine etc. Mk. 95.- 78.- 55.- 36.50	18.50
Frühjahrs-Kostüme von der Mode wieder bevorzugt Mk. 115.- 95.- 78.- 48.-	24.50

Neue Strickmoden
Pullover, Westen, Strickkleider
in größter Auswahl.

Wegen bevorstehender Verlegung unseres Fabriklagers liefern wir erstklassig gearbeitete, formschöne

Herrenzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel,
Einzelmöbel

zu ganz **besonders günstigen Preisen**

Markstahler & Barth
Karlstraße 67

Geöffnet von ½9—½7 Uhr
Warenkaufabkommen.

Geflügelfarm

20 Morgen Pachtgelände auf lange Jahre gepachtet, Stallungen für 1000 Hühner vorhanden, ist samt totem und lebendem Inventar unter den günstigsten Zahlungsbedingungen sofort

zu verkaufen.

Die Farm liegt in zentraler Lage Mittelbadens, Bahnlinie. Nur ernsthafte Käufer, welche mündliche Aussprache vorziehen, wollen sich melden. Angeb. unt. Nr. 9339 ins Tagbl. erb.

Gelegenheitskauf!

Zwei neue, runde

Majolika-Oefen

mit sämtlich. Zubehör, 14teilig, unmontiert, elfenbeinfarbig, Fabrikat der Karlsruher Majolika-Manufaktur, zum Ausnahmepreis von ℳ 290.— per Stück abzugeben bei **Markstahler & Barth, Karlsruhe,** Karlstr. 67.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimm. Nähe Hauptpost, zu vermieten. Schmieder, Waldstraße 77.

Gut möbl., heizbares Mansardenzimmer, el. Licht, an berufst. Frl. zu verm. Jollystr. 41, IV. Zwisch. 1 u. 6 Uhr.

Frdl. möbl. Zimmer an soliden Herrn auf 1. Mai zu vermieten. Essenweinstr. 20, III.r.

Gut möbl. Zimm. auf sofort zu vermiet. Zirkel 8, II., links.

Wohn- u. Schlafzimm. gut möbl., el. Licht, Sonnenseite, Nähe Hauptpost, an soliden Herrn zu verm. Anzuf. nur ½2—¾2 u. Samstags von 2 Uhr ab. Akademiestr. 48, III.

Einf. möbl. Zimmer, el. Licht, an berufst. Herrn sofort oder auf 15. April zu vermiet. Baumeisterstraße 14. Hth. 3. Stock, rechts.

Gut möbl. Zimm. i. ruh. Hause zu verm. Friedenstraße 13, II.

Laden m. 2 Zimm.-Wohnung sofort zu vermieten. Lessingstraße 46.

Mietgesuche

Berufstätiger Herr (Dauermieter) sucht im Zentr. **gut möbl. Zimmer.** Pr.-Ang. u. Nr. 9404 ins Tagbl.

Jüngerer Herr sucht für sofort frdl. **möbl. Zimmer** Angeb. unt. Nr. 9337 ins Tagblattb. erbet.

Kapitalien

Aufzunehmen gel. auf ein **Wohnhaus, 110 000 ℳ Steuerwert,** eine 1. Hypothek von 28 000—30 000 ℳ oder eine 2. Hypothek von 15 000 ℳ. Angeb. unt. Nr. 9426 ins Tagblattb. erbet.

Offene Stellen

Redegewandte

Damen und Herren

finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Verl.-Zeitschriften. Gartenstraße 52, I. **August Prues.**

Jüngeres **Mädchen** zuverläss. tagsüber zu 6 Wochen altem Kind gesucht. Kriegsstr. 280, IV., l.

Tüchtiges **Alleinmädchen** das gut bürgerl. koch. kann, mit gut. Zeugn. auf 1. Mai gesucht. Akademiestr. 67, II.

Stellen-Gesuche

Tüchtiger **Damen- und Herren-Friseur** sucht Stellung. Spezialist i. Wasserwellen. Angeb. unt. Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Geübte Blumenarbeiterin spez. auf **Myrthen-Binden und Rosen eingearbeitet, sucht dauernde Arbeit.** Angeb. u. Nr. 9336 ins Tagbl. erb.

Weltfirma

vergibt für jede einzelne Stadt Deutschlands, welche eine größere Anzahl von Industrie-, Handels- und Bankfirmen aufweist, auch für Berlin mit Vororten

lokale Vertretungen

an repräsentable Herren für vornehme Werbetätigkeit bei hohem Verdienst. Es kommen nur solche Herren in Frage, die in ihrer Eingabe umfangreiche und enge Beziehungen zu solchen Firmen nachweisen können. Kurzer Lebenslauf mit Lichtbild erwünscht. Angebote unter Nr. 9338 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu verkaufen

Haus

Südweststadt, ruhige Lage, 3 mal 4- und 1 mal 3-Zimmerwohnungen, modern ausgestattet, Zentralheizg. **zu verkaufen.** Bauplatz an fertig. Straße wird in Zahlung genommen. Angeb. unt. Nr. 9331 ins Tagblattbüro erbeten.

Bauplatz

und **Acker** im Baugelände von Bulach zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 9427 ins Tagbl.

Singer-Nähmaschine, fast neu, versth.	130 ℳ
2 gl. pol. Betten m. R. u. Matr.	110 ℳ
Personalbett mit Matratze	25 ℳ
Plüschdiwan	50 ℳ
Sofa	25 ℳ
Chaiselongue	20 ℳ
1tür. Schrank	25 ℳ
2tür. Schrank	45 ℳ
Schreibtisch	35 ℳ
Dipl.-Schreibtisch	85 ℳ
großer Spiegel mit Untersatz	40 ℳ
Flurgarderobe	35 ℳ
pol. Büfett	160 ℳ
pol. Bücherschr.	90 ℳ
Waschkommode mit Marmor	45 ℳ
desgl. m. Marmor u. Spiegel	85 ℳ
Küchenschrank	25 ℳ

bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Betten Mk. 175.-
Vertiko Mk. 115.-
Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufsatz 125.-
pol. Spiegelschrank Mk. 125.-
Kleiderschränke von Mk. 35-200.-
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Flügel
Gelegenheitskauf
erstklassige Marke, ganz wenig überspielt.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. (2327)
Chr. Stöhr,
Karlsruhe,
Ritterstraße 30.

Citroen 2-Sitzer gut erhalten, preiswert zu verkaufen. **Kornmann,** Adlerstraße 8.

2tür. Eisschrank, rd. Tisch u. 1 Messerputzmaschine bill. zu verkaufen. **Bierhalter,** Rheinstraße 43a, I.

Piano's
Miete-Teilzahlung
Stimmen - Reparaturen
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.
Flügel.

2 gleiche Betten 70 ℳ, viele einzel. Betten, Bettst. m. Rost schon von 10 ℳ an, Kapokmatratzen, Nachttische, Waschkommode 28, 35, 40 ℳ, 1tür. Schrank 15 ℳ, 2tür. Schränke 25, 28 bis 40 ℳ, schöne Vertiko 30 bis 55 ℳ, oval. Ausziehtisch 30 ℳ, Kücheneinrichtung 65 ℳ, sonst. Möbel aller Art sehr billig. Deckbetten von 12 ℳ an, Kissen v. 5 ℳ an, Chaiselongue, Polstersessel 14 ℳ, verkauft **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Polstertes Schlafzimmer m. Spiegelschrank Mk. 450.-
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Gebr. Diwan billig abzugeben. Jollystraße 57, 3. St.

Weisses Tochterzimmer Ia Ware Mk. 300.-
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Vitrinen, Bücher-Eckschränke, runde Tische in Eiche, Nußbaum, Kirschbaum, Mahag., Birke, bill. abzug. bei **Jos. Kirrmann,** — Herrenstraße 40. —

Smoking starke Figur, wie neu, bill. zu verkf. **Gilliard,** Kaiserstr. 51, Stb., pt.

2 1türige tannene Schränke, 1 vollständ. Bett, 1 Waschtisch mit Marmorplatte **zu verkaufen.** Durlacherallee 47, II.

Kaufgesuche

Gebr. ½ Geige zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9414 ins Tagblattbüro.

Unterricht

Klavierunterricht Kons. gebildete Dame mit langjähriger Erfahrung erteilt gründlichen Unterricht an Anfänger und Vorgeschrittene. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt

Lebendfrische

Schellfische u. Kabliau

Goldbarsch-Filet	Heilbutt, Zander	Brüssler Poularden
Rotzungen	Nordsalm	Gänse, Enten
Seezungen	Rheinsalm	Hahnen, Hühner

Räucherwaren, Matjes-Filet, Malta-Kartoffeln
Billige Obst- und Gemüse-Konserven

Hans Kissel / Kaiserstr. 150

Telefon 186 u. 187 — Lieferung frei Haus

Familien-Nachrichten.

Vermählte.

Otto Glasl — Martha Glasl, geb. Roth, Rastatt.

Gestorben.

Florian Metzger, Zunsweier, 70 Jahre. — A. Huber Wwe., geb. Roser, Offenburg, 62 Jahre. — Eduard Sonner, Offenburg. — Anna Rapp, Wwe., Karlsruhe. — Susanna Arnold, geb. Lang, Heidelberg, 41 Jahre. — Karoline Derbogen, geb. Benz, Durlach.

Serien-Verkauf

2. ANGEBOT

1.90

1 Mtr. Traversstreifen ca. 70 cm breit, Wolle m. Kunsts. f. Jumper-Kleider
1 Mtr. Woll-Musseline uni, ca 80 cm breit, in reicher Farbenauswahl
1 Mtr. Bettdamast m. farb. Streifen 130 cm breit
1 Mtr. Bettuchhalbleinen
1 Mtr. Windjackenstoff imprägn.
1/2 Dtzd. Gläsertücher Halbleinen
1 Taghemd Batist, mit Val.-Spitze u. Stickerei verarbeitet
1 Unterkleid in Kunst-Seide, glatt, in vielen Farben
1 Kissen-Bezug gestickt, mit Blumenmuster
1 Ia Jacquard Frottierhandtuch 55/110 cm
1 Küchentischdecke ca. 110/150
1 Kd.-Badetuch 100/100 cm
1 Wagenkissen mit Feston, ohne Einsatz, garniert
1 Weiße Servierschürze mit Hohlsaum, ohne Stickerei-Garnierung
1 Damen-Schürze aus bunt. Satin, in hübschen Dessins
1 Hüfthalter mit Schnürung, aus Jacquard-Stoffen
1 Sportgürtel mit 2 Paar Haltern
1 Paar Damen-Turnschuhe grau Segeltuch mit Gummisohle
1 Pr. Dam.-Cosy-Hausschuhe mit Chromledersohle
1 Damen-Hemdhose Windelform, fein gestrickt
1 Paar Herren-Socken Ia Flor u. Flor mit Seide in den neuest. Mustern
1 Paar Damen-Handschuhe Zwirn mit moderner Stulpe, farbig
1 Paar Herren-Handschuhe Zwirn oder Leder-Imitation
1 Herren-Trikot-Oberhemd mit schönen Einsätzen
1 Herren-Hose makofarbig, versch. verschiedene Größen
1 Herren-Netzjacke echt aegypt. Mako
1 moderner Selbstbinder in guter Qualität
1 moderne Sportmütze flotte Form
1 Baskenmütze Ia Qualität, in allen Farben
1 flotte Turbankappe aus Wolle u. Kunstseide
1 Satinkissen mit Kapokfüllung
1 Bettvorlage schwer, doppelseitig mit Fransen
1 Deutsch-Perser Vorlage
1 Mtr. Jute-Läufer 90 cm breit, schw. Qualität
1 Stck. gez. Zimmerüberhandtuch
1 Stck. gez. Mittendecke
1 gez. Bettwandschoner
1 Spitzendecke in imit. Stickerei
1 Prinzeßgarn. m. Fechtmanschett. in farb. und kunstseid. Rips
2 schön gestickte Crêpe de chine-Kragen
1 Matrosengarnitur mit passender Latz und Knoten
4,60 Mtr. Glanzgarnstickerei breit, schöne u. mod. Muster
1 Metallbügel
1 Wildledergürtel 4 cm br.
1 moderne Halskette ca. 140 cm lg.
1 Serviettenring Silber
1 Doublé-Ring
1 Schmuckkasten mit Ring oder Fingerhut
1 Tischbesen echt Messing
1 Sahneservice Tablett, echt Messing
1 Satz Aschenbecher 4 Stück Messing — vernickelt
1 Schreibzeug Deutscher Marmor
1 Postkartenalbum für 200 Karten
1000 Gastwirtsservietten
1 Schubkarre Eisen, Lack
1 Brotkorb Peddig
1 Nähkorb mit Zug
1 Besteckkorb mit Einteilung
1 Waschbrett mit starker Zinkeinlage
1 ovaler Spiegel 29×22 cm mit weiß. Rahmen
1 Zeitungshalter für die Woche
1 Likörservice gepreßt
6 Weinrömer glatt, grün Stengel
1 Bierkrug und 6 Biergläser
1 Kuchenplatte mit 6 Teller
1 Tortenplatte a. Fuß

95 Pfennig

1 Spiel-Anzug aus gutem Wäschestoff für ca. 2—4 Jahren
1 Knaben-Wasch-Hose blau, Satin, Größe 0
1 Mtr. Schotten und Streifen doppelbreit, für Schulkleider
1 Mtr. Kunstseidenfaconné ca. 70 cm breit in schönen Pastellfarben
1 Mtr. Trachtenstreifen Indanthr.
1 Mtr. Schürzenstoff bedruckt neue Muster
1/2 Dtz. karierte Wischtücher
1/2 Dtz. gelbe Poliertücher
3 Ia. indanthrenfarb. Staubtücher
2 Küchen-Handtücher grau gestreift
1 Damen-Schürze aus Siamosen, Holländerform
1 Damen-Gummi-Schürze
1 Knaben-Schürze mit großer gest. Spieltasche. Größe 40—50
1 Strampelhöschen in kar. Flanell
3 Nabelbinden
1 Büstenhalter aus fest. Stoff m. Spitze
1 Paar Damen-Niedertreter Dirndlstoff mit Cordelsohle
1 Reiseputzzeug im Karton
1 Paar Damen-Handschuhe Zwirn oder Lederimitation m. mod. Mansch.
1 Paar Herren-Handschuhe Zwirn oder Leder-Imitation
1 Kinderkleidchen für 1 bis 2 Jahre Baumwolle, mit Kunstseide gemustert
1 Sweaterhose B'wolle, 4—7 Jahre
1 Herren Netzjacke
1 Damenhemdhose Windelform Baumwolle, fein gestrickt, weiß u. farbig
1 Stehumlegkragen Irisch Leinen, mod. Form
1 Sportmütze beliebte Stoffmuster, in schöner Form
1 Nessel-Wachstuchdecke 85/120
1 Etamin-Stores mit Tüll-Einsatz
1 Sophakissen mit Wollfüllung

1 Jute-Bettvorlage mit Franse
1 Matrosengarnitur mit Manschetten
1 farb. seid. Lavallier oder Damen-Selbstbinder
4.50 Mtr. Glanzgarn-Stickerei in schönen Filetmustern
2 gestickte Kissenecken
2 Mtr. Unterrockstickerei
5 Mtr. breite Klöppelspitzen oder Einsatz schöne Muster
1.60 Mtr. breiter Einsatz für Stores
10 Mtr. Klöppelspitze o. Einsatz
1 Barchent-Wandschoner 60/100 cm, Handdruck, II Wahl
1 Garnitur Hosenträger, Sockenhalter
1 Paar Gummihandschuhe
1 Pr. Socken- u. Aermelhalter
1 Einkaufsnetz
1 Knäuelhalter
4 Holzperldeckchen
1 Gummigürtel gestreift
1 Taschenbügel mit Schnittmuster
1 Mtr. bunte Besatzborden
1 Füll-Bleistift Alpaka
1 Collier Silber
1 Paar Ohrringe Silber

1 Salzstreuer geschliff. m. Silberdeck.
1 Teesieb versilbert
1 Serviettenring Alpaca
1 Kollegmappe
1 Schreibetuis Leder
1 Thermosflasche
1 Rucksack mit Lederriemen
1 Besuchstasche Leder
1 Einkaufsnetz
1 Plaidriemen Rindleder
1 Kindertasche Leder
1 Zuckerkörbchen mit Löffel
1 Leuchter echt Messing
1 Rauchservice echt Messing
1 Schreibzeug Kunstmarmor
1 Gummi-Kopfbürste u. eine Flasche Haarwasser
1 Frisierlampe mit 6 Stück Meta-Brennstoff und eine Wellschere
10 Stück Damenbinden Regia
1 Anfeuchter Porzellan
1 Briefpapierpackung 30 Blatt 30 Hüllen
1 Cell.-Baby 24 cm
1 Balltambourin mit Fellbez., 26 cm
1 Sandboot 28 cm, mit Schaufel
1 Gießkanne, Eimer, Sandsieb und Formen
1 Springseil lack., im Geschenkkarton
1 Gewehr mit Gummipfeil
1 Mandelmühle
1 Servierbrett buche, 40 cm lang
1 Handtuchhalter od. Console
1 Wassereimer grau, 28 cm
1 Blumenvase farbig
1 Satz Glasschalen
1 Käseglocke gepreßt
6 Schnapsgläser
12 Kompotteller gepreßt
1 Wasserflasche geschliffen
1 Satz Steingutschüsseln

2.85

1 Einknöpf-Anzug blaue Hose, gestr. Bluse Größe 0
1 Mtr. Bemberg-Seide ca. 80 cm breit, schmiegs. Ware, in schönen Pastellfarben, für Kleider u. Wäsche
1 Mtr. Woll-Mousseline ca. 80 cm breit, in modern Druckmustern
1/2 Dtz. halbl. Schriftentücher (Wischtuch, Toilette, Tellertuch)
1/2 Dtzd. R'leinen Batisttücher mit Hohlsaum für Damen
1/2 Dtzd. R'lein. Herrentücher
1 indanthren Künsterdruckdecke 130/150
1 karierte Zefirdecke 130/160
1 Knaben-Nachthemd Größe 70 mit Bördchen garniert
1 Hüfthalter mit Knopfverschluß, gut sitzende Form
1 Reform-Leibchen für Damen
1 Hüftgürtel Seitenschl., gut sitz. Form
1 Damen-Schürze in gestreiften Siamosen, für starke Damen
1 Servierschürze mit hübscher Stickerei-Garnierung
1 Waschkleid mit kurzem Arm, zweierlei Stoffverarbeitung
1 Paar Damenstrümpfe extra starker Seidenflor mit Maschenfang
1 Paar Herren-Socken Flor, m. Bemberg-Seide plattiert, gemust.
1 Paar Herr.-Sportstrümpfe Baumwolle meliert
1 Paar Damen-Handschuhe Ia Bemberg-Seide, in modernen Farben
1 Paar Damen-Handschuhe Waschleder, weiß und gelb
1 Herren-Hemd gelb, echt ägyptisch Mako, verschiedene Größen
1 Herren-Jacke weiß, echt Mako, 3 Größen
1 Damen-Pullover ohne Arm, mit Kunsts. gemustert
1 gestickter Bettwandschoner
1 Tischdecke
1 echte Baskenmütze große Form
1 blaue Tellermütze gute Tuchqualität
1 Damenschirm moderne 12 teilige Form
1 Bettdecke einbettig, in Tüll
1 Korbsessel-Kissen-Garn. Sitz- und Rückenkissen
1 Mtr. Tapestry-Läufer 67 cm breit
3 Achselschl.-Hemdenpassen aus guter Madapolamstickerei
4 1/2 Mt. feine Wäschestickerei ca. 8 cm breit
4 gestickte Kissenecken feine Filetmuster
1.60 m Leinen-Klöppelspitze mit breiter, geknüpfter Franse für Stores
1 Zigarren-Töter Silber
1 Untersatz Silber
1 moderne Taschenuhr 1 Jahr Garantie
1 Pr. goldene Ohrringe 8 Karat
1 Kinderkoffer
1 Geldbeutel Leder
1 Kakesdose echt Messing, oval u. rd.
1 Tablett echt Messing
1 Obstkorb oval versilb., m. Glaseinsatz
1 Tischbesen mit Schaufel echt Messing
1 Formularkasten Folio
1000 Geschäftsbriefhüllen
1 Zerstäuber (Bleikristall)
1 Haarschneide-Maschine Ia Stahl, für 1/2, 3 und 5 mm-Schnitt
1 Dampfer 25 cm, mit Uhrwerk
1 Eisenbahn Loko, 3 Wagen u. 6 teil. Schienenkreis
1 Armkorb Weiden
1 Nähkorb mit Seidenbezug, Peddig
1 Tellerwage mit emaill. Zifferplatte
1 Kochlöffel-Garnitur 8teilig
1 Waschständer m. Schüss. u. Schale
1 Waschbecken Porzellanform
1 Glasbowle „optisch"
1 Käseglocke u. 1 Butterdose geschliffen
1 Kompotteller „Bleikrystall"
1 Garnitur Sand, Seife, Soda
1 Zwieb.- u. 1 Topflappenkast.

4.50

1 Damen-Pullover mit langen Aermeln, aparte Bord.-Muster
1 Mtr. Crêpe de chine reine Seide, ca. 98 cm breit, in schön. Ballfarb.
1 echtfarb. Cretonne-Decke 130/160
1 Parade-Kissen 4 seitig, mit angekr. Stickerei
1 Nachthemd in farb. Batist in hübscher Verarbeitnng
1 Unterkleid in Kunsts., oben und unten mit Spitzengarnierung
1 kunsts. Hemdhose in eleg. Ausfhrg.
1 Paar Damen-Strümpfe Bembergseide, Goldstempel, m. Maschenfang
1 Paar Damenschlüpfer prima künstliche Seide, einfarb. u. gestreift
1 Herrenoberhemd mit Kragen, mod. Dessins
1 Mtr. Tapestry-Läufer 90 cm br.
1 gute Seidenripsweste mit Vorderschluß u. schön. Bogen garniert
1 D.-Cachenez aus guter Surahseide
1 gez. Kinderkleidchen auf Voile
1 gez. Vorlage für Smyrnaarbeit
1 Besuchstasche Leder
1 Beuteltasche Leder
1 Rauchservice „echt Messing"
1 Schreibgarnitur 3 teil., Kunstmarm.
1 Rasierspiegel mit Facette u Hohlspieg.
1 Rasierapparat 10 „Phönix-Klingen" zus.
1 Rasierstein
3 Teegläser a. vern. Tablett
1 Satz Milchtöpfe

6.90

1 Mtr. Mantelstoff ca. 140 cm breit, in modernen Frühjahrsfarben
10 Mtr. Kupon Hemdenstoff gute Qualität, feinfädig
1 reinlein. Jacquard-Tischtuch 130/160 cm
1 Pr. Mädch.-Spangenschuhe beige und braun, Gr. 27—30
1 Damen-Weste reine Wolle, mit Krag.
1 fescher Aufschlaghut m. Randg. aus Hanf-Punta
1 P. Herr.-Nappa-Handschuhe Ia Qualität, 2 Dr.
1 Herren-Trikot-Oberhemd echt Mako, 2fädig, mit schönen Einsätzen, weiß und gelb
1 Damen-Nachthemd farbig, aus prima Batist, m. lg. Arm u. Val.-Sp. garn.
1 Schlafanzug aus farbigem Wäschebatist, flotte Verarb., lg. Arm
1 Rockhemdhose Kunstseide, in vielen Farben, oben u. unt. m. Spitzengarn.
1 Oberhemd Zefir mit kunstseidenen Streifen
1 Gobelin-Tischdecke
1 mod. Kapuzinerkragen m. Manschetten
1 Herrenzimmertischdecke gezeichnet
1 Kinderbesteck in Etui
1 Einkaufsbeutel Rindleder
1 Beuteltasche Leder
1 Handkoffer
1 Tafelaufsatz mess. vernickelt geschliffene Schale
1 Nachttischlampe Opal-Glas
1 Kaffeeservice 9 teilig, für 6 Pers. Blumendecor

9.75

1 Bastseiden-Bluse reine Seide Jumperform
1 Mtr. Woll-Georgette reine Wolle 130 cm breit, das elegante Frühjahrskleid
1 Mtr. Crêpe-Satin reine Seide, 100 cm breit, das elegante Nachmittagskleid
1 Hohls.-Tee-Gedeck weiß mit bunter Kante, 130/160 cm, 6 Serv.
1 Crêpe de chine-Hemdhose in eleganter Ausführung
1 Schlafanzug in gemustertem Stoff
1 Bade-Capes hübsche Dessins
1 Pr. Herren-Halbschuhe braun u. schwarz
1 Herren-Pullover modern gemust.
1 Handarbeitsbettdecke
1 Madrasgarnitur 3 teilig dunkelgrundig, indanthren
1 handgest. Sofakissen mit Füllung
1 handgest. Kaffeewärmer
1 bemalt. Crêpe de chine-Zwillingstuch
1 silbernes Körbchen
1 Schreibgarnitur 3 tlg. Kunstmarm.
1 Rauchservice echt Messing
1 Peddigsessel gepolstert
1 Kaffeeservice mess. vernick. 4 tlg.
1 Moccaservice reizende Ausführ.
1 Schlafzimmerschale elektr., 40 cm ⊖ komplett
1 Gewichtswaage m. 2 emaill. Teller
1 Obstservice schön dekoriert
1 Bowle mit 12 Gläsern, optisch
1 Jardiniere „Bleikristall"
1 Kuchenplatte 6 Teller, Olivenschliff

TIETZ